



DIPLOMARBEIT/ DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit/ Title of the Diploma Thesis

„Identität und Motivation im Handball“

Profi- und Hobbyspielerinnen und -spieler im Vergleich

verfasst von/ submitted by

Julia Kinner

angestrebter akademischer Grad/ in partial fulfillment of the requirements for the degree of
Magistra der Naturwissenschaften (Mag.rer.nat.)

Wien, 2018/ Vienna, 2018

Studienkennzahl lt. Studienblatt/ degree programme

code as it appears on the student record sheet:

A 190 482 299

Studienrichtung lt. Studienblatt/ degree programme

as it appears on the student record sheet::

Lehramtsstudium UF

Bewegung und Sport UF

Psychologie und Philosophie

Betreut von/ Supervisor:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Otmar Weiß

Kurzfassung

Handball ist eine sehr bekannte und beliebte Sportart in ganz Europa. Die Zahl der Personen, welche von der Leidenschaft des Handballspiels gepackt werden, steigt stetig.

Aber dabei stellt sich die Frage, warum Menschen mit dieser Sportart beginnen und warum sie dabei bleiben? Welche Gründe sind dafür ausschlaggebend, ob man diese Sportart profi- oder amateurmäßig betreibt? Welche Unterschiede lassen sich dabei erkennen? Welchen Stellenwert nimmt der Handball im Leben der betroffenen Personen ein?

Mit diesen und weiteren Themen setzt sich diese Diplomarbeit auseinander. Für die Ergebnissicherung wurde anhand von einschlägiger Literatur ein Fragebogen erstellt, welcher sich schon mehrfach bewährt hatte. Dieser Fragebogen, welcher zur Erhebung der einzelnen Motive und Identitäten im Handball dient, wurde von insgesamt 126 Probandinnen und Probanden im Alter von 14 und 36 Jahren ausgefüllt.

Die Ergebnisse des Fragebogens machen uns deutlich, dass vor allem soziale Faktoren wie Freunde, Bekannte oder Schule und Universität für den Erstkontakt mit der Sportart ausschlaggebend sind. Die Motive, warum die Spielerinnen und Spieler mit dem Handballspielen begonnen haben, beziehungsweise warum sie dabei geblieben sind, sind hauptsächlich von sozialer und erfolgsorientierter Natur. Den Personen ist es wichtig im und mit dem Team erfolgreich zu sein und dabei zusätzlich sowohl sportlich als auch menschlich etwas zu leisten.

Abstract

Handball is a well-known and popular sport in Europe. The number of people who are seized by the passion of the handball game is steadily rising.

But that raises the question of why people start this sport and why they stick to it? What are the reasons for playing this sport as a professional or an amateur? What differences can be identified? How important is handball in the lives of the affected persons?

This diploma thesis should deal with these and other topics in more detail. For the assurance of results, a questionnaire was drawn up on the basis of relevant literature, which had proven itself several times. This questionnaire, which is used for the survey of individual motives and identities in handball, was completed by a total of 126 persons between the ages of 14 and 36 years.

The results of the questionnaire make it clear that especially social factors like friends, acquaintances or school and university are crucial for the initial contact with the sport. The reasons why the players started playing handball or why they stayed with it are mainly of a social and success-oriented nature. It is important for the persons to be successful in and with the team and additionally to do something sporty as well as human.

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich all jenen danken, welche mich im Rahmen meiner Studienzeit begleitet und unterstützt haben.

Ein besonderer Dank gilt Herrn Univ.-Prof. Mag. Dr. Weiß Otmar, sowie seiner wissenschaftlichen Mitarbeiterin Mag. Reif Astrid, Bakk., welche mich bei der Erstellung dieser Diplomarbeit sowohl fachlich, als auch persönlich unterstützt haben.

Außerdem gilt mein Dank allen Handballspielerinnen und –spielern, welche sich die Zeit genommen haben, um meinen Fragebogen auszufüllen. Ohne diese Unterstützung wäre die Erstellung meiner Arbeit nicht möglich gewesen.

Der größte Dank gilt meiner Familie, welche mich stets in jeder Lebenslage sowohl menschlich, als auch finanziell unterstützt und begleitet haben. Ihr hattet immer ein offenes Ohr für mich und seid mir mit Rat und Tat zur Seite gestanden.

Darüber hinaus möchte ich mich bei all meinen Kolleginnen und Kollegen, welche ich durch mein Studium kennenlernen durfte, für die schöne Zeit bedanken. Ein besonderer Dank gilt dabei meinen Freundinnen Helena und Stefanie, mit denen ich die Studienzeit vom ersten Tag an bestreiten durfte. Ihr habt es zu etwas Besonderem gemacht.

Inhaltsverzeichnis

KURZFASSUNG	I
ABSTRACT	III
DANKSAGUNG	V
1 EINLEITUNG	5
2 THEORETISCHER HINTERGRUND	7
2.1 HANDBALL	7
2.1.1 GESCHICHTLICHER ÜBERBLICK	7
2.1.2 HANDBALL HEUTE	9
2.1.3 HANDBALL IN ÖSTERREICH	10
2.2 SPIELGEDANKE UND SPIELREGELN	12
2.2.1 SPIELGEDANKE	12
2.2.2 SPIELFELD UND GERÄTE	12
2.2.3 SPIELDAUER	13
2.3 MOTIVE UND MOTIVATION	14
2.3.1 BEGRIFFSDEFINITION MOTIV	14
2.3.2 IMPLIZITE UND EXPLIZITE MOTIVE	14
2.3.3 BEGRIFFSDEFINITION MOTIVATION	15
2.3.4 INTRINSISCHE UND EXTRINSISCHE MOTIVATION	16
2.3.5 GEGENÜBERSTELLUNG MOTIV-MOTIVATION	17
2.3.6 SPORTMOTIVE NACH GABLER	17
2.3.7 SPORTMOTIVE NACH LEHNERT, SUDECK & CONZELMANN	20
3 AKTUELLER FORSCHUNGSSTAND	22
3.1 ALLGEMEINE MOTIVE IM SPORT	22
3.2 MOTIVE UND MOTIVATION IM HANDBALL	23
4 FORSCHUNGSDESIGN	24
4.1 FORSCHUNGSZIEL	24
4.2 FORSCHUNGSFRAGEN UND HYPOTHESEN	24
4.3 AUSWAHL DER ERHEBUNGSMETHODE	26
4.4 FRAGEBOGENERSTELLUNG	28
4.5 AUFBAU DES FRAGEBOGENS	29
4.6 GRUNDGESAMTHEIT DER STICHPROBE	31
4.7 DURCHFÜHRUNG DER DATENERHEBUNG	32
4.8 QUALITÄTSSICHERUNG	33
4.8.1 GÜTEKRITERIEN	33
4.8.2 ÜBERPRÜFUNG DER MOTIV-SKALA UND BILDUNG VON SUBSKALEN	35
4.9 AUSWERTUNG	41
5 ERGEBNISSE DER FRAGEBÖGEN	42
5.1 SOZIODEMOGRAFISCHE ERGEBNISSE	42

5.1.1	GESCHLECHT	42
5.1.2	ALTER	42
5.1.3	AUSBILDUNGSGRAD	43
5.2	HANDBALLSPEZIFISCHE INFORMATIONEN	44
5.2.1	SPIELDAUER	44
5.2.2	BUNDESLANDZUGEHÖRIGKEIT	44
5.2.3	LIGAZUGEHÖRIGKEIT	45
5.2.4	POSITION	46
5.2.5	KAPITÄN	46
5.2.6	EINKOMMEN	47
5.2.7	AUSGLEICHSSPORTARTEN DER SPIELERINNEN UND SPIELER	48
5.3	EINSTIEG IN DIE SPORTART	51
5.3.1	ERSTE BEGEGNUNG MIT HANDBALL	51
5.3.2	VORSTELLUNG VON HANDBALL	52
5.4	MOTIVE IN HANDBALL	55
5.4.2	ANFÄNGLICHE MOTIVE	55
5.4.2	AKTUELLE MOTIVE	57
5.4.3	GENÜBERSTELLUNG DER ANFÄNGLICHEN UND AKTUELLEN MOTIVEN	59
5.4.4	MITTELWERTE DER SUBSKALEN	61
5.4.5	GENÜBERSTELLUNG DER ANFÄNGLICHEN UND AKTUELLEN MOTIVE	63
5.4.6	UNTERSCHIED HINSICHTLICH DER MOTIVE ZU BEGINN UND JETZT	64
5.4.7	UNTERSCHIEDE HINSICHTLICH DER MOTIVE VON PROFI- UND HOBBYSPIELERINNEN UND – SPORTLERN	65
5.4.8	UNTERSCHIEDE HINSICHTLICH DER MOTIVE UND DEM ALTER DER SPIELERINNEN UND SPIELER	66
5.4.9	UNTERSCHIEDE HINSICHTLICH DER MOTIVE UND DEM GESCHLECHT DER SPIELERINNEN UND SPIELER	67
5.4.10	UNTERSCHIED HINSICHTLICH DER MOTIVE VON SPIELERINNEN UND SPIELER, DIE ZUSÄTZLICH WEITERE SPORTARTEN BETREIBEN UND JENEN DIE KEINE WEITEREN SPORTARTEN BETREIBEN	68
5.4.11	UNTERSCHIED HINSICHTLICH DEN MOTIVEN UND DER TRAININGSTEILNAHME	70
5.4.12	UNTERSCHIED HINSICHTLICH DEN MOTIVEN UND DEM ERFOLG DER SPIELERINNEN UND SPIELER	71
5.4.13	UNTERSCHIED HINSICHTLICH DEN MOTIVEN UND DER ANZAHL DER JAHRE, DIE SCHON HANDBALL GESPIELT WURDEN	72
5.4.14	UNTERSCHIEDE HINSICHTLICH DES GESCHLECHTS UND DER EINSCHÄTZUNG DES ERFOLGS	73
5.5	HÄUFIGKEIT DER HANDBALLAUSÜBUNG	73
5.5.1	HINDERNISSE BEI DER TRAININGSTEILNAHME	74
5.5.2	MOTIVIERENDE FAKTOREN FÜR DIE TRAININGSTEILNAHME	76
5.6	STELLENWERT DES HANDBALLS	77
5.7	POSITIVE/NEGATIVE ERLEBNISSE IM HANDBALL	79
6	ZUSAMMENFASSUNG UND INTERPRETATION DER ERGEBNISSE	81
7	DISKUSSION UND AUSBLICK	91
8	LITERATURVERZEICHNIS	94
	EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG	97
9	TABELLENVERZEICHNIS	98

10	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	99
A	FRAGEBOGEN	100
B	LEBENSLAUF	112

1 Einleitung

Handball, insbesondere der Hallenhandball, ist eine der bekanntesten und populärsten Ballsportarten in ganz Europa. Punkte, welche diese Sportart so attraktiv machen, sind unter anderem die überschaubare Spielfeldgröße, sowie die Schnelligkeit, Athletik und Ballgewandtheit der Spielerinnen und Spieler (Seilet al., 2016). Demnach zählt die Sportart Handball zu den schnellsten Ballsportarten. Die Intervallstrukturen und das Tempospiel machen dieses Merkmal aus (Obinger, 2014).

Aber welche Gründe sind nun ausschlaggebend, dass Profi- und Hobbysportlerinnen und -sportler mit dieser Sportart beginnen? Welche Motive sind für die aktuelle Ausübung verantwortlich? Welche Hindernisse können die Teilnahme am Training beeinflussen und welchen Stellenwert nimmt der Handball im Leben einer Sportlerin oder eines Sportlers ein?

Das Ziel dieser Arbeit liegt darin, diesen Fragen nachzugehen. Um dieses Ziel zu erreichen wurde mittels einschlägiger Literatur und bereits bewährten Forschungsinstrumenten ein Fragebogen zusammengestellt, welcher im Online-Format von 126 Probadinnen und Probanden ausgefüllt wurde.

Der theoretische Teil der Arbeit, welcher durch das Kapitel 2 repräsentiert wird, beschreibt die geschichtliche Entwicklung von den Anfängen bis zur heutigen Zeit, sowie den allgemeinen Spielgedanken und die Spielregeln des Handballsports. Außerdem werden hier die Definitionen der Begriffe „Motiv“ und „Motivation“ genauer erläutert und es wird auf die Entstehungs- und Einflussfaktoren dieser näher eingegangen.

Nachdem in Kapitel 3 kurz auf den aktuellen Forschungsstand eingegangen wird folgt mit der Beschreibung des Forschungsstands in Kapitel 4 der empirische Teil der Arbeit. Zu Beginn erfolgt hier die Festlegung des Forschungsziels, sowie die Vorstellung der Forschungsfragen und Hypothesen. Danach wird näher auf die Auswahl der Erhebungsmethode sowie den Aufbau und die Erstellung des Fragebogens eingegangen. Außerdem wird auf die Grundgesamtheit der Stichproben und die Durchführung der eigentlichen Datenerhebung eingegangen. Um dieses Kapitel abzuschließen folgen die Qualitätssicherung und Auswertung der Ergebnisse. Der Hauptteil der Arbeit findet sich in Kapitel 5, bei der Präsentation der Ergebnisse, wieder, welche im Kapitel 6 diskutiert und interpretiert werden.

Im selben Kapitel lässt sich die Untersuchung der Hypothesen aufzeigen. Um die Arbeit abzurunden werden im letzten Kapitel Schlussfolgerungen aufgestellt, welche einen Überblick über die wichtigsten Ergebnisse liefern sollen.

2 Theoretischer Hintergrund

2.1 Handball

In diesem Kapitel wird auf die Geschichte und Entwicklung des Handballsports eingegangen. Dabei gilt die Aufmerksamkeit besonders dem Handball in Österreich.

2.1.1 Geschichtlicher Überblick

Die Wurzeln des Handballsports reichen bis in die griechische Antike zurück. Damals wurden Gegenstände, welche einem Handball ähnelten mit den Händen fortbewegt beziehungsweise gehalten. Im Mittelalter dienten Spiele mit Bällen, welche mit Glocken und Bändern verziert wurden, einem angenehmen Zeitvertreib während warmer Jahreszeiten (Trosse, 2006, S. 13). All diese Spiele haben aber nicht viel mit dem heutigen Handballsport zutun. Die Vorläufer des modernen Handballspiels waren Spiele, bei welchen zwei Teams gegeneinander einen Konkurrenzkampf um einen Ball ausübten. Zu diesen Spielen zählten unter anderem „Raffball“ und „Torballspiel“ (Trosse, 2006).

Die ersten Spuren des Handballspiels lassen sich in Dänemark finden, wo es 1898 entstanden ist. Das ursprüngliche „Handbold“ wurde auf einem 30 x 45 Meter großen Feld mit elf Spielerinnen und Spielern pro Team gespielt (Trosse, 2006).

Am 29. Oktober 1917 wurden die Regeln für das „Torballspiel“ diskutiert, welche die Grundlage für den modernen Handball darlegten. Der Frauenausschuss des Berliner Turnrats führte eine Regelung ein, welche Mädchen und Frauen jeglichen Zweikampf um den Ball untersagte. Zur selben Zeit wurde das „Torballspiel“ in „Handballspiel“ umgetauft (Wunderlich, 2006).

Um das Handballspiel attraktiver zu gestalten, führte Carl Schelenz 1920 für den Männerhandball ein neues Regelwerk ein. Dabei wurde ein kleinerer und griffigerer Ball eingeführt und Körperkontakt während des Spiels wieder erlaubt. Zu diesem Zeitpunkt wurde das Handballspiel erstmals so ausgeführt wie man es heute kennt (Wunderlich, 2006).

Obwohl sowohl das Feldhandballspiel für Männer, als auch das Kleinfeldhandballspiel für Frauen vorhanden war, wurde der Handballsport durch den Männerhandball geprägt (Trosse, 2006).

1920 wurde ebenfalls das erste Feldhandballspiel zwischen zwei Männermannschaften ausgetragen. Das Regelwerk von Schelenz trug sehr stark zur wachsenden Beliebtheit der Handballsports bei.

1936 wurde Feldhandball, in Berlin, erstmalig als olympische Disziplin eingeführt. Grund für die Aufnahme der Sportart in das olympische Programm durch das internationale olympische Komitee war das Hitler-Regime. Das Finale war von 100 000 Zuschauern besucht und Deutschland konnte sich gegen Österreich durchsetzen. Die Präsenz des Feldhandballs im Programm der Olympischen Spiele sollte 1936 jedoch das erste und letzte Mal stattfinden, da die Sportart 1948 in London schon wieder gestrichen wurde (Wunderlich, 2006).

Im Februar 1938 wurde, erneut in Berlin, die erste Weltmeisterschaft ausgetragen. Hallenhandball wurde geboren, da die Temperaturen so kalt waren, dass man die Spiele in die Halle verlegen musste. Der Hallenhandball wurde im Laufe der Jahre immer attraktiver, bis er den Feldhandball gänzlich von der Bildfläche verdrängte (Wunderlich, 2006).

Während des zweiten Weltkriegs bis hin zum Jahre 1949 war Deutschland im Handballsport von der Bildfläche verschwunden. Obwohl der deutsche Handball international viel geleistet hat, wurde er auch bei der Gründung der „Internationalen Handball Föderation (IHF)“ am 12. Juli 1946 bis 1950 ausgeschlossen. Am 1. Oktober 1949 wurde schließlich der Deutsche Handball Bund (DHB) gegründet. Obwohl Deutschland eine hervorragende Entwicklung im Handballsport vorweisen konnte, sollte sich der Schwerpunkt ihrer Entwicklung aufgrund der politischen Entwicklung weiterhin auf die Bundesrepublik beschränken. Das erste Länderspiel wurde schlussendlich 1951 durchgeführt (Trosse, 2006).

Obwohl Feldhandball in Deutschland sogar bis in die 1960er die dominierendere der beiden Varianten blieb, gewann der Hallenhandball weltweit an Zuwachs und drängte den Feldhandball weitgehend in den Hintergrund. Vor allem in den skandinavischen Ländern war der Hallenhandball sehr populär, da er aufgrund der Wetterbedingungen organisatorisch einfacher zu bewältigen war. Man konnte auch anhand der teilnehmenden Teams bei den Weltmeisterschaften erkennen, dass der Feldhandball mehr und mehr an Reiz und Bedeutung verlieren sollte. Bei der Weltmeisterschaft im Feldhandball 1955 nahmen noch 17 Teams teil. Beim selben Turnier vier Jahre später konnte man nur noch sieben Teams aufweisen. Im Gegensatz dazu konnten die Hallen-Weltmeisterschaften eine aufsteigende Bilanz aufweisen. So nahmen im Gegensatz zur Weltmeisterschaft in Schweden 1954 (11 Teams), beim selben Event 1961 in Deutschland 25 Nationen teil. Das ist ein Zuwachs von ganzen 14 Nationen. An diesen Umschwung musste sich auch die deutsche Nation

anpassen und so wurde im Jahre 1950 eine zusätzliche Hallenmeisterschaft eingeführt (Wunderlich, 2006).

Aufgrund des kleineren Spielfeldes in der Halle wurde die Anzahl der Spielerinnen und Spieler verringert und des Weiteren auch mehrere Regeln an die gegebenen Bedingungen angepasst. Durch diese Veränderungen konnte man das Spiel noch schneller und athletischer gestalten. Auch technische und taktische Tricks wurden dadurch mehr und mehr eingebaut, was dazu führte, dass der Handballsport noch mehr Popularität gewann. Bei den olympischen Sommerspielen 1972 in München wurde der Hallenhandball als Disziplin eingeführt. Das war schlussendlich das tatsächliche Aus für den Feldhandball. Seither wird immer Hallenhandball gemeint, wenn man von Handball spricht (Wunderlich, 2006).

2.1.2 Handball heute

Durch das breite Sportangebot, welches vor allem durch die vielen amerikanischen Ballsportarten gegeben ist, hat der Handballsport in den letzten Jahren einiges an Popularität verloren. Ein weiterer Grund dafür könnte sein, dass die heimischen Ligen meist durch viele ausländische Topspieler dominiert werden und dadurch einerseits die Spielerinnen und Spieler an Motivation verlieren, andererseits auch die Zuschauer nicht mehr so häufig zu Spielen kommen, da keine „eigenen“ Athleten zum Anfeuern am Feld stehen. Des Weiteren haben kleine Dörfer und Orte häufig das Problem, dass in unmittelbarer Umgebung keine Handballvereine angesiedelt sind und sie deshalb oft auf andere Sportarten ausweichen. Um den Handballsport wieder mehr zu beleben, musste man Erneuerungen schaffen. Und deshalb wurden einige Maßnahmen gesetzt (Trosse, 2006).

Es wurde unter anderem das altbekannte Feldhandball neu wiederbelebt. Die ein oder anderen Bundesländer führten erneut eine Feldsaison ein, indem sie das „alte“ Spiel mit denselben regeln durchführten. Diese Variante wird hauptsächlich von Teams der mittleren und unteren Leistungsklasse oder als Turnierform beansprucht (Trosse, 2006).

Eine weitere Erneuerung war das 6+1 Feldhandball, bei dem vor allem die junge Generation, auch in Kombination mit Einbindung der Eltern, angesprochen werden soll. Man teilt das Spielfeld in drei Hälften auf und verkleinert das Tor auf 5 x 2 Meter. Die Spieleranzahl und Spielregeln bleiben dem Hallenhandball ident. Der Unterschied besteht darin, dass auch gemischte Teams erlaubt sind. (Trosse, 2006).

Die größte Erneuerung stellt wohl das Beachhandball dar, welches eine Abwandlung der Beachvolleyballs präsentiert. Gespielt wird auf einem 27 x 12 Meter großen Sandplatz, von welchem die Spielfläche 15 x 12 Meter einnimmt. Die restlichen Meter werden von den Torräumen beansprucht. Die Teams, welche aus jeweils drei Feldspieler und einem Torwart bestehen, spielen zwei Mal 15 Minuten gegeneinander. Erzielt der Torwart eines Teams ein Tor, so zählt dieses zwei Punkte. Die beiden Halbzeiten werden dabei getrennt von einander gewertet. Sollte jedes Team eine Halbzeit gewinnen, entscheidet eine fünf minütige Verlängerung über den Sieg. Sollte danach immer noch kein Sieger gekürt werden können, findet ein sogenanntes Penaltyschießen statt. Beim Penaltyschießen findet ein direkter Gegenstoß auf das gegnerische Tor statt. Dem Torwart des verteidigenden Teams ist es erlaubt, seinen Torraum zu verlassen, um an den Ball zu gelangen. Jenes Team, welches nach fünf Würfen mehr Punkte erreicht hat, geht als Gewinner hervor. Sollte ein Punktgleichstand sein, findet ein Seitenwechsel statt und das Team welches bei der gleichen Anzahl an Wurfversuchen mehr Punkte erzielt, gewinnt (Trosse, 2006).

2.1.3 Handball in Österreich

Im Artikel „die Anfänge“ des Österreichischen Handball Bunds steht geschrieben, dass die Anfänge des Handballsports in Österreich im Jahre 1921 stattfanden. Die ersten Clubs wurden durch Dr. Carl Schelenz, welcher Leichtathletikprofessor war, gegründet. Dazu zählten der Wiener Sport-Club und der Sportclub „Danubia“. Kurz darauf folgten weitere Gründungen von Vereinen, was dazu führte, dass bereits 1923 die ersten Meisterschaften ausgetragen werden konnten. Die organisatorische Betreuung der Handballerinnen und Handballer fand zu Beginn im Leichtathletikverband statt. Da der Handballsport jedoch ein sehr hohe Zuwachsquote anstrebte, kam es am 25. Jänner 1925 zur Gründung eines eigenen Vereins. Hierbei beschränkte sich der Spielbetrieb einstweilen auf Wien. Alfred Schindler wurde als erste Präsident des Österreichischen Handballverbands gewählt (Die Geschichte des Handballs in Österreich - Die Anfänge).

1927 änderte der Österreichische Handballverband seinen Namen in „Österreichischer Verband für Handballsport“. Fünf Jahre später kam es zu einer erneuten Namensänderung, welche bis heute beibehalten wurde: „Österreichischer Handball Bund“. Es gab dabei nur eine zwischenzeitliche Namensänderung in „Österreichischer Handball und Faustball Bund“,

welcher jedoch nicht auf Dauer blieb (Österreichischer Handball Bund, o.D.).

Die erste Meisterschaft (1923) wurde von der „Danubia“ und der Lehrer-Sportvereinigung gewonnen. Aufgrund der stark positiven Entwicklung, trat der österreichische Handballverband bereits im September 1925 sein erstes internationales Spiel gegen Deutschland an, welches man mit 6:3 für sich entscheiden konnte. Die erste politische Spaltung bekam der „ÖHB“ 1926 zu spüren, als die Clubs der Arbeitssportverbände diesen verließen, um ihre eigenen Meisterschaften auszuführen. Bei der eigens ausgeführten Arbeiterolympiade konnte Österreich das Handballfinale gegen Deutschland mit 10:9 für erneut gewinnen. Später wurden Landes- und Bundesmeisterschaften ausgetragen, welche die Bundesländer und Landesverbände selbst organisierten (Österreichischer Handball Bund, o.D.).

2.2 Spielgedanke und Spielregeln

Im nächsten Kapitel wird der Spielgedanke des Handballs, sowie Spielfeld, -geräte und die -dauer erläutert.

2.2.1 Spielgedanke

Handball wird als Team sport ausgeführt, welcher auf den Prinzipien des „Fair Play“ basiert. Während eines Handballspiels befinden sich zwei Männer-, Frauen- oder Jugendteams auf dem Spielfeld. Hierbei wird versucht, in der vorgegebenen Zeit gegeneinander Tore zu erzielen. Jenes Team, welches nach Ablauf der Zeit mehr Tore gegen das gegnerische Team erzielt hat, hat gewonnen. Das Gewinnerteam erhält dabei zwei Punkte. Sollte ein Team unentschieden, also mit gleichvielen erzielten Toren beider Teams, ausgehen, so erhält jedes Team einen Punkt (Olympischer Team sport, o.D.).

2.2.2 Spielfeld und Geräte

Das Spielfeld hat eine rechteckige Form und umfasst einer Länge von 40 Metern und eine Breite 20 Metern. Auf der Breitseite befindet sich jeweils ein Torraum. Die Linien, welche sich auf der Längsseite befinden, werden als Seitenlinien bezeichnet und jene auf der Breitseite nennt man Torauslinien. Die Linien zwischen den Torpfosten werden Torlinien genannt und unterbrechen die Torauslinien (Deutscher Handballbund, 2016, S. 3).

Die Tore haben eine Breite von drei Metern und eine Höhe von zwei Metern und müssen fest im Boden oder an der Wand verankert sein. Die hintere Kante der Torlatte muss sich genau auf der hinteren Linienseite der Torlinie befinden. Jedes Tor ist mit einem Netz ausgestattet, welches einen geworfenen Ball daran hindern soll, wieder zurück aufs Spielfeld zu springen (Deutscher Handballbund, 2016, S. 3).

Die *Torraumlinie*, welche auch 6-Meter-Linie genannt wird, grenzt den Torraum vor dem Tor ab.

Die *Freiwurflinie*, auch 9-Meter-Linie genannt, ist eine gestrichelte Linie, welche sich drei Meter von der Torraumlinie weg befindet.

Die *7-Meter-Linie* ist einen Meter lang und befindet sich im Abstand von sieben Metern der

Torlinie.

Die *Mittellinie* grenzt das Feld in zwei Hälften.

Die *Auswechsellinie* reicht von der Mittellinie bis 4,5 Meter Richtung Torlinie (Deutscher Handballbund, 2016, S. 4).

Je nach Altersgruppe werden unterschiedlich große Bälle verwendet Olympischer Teamsport, o.D.).

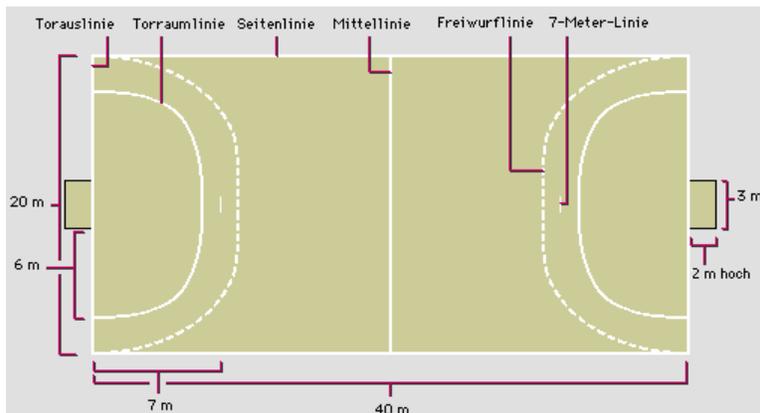


Abbildung 1: Spielfeld für Handball (Plack, 2007)

2.2.3 Spieldauer

Alle Teams ab 16 Jahren bestreiten bei einem Handballmatch eine Spielzeit von zwei Mal 30 Minuten. In der Regel findet in der Halbzeit eine zehnmünütige Pause statt.

Jugendteams ab 12 Jahren bestreiten zwei Mal 25 Minuten und Teams im Alter von acht bis zwölf zwei Mal 20 Minuten. Die Halbzeitpause beträgt ebenfalls zehn Minuten.

2.3 Motive und Motivation

2.3.1 Begriffsdefinition Motiv

Laut Müsseler (2008) sind Motive Niederschläge der evolutionären Anpassung des Menschen an seine Lebensumwelt. Des Weiteren kann man behaupten, dass der Mensch sich seine Welt nach seinen Bedürfnissen hin formt. Dabei haben die Menschen sehr viele unterschiedliche Motive, wie beispielsweise das Anschlussmotiv, ohne welchem es im Leben einer Person keine Feste oder Feiern geben würde. Ohne einem Machtmotiv wäre keine Regierung vorhanden und ohne dem Leistungsmotiv wäre die gesamte kulturelle und technologische Entwicklung dieser Welt anders verlaufen (Müsseler, 2008, S. 222).

Auch Heckhausen (2010) bringt den Begriff Motiv in Verbindung mit dem Ausdrücken von Bedürfnissen. In Hinsicht der Bedürfnis-Theorien, nennt er drei Vertreter: McDougall, Murray und Maslow. McClelland, Atkinson, Clark und Lowell (1953, zit. n. Heckhausen & Heckhausen, 2010, S. 52) beschreiben Bedürfnisse als ein Missverhältnis zwischen einem situativen Istwert und einem angestrebten Sollwert. Ein Istwert steht immer im Zusammenhang mit dem Vorliegen oder Fehlen von motivthematischen Anreizen, welche schließlich ein integraler Bestandteil der Eigenschaftsdispositionen werden. (Heckhausen & Heckhausen, 2010, S.52). So wird das Bedürfnis nach Anschluss erst dann aktiviert, wenn man von außen Ablehnung erfährt, d. h. die aktuelle Situation von der angestrebten abweicht; und es wird erst dann wieder deaktiviert, wenn man wieder in die Gemeinschaft aufgenommen wird – andere positive Reize haben diese Wirkung nicht (Shipley & Veroff, 1952, zit. n. Heckhausen & Heckhausen, 2010, S. 52).

2.3.2 Implizite und explizite Motive

Von impliziten Motiven spricht Heckhausen (2010) wenn Motive in der frühen Kindheit gelernt wurden und sich die habituelle Bereitschaft immer wieder aufs neue mit bestimmten Arten von Anreizen auseinandersetzt.

Explizite Motive beschreibt er hingegen als bewusste Werte und Ziele. Es sind sprachlich

repräsentierte Selbstbilder, welche sich eine Person selbst zuschreibt (Heckenhausen & Heckenhausen, 2010, S. 4 ff.).

Des weiteren schreibt Heckenhausen (2010, S. 5) folgendes:

„Implizite und explizite Motive stimmen häufig nicht überein, denn der Einzelne kann von sich selbst und den eigenen Beweggründen Vorstellungen haben, die mit den eigenen unbewussten Präferenzen und habituellen Gewohnheiten nicht übereinstimmen. Im günstigen Fall arbeiten implizite und explizite Motive zusammen, indem die impliziten Motive in spezifische und den situativen Gelegenheiten angepasste Zielsetzungen (explizite Motive) umgesetzt werden. Aber dieser Fall ist keinesfalls die Regel. Häufig stehen implizite und explizite Motive im Konflikt mit höchst ungünstigen Folgen für die eigene Handlungseffizienz und für das subjektive Wohlbefinden, ja sogar für die psychische Gesundheit.“

2.3.3 Begriffsdefinition Motivation

Mit Motivation ist ein Begriff gemeint, welcher für die Aktivierung, Zielausrichtung und Intensivierung von Verhalten zuständig ist. Sie hat eine aktivierende und energetisierende Funktion, da sie dafür verantwortlich ist, Menschen zum Handeln zu begeistern (Alfermann & Stoll, 2017, S. 119).

Mit Aktivierung ist das beginn einer Sportart gemeint. Also, dass man sein Verhalten in die Gänge bringt und den ersten Schritt zur Aktivität wagt. Spricht man von Situationen, welche Personen ansprechen und anziehen, meint man damit die Zielausrichtung. Sie ist das zentrale Kriterium und die Motivation von Handlungen. Je nachdem wie sehr sich jemand bei sportlichen Aktivitäten anstrengt und investiert, spricht man von einer gewissen Intensivierung (Alfermann & Stoll, 2017, S. 119 ff.).

Gabler (2002, S.12) beschreibt den Begriff der Motivation folgendermaßen:

„Die Frage nach der Motivation des Sporttreibens ist gleichzusetzen mit der Frage nach dem Warum und Wozu des Verhaltens, nach den Beweggründen (lateinisch movere = bewegen, in Bewegung setzen) des Verhaltens, danach, was uns bewegt, uns so und nicht anders zu verhalten.“

Laut Gabler (2002) gibt es eine große Vielfalt an unterschiedlichen Motivationen im Sport. Einer davon wäre der Spaßfaktor des Sporttreibens. Menschen treiben oftmals Sport um sich wohlfühlen. Ein weiterer Grund ist, dass vor allem Frauen aus einem sehr hohen gesundheitlichen Grund Sport treiben. Sie verwenden Sport häufig als Ausgleich zum stressigen Alltag. Männer hingegen haben des Öfteren leistungsorientierte Motive und wollen sportliche Ziele verfolgen. Für sie hat es eine größere Bedeutung sich mit anderen Messen zu können, als für Frauen. Nicht zu unterschätzen sind auch die Motive Fitness, Gesundheit, Entspannung und Stressabbau. Neben diesen, verlieren andere Motive wie Leistung und Geselligkeit an Bedeutung (Gabler, 2002).

Wird das Sportverhalten unter den gerade genannten Aspekten betrachtet, kann man erkennen, dass Personen sich in sehr vielen Hinsichten unterscheiden. Einerseits unterscheiden sie sich darin, ob sie gewisse sportliche Tätigkeiten eher meiden oder aufsuchen, andererseits darin, welche Stufe der Intensität sie beim Sport auf sich nehmen. Auch bei den Gefühlen, welche während des Sports empfunden werden, können von Person zu Person unterschiedlich sein. Außerdem gibt es große Unterschiede zwischen der Sportart, dem Risiko, welches dabei auf sich genommen wird und der Dauer des Sporttreibens. (Gabler, 2002).

2.3.4 Intrinsische und extrinsische Motivation

Motivation kann noch einmal in intrinsische und extrinsische Motivation unterschieden werden. Von einer intrinsischen Motivation spricht man, wenn der Handlungszweck mit dem Handlungsziel konformgeht. Wird also die Handlung um ihrer selbst willen getätigt, also beispielsweise, um eine Aufgabe zu lösen oder um die eigene Leistung zu verbessern, liegt intrinsisches Handeln vor. Hier wird nach dem „Wozu“, den Beweggründen gefragt. Stolz und

Zufriedenheit stehen dabei im Vordergrund.

Eine extrinsische Motivation liegt vor, wenn sich der Handlungszweck nicht mit dem Handlungsziel deckt. Das bedeutet, dass die Handlung als Mittel zum Zweck dient. Dabei steht die Handlung selbst nicht im Vordergrund, sondern das Erreichen eines Ziels. (Gabler, 2002).

2.3.5 Gegenüberstellung Motiv-Motivation

Stellt man die beiden Begriffe Motiv und Motivation gegenüber, kann man die terminologische Vielfalt spezifischer erfassen (Erdmann, 1983, S.16).

Im Gegensatz zur Motivation sind Motive relativ stabile und überdauernde Personenmerkmale. Sie sind dafür verantwortlich, dass bestimmte Situationsklassen wichtiger und attraktiver bewertet werden als andere, da sie eine stabile Wertungsdisposition zu ähnlichen Situationen haben. Motive sind Veranlagungen, welche durch die Anregung situativer Bedingungen erlernt werden (Rheinberg, 2008, zit. n. Alfermann & Stoll, 2017, S.120). Sie sind meist das Ergebnis von längerfristigen Lernprozessen (Erdmann, 1983, S.17).

Dahingegen ist die Motivation ein aktueller Zustand. Ein Motiv wird durch eine derzeit gegebene Situation angeregt (Rheinberg, 2008, zit. n. Alfermann & Stoll, 2017, S.120). Auf die in der aktuellen Situation vorherrschende Ausprägung und Existenz wird geschlossen, da die situative Handlungsweise durch die Motivation, die durch das konkrete Motiv gesteuert wird, dargestellt wird (Erdmann, 1983, S.17).

2.3.6 Sportmotive nach Gabler

Gabler beschreibt Sportmotive als persönlichkeitspezifische Wertungsdispositionen. Diese werden hauptsächlich auf sportliche Situationen gerichtet. Um einen Überblick der sportlichen Situationen zu schaffen, spricht man von sogenannten Grundsituationen. Eine Grundsituation ist eine Situation, welche immer wieder auftritt und man von ihr konfrontiert wird beziehungsweise diese aufsucht. Diese Motive müssen jedoch nicht für immer gegeben sein,

da sie theoretische Konstrukte und nicht direkt beobachtbar sind (Gabler, 2002, S.13 ff.).

Um diese immer wiederkehrenden Situation und ihre Motive bestimmen zu können, fragt sich Gabler (2002, S.14) ob die Situationen auf das Sporttreiben selbst, das Ergebnis des Sporttreibens oder ob das Sporttreiben als Mittel für weitere Zwecke und ob die Handlung auf die eigene Person oder in Kombination mit anderen Personen bezogen ist.

Tabelle 1: Merkmale zur Klassifizierung von Sportmotiven

	ichbezogen	im sozialen Kontext
Bezogen auf das Sporttreiben selbst	Bewegung, körperliche Aktivität u. a.	Soziale Interaktion
Bezogen auf das Ergebnis des Sporttreibens	Leistung als Selbstbestätigung	Leistung als Fremdbestätigung u. a.
Bezogen auf das Sporttreiben als Mittel für weitere Zwecke	Gesundheit u. a.	Kontakt, Geselligkeit u. a.

Quelle: Gabler, 2002, S.14

Diese Tabelle wurde von Gabler (2002, S. 17) erweitert:

Tabelle 2: Motive im Sport

	ichbezogen	im sozialen Kontakt
Bezogen auf das Sporttreiben selbst	<ol style="list-style-type: none"> 1. Bewegung, körperliche Aktivität, Funktionslust 2. Freude an bestimmten sportspezifischen Bewegungsformen 3. Ästhetische Erfahrungen 4. Bewegungsempfindungen, kinästhetische Erfahrungen 	9. Soziale Interaktion

	<p>5. Selbsterfahrung, Selbsterkenntnis</p> <p>6. Askese, körperliche Herausforderung, Selbstüberwindung</p> <p>7. Spiel</p> <p>8. Risiko, Abenteuer, Spannung</p>	
<p>Bezogen auf das Ergebnis des Sporttreibens</p>	<p>10. Leistung als Selbstbestätigung und sachbezogener Erfolg</p> <p>11. Leistung als Selbstbestätigung und subjektbezogener Erfolg</p> <p>12. Leistung als Selbstbestätigung und sozialbezogener Erfolg</p>	<p>13. Leistung als Präsentation</p> <p>14. Leistung als Fremdbestätigung und soziale Anerkennung</p> <p>15. Leistung als Prestige</p> <p>16. Leistung als Dominanz und Macht</p>
<p>Bezogen auf das Sporttreiben als Mittel für weitere Zwecke</p>	<p>17. Gesundheit</p> <p>18. Fitness, körperliche Tüchtigkeit</p> <p>19. Aussehen, Eitelkeit</p> <p>20. Entspannung, Zerstreuung, Abwechslung</p> <p>21. Kompensation (Ausgleich)</p> <p>22. Naturerlebnis</p> <p>23. Freizeitgestaltung</p> <p>24. Materielle Gewinne</p>	<p>25. Kontakt, Anschluss</p> <p>26. Geselligkeit, Kameradschaft</p> <p>27. Aggression</p> <p>28. Sozialer Aufstieg</p> <p>29. Ideologie</p>

Quelle: Gabler, 2002, S.17

2.3.7 Sportmotive nach Lehnert, Sudeck & Conzelmann

Das BMZI (= Berner Motiv- und Zielinventar im Freizeit- und Gesundheitssport) nach Lehnert, Sudeck und Conzelmann (2011, S.146) schließt die Lücke der unzureichenden Motive und Ziele im Freizeit- und Gesundheitssport. Es stellt eine Diagnose von Motivprofilen für Erwachsene dar und umfasst in sieben Dimensionen 24 Items.

Das Ziel des BMZI stellte die Entwicklung eines Fragebogens dar, da es wenig vergleichbare multidimensionale Fragebogenverfahren gibt. Für die Entwicklung wurden viele nationale und internationale Inventare herangezogen. Unter ihnen war auch der Fragebogen nach Gabler (2002), welcher seinen Teil zur Studie beitrug (Lehnert, Sudeck & Conzelmann, 2011, S.149).

Nachdem viele Studien, mit insgesamt 1098 Erwachsenen, durchgeführt wurden und dabei die Qualität des Inventars explorativ analysiert und konfirmatorisch kreuzvalidiert wurde, konnte ein gutes Modell angepasst werden. „Mit dem BMZI liegt als ökonomisches, reliables und valides Instrument vor, welches sich zum Screening von multidimensionalen Motivprofilen und zur Beschreibung von Zielgruppen im Freizeit- und Gesundheitssport eignet“ (Lehnert, Sudeck & Conzelmann, 2011, S.146).

Tabelle 3: Subdimensionen und Itemformulierungen des BMZI

Subdimension		Itemformulierung
Fitness/Gesundheit		...um mich in körperlich gut Verfassung zu halten
		...vor allem um fit zu sein
		...vor allem aus gesundheitlichen Gründen
Figur/Aussehen		...um abzunehmen
		...um mein Gewicht zu regulieren
		...wegen meiner Figur
	Im Sport	...um mit anderen gesellig zusammen zu sein
		...um etwas in einer Gruppe zu unternehmen
		...um dabei Freunde/Bekannte zu treffen
	Durch den Sport	...um dadurch neue Menschen kennen zu lernen

Kontakt		...um durch den Sport neue Freunde zu gewinnen
Ablenkung/Katharsis		...um Ärger und Gereiztheit abzubauen
		...weil ich mich so von anderen Problemen ablenke
		...um Stress abzubauen
		...um meine Gedanken im Kopf zu ordnen
Aktivierung/Freude		...um mich zu entspannen
		...vor allem aus Freude an der Bewegung
		...um neue Energie zu tanken
Wettkampf/Leistung		...weil ich im Wettkampf aufblühe
		...um mich mit anderen zu messen
		...um sportliche Ziele zu erreichen
		...wegen des Nervenkitzels
Ästhetik		...weil es mir Freude bereitet, die Schönheit der menschlichen Bewegung im Sport zu erleben
		...weil mir Sport die Möglichkeit für schöne Bewegungen bietet

Quelle: Lehnert, Sudeck & Conzelmann, 2011, S.153

3 Aktueller Forschungsstand

3.1 Allgemeine Motive im Sport

Welche Gründe könnte es geben, dass sich manche Menschen scheinbar problemlos täglich dazu motivieren können, einer Sportart nachzugehen? Warum gibt es Menschen, welche genau das Gegenteil sind und sich einfach nicht vorstellen können, dass sie Freude an einer sehr anstrengenden und verausgabenden Tätigkeit finden? Die eventuell sogar immer wieder mit etwas anfangen, dann jedoch erneut in alte Gewohnheiten fallen und kleinbegeben. Mit diesen Fragen haben sich bestimmt schon sehr viele Menschen beschäftigt.

Haben diese Menschen zu wenig Selbstdisziplin oder fehlt es ihnen doch an ausreichender und richtiger Motivation?

Will man diese Fragen nun mit Literatur hinterlegen und öffnet dafür den Bibliothekskatalog der Universität Wien, lassen sich mittlerweile etliche Arbeiten zu den Stichwörtern „Identität“, „Motiv“ und Motivation in den diversen Sportarten finden.

Egal ob man nach Einzelsportarten wie Motive im Volleyball von Bauer (2016) oder nach Teamsportarten wie Motive im Baseball/Softball von Müllauer (2017) ausschauhält, man wird in jedem Bereich fündig. Bei den Arbeiten, über jedermann bekannte Sportarten wie Motivstrukturen im Fußball von Rockenschaub (2015), kommt man mit dem zählen gar nicht nach. Aber auch neue, teilweise unbekannte, Themengebiete wie Motive im Wing Chun von Eder (2017) kommen einem immer häufiger unter.

Der größte Unterschied aller Arbeiten zeigt sich in der speziellen Schwerpunktsetzung, welche man häufig schon im Titel herauslesen kann. Der Großteil von ihnen baut auf der Studie von Curry und Weiß (1989) auf, wobei die Motivanalyse nur einen Teilpunkt der gesamten Arbeit darstellt. Hier kann jene Arbeit von Hochreiner (2014), nämlich „Motive und Hindernisse in Ultimate Frisbee“ angeführt werden. Andere spezialisieren sich auf das Vergleichen von zwei Sportarten, wie es Husar und McLachlan (2001) in ihrer Arbeit „Sportliche Identität und Motivation im österreichischen Spitzensport: Basketball und Handball im Vergleich“ zeigen. Einige wenige handeln hauptsächlich von Motiven in einer einzelnen Sportart (Motivstrukturen im Flag Football“ von Daniel Hochleitner, 2017).

3.2 Motive und Motivation im Handball

Da Handball eine relativ bekannte Sportart ist und es bereits einige Untersuchungen zum Thema gibt, soll an dieser Stelle ein kurzer Einblick in die bisherigen Forschungen gegeben werden.

Beispielsweise wurden im Jahr 2003 von Lobner unter dem Titel „Sportliche Identität und Motivation im Handballnachwuchssport“ der Stellenwert und die Bedeutung von Handball im Leben von Nachwuchsspielerinnen und -spielern untersucht. Mittels eines Fragebogens sollten zusätzlich die Motive, welche die Sportlerinnen und Sportler zur Ausübung der Sportart motivieren, herausgefunden werden. Es wurde zwischen personaler und sozialer Sportidentität unterschieden, wobei sich herausstellte, dass die personale Sportidentität bei den Kindern und Jugendlichen stärker ausgeprägt ist als die soziale. Die Nachwuchsspielerinnen und -spieler meinen, dass sie von ihrem Umfeld zwar in der Rolle der Handballerin beziehungsweise des Handballers wahrgenommen werden, sich selbst aber noch viel stärker über diese Sportart identifizieren.

McLachlan und Husar (2001) untersuchten die sportliche Identität und Motivation von Basketball und Handball, um diese miteinander zu vergleichen. Hierbei wurde der Fokus auf den Spitzensport gelegt und mittels Fragebogen die österreichischen Nationalteams der beiden Sportarten untersucht. Bei der Untersuchung der Selbsteinschätzung der Sportlerinnen und Sportler und bei der Wichtigkeit der Sportart im Vergleich zu anderen Bereichen ihres Alltags wurde festgestellt, dass sie eine starke Befriedigung durch ihren Sport erfahren und dieser einen hohen Stellenwert in ihrem Leben einnimmt.

Bei Dlapka (1999), welcher sich mit der Identität, der Motivation und der sozialen Rolle im Handball beschäftigt, wird sehr stark auf die Definitionen der einzelnen Begriffe eingegangen. Der zweite Teil der Arbeit beschäftigt sich mit der Auswertung seines angefertigten Fragebogens. Bei dieser kam heraus, dass für Handballerinnen die gesellschaftlichen Gründe diese Sportart auszuüben um mehrfaches wichtiger ist, als für ihre männlichen Kollegen. Auch die finanziellen Gründe sind für sie ein wesentlicher Punkt, obwohl, laut Studie, 57,1% der weiblichen Handballerinnen keinen Verdienst durch ihre Sportart erwerben. Als wichtigster Aspekt des Alltags waren sowohl bei den Frauen, als auch bei den Männern, der Punkt Freunde und Verwandtschaft, an erster Stelle. Handball, fand sich bei den Damen an vierter Stelle nieder und bei den Herren an zweiter.

4 Forschungsdesign

4.1 Forschungsziel

In dieser Diplomarbeit wird untersucht, wie sich die Motivation und Identität des Handballsports zwischen Profi- und Hobbyspielerinnen und -spielern unterscheidet.

Der Begriff des Profi- und Hobbybereichs wird durch die Liga, in welcher die Spielerinnen und Spieler spielen, definiert. In Österreich lassen sich, außerhalb des Jugendbereichs, drei Ligen festlegen. Dazu gehören die Handball Liga Austria (HLA) / Woman Handball Austria (WHA), die Bundesliga und die Landesliga. Spielerinnen und Spieler welche in der HLA beziehungsweise WHA tätig sind werden als Profis definiert. Sportlerinnen und Sportler der restlichen Ligen fallen in den Hobbybereich. Dabei soll nicht nur erforscht werden, ob und welche Unterschiede sich ergeben, sondern auch, ob die jeweilige Liga einen Einfluss auf die Selbsteinschätzung der eigenen Leistung hat.

4.2 Forschungsfragen und Hypothesen

Die konkrete Hauptfragestellung der Arbeit lautet wie folgt:

Was bewegt österreichische Profi- und Hobbyspielerinnen und -spieler dazu, mit Handball zu beginnen? Welche Motive sind dafür verantwortlich, die Sportart Handball weiterhin auszuüben?

Darüber hinaus ist das Ziel der Arbeit, den Unterschied der Motive zwischen den Profis und Amateuren aufzuzeigen und ob sich diese im Bezug auf das Alter und Geschlecht unterscheiden.

Da der Schwerpunkt dieser Diplomarbeit auf den Motiven im Handball liegt, werden folgende Hypothesen aufgestellt und überprüft:

- Verändern sich die Motive der Spielerinnen und Spieler im Laufe der Spielzeit?

H1/1: Die Motive der Spielerinnen und Spieler verändern sich im Laufe der Spielzeit.

nicht.

- Gibt es bei den Motiven einen Unterschied zwischen Profi- und Hobbysportlerinnen und –sportlern?

H1/2: Es gibt einen Unterschied zwischen den Profi- und Hobbysportlerinnen und –sportler bezüglich der Motive.

- Besteht ein Zusammenhang zwischen Alter der Spielerinnen und Spieler und den Motiven?

H1/3: Es besteht ein Zusammenhang zwischen Alter der Spielerinnen und Spieler und den Motiven.

- Gibt es bei den Motiven einen Unterschied zwischen den Geschlechtern?

H1/4: Es gibt einen Unterschied zwischen den Geschlechtern.

- Gibt es bei den Motiven einen Unterschied zwischen Spielerinnen und Spielern, die zusätzlich weitere Sportarten regelmäßig ausüben, und denen, die nebenbei keine anderen Sportarten ausüben?

H1/5: Es besteht ein Unterschied zwischen den Spielerinnen und Spielern, die zusätzlich weitere Sportarten regelmäßig ausüben, und denen, die nebenbei keine anderen Sportarten ausüben

- Besteht ein Zusammenhang zwischen Trainingsteilnahme und den Motiven?

H1/6: Es besteht ein Zusammenhang zwischen Trainingsteilnahme und den Motiven.

- Gibt es einen Zusammenhang zwischen den Motiven und wie erfolgreich sich die Spielerinnen und Spielern einschätzen?

H1/7: Es gibt einen Zusammenhang zwischen den Motiven und wie erfolgreich sich die Spielerinnen und Spielern einschätzen.

- Gibt es einen Zusammenhang zwischen der Anzahl der Jahre, die schon Handball gespielt wurden und den Motiven?

H1/8: Es gibt einen Zusammenhang zwischen der Anzahl der Jahre, die schon Handball gespielt wurden und den Motiven.

- Gibt es einen Unterschied zwischen den Geschlechtern in Bezug auf die Einschätzung des Erfolgs?

H1/9: Es gibt einen Unterschied zwischen den Geschlechtern in Bezug auf die

Einschätzung des Erfolgs.

4.3 Auswahl der Erhebungsmethode

Um die oben genannten Forschungsfragen beantworten zu können, wurde ein Fragebogen erstellt. Die Entscheidung viel auf diese Form der Befragungsmethode, da viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer in einem überschaubaren Zeitraum befragt werden können. Es wurde ein Online-Fragebogen vorgezogen, da sich hierbei die Verteilung wesentlich vereinfachte und schnell auf alle Bundesländer ausgebreitet werden konnte und die Probandinnen und Probanden ihn problemlos an Bekannte weiterleiten konnten.

Vorteile von Online-Fragebögen

Ein wesentlicher Vorteil des Online-Fragebogens ist seine zeitliche Flexibilität. Die Probandinnen und Probanden sind nicht an ein vorgegebenes Zeitfenster gebunden, in welchem sie die Befragung durchführen müssen, sondern können den Zeitpunkt frei wählen. Sie können sich für das Ausfüllen sie viel Zeit nehmen wie sie wollen beziehungsweise brauchen und sind dabei keinem zeitlichen Druck ausgesetzt. Sollten sie kurzfristig durch eine spontane Sache unterbrochen werden oder benötigen sie eine kurze Pause, können die Daten ohne Probleme gespeichert werden und zu einem späteren Zeitpunkt ergänzt werden. Damit die Befragte oder der Befragte Informationen über seinen Fortschritt erhält, sollte in jedem Online Fragebogen auf jeden Fall ein Fortschrittsbalken eingeblendet werden. (Bortz & Döring, 2016) Zusätzlich ist zu erwähnen, dass Online-Fragebögen auch via Smartphone ausgefüllt werden können, womit auch die räumliche Flexibilität deutlich erhöht wird. Ein großer Vorteil gegenüber des gewöhnlichen Fragebogens ist, dass Bilder, Audio- und Videodateien leicht miteinbezogen werden können. Das Zurückblättern oder Überspringen von Seiten wird ebenfalls unterbunden. (Bortz & Döring, 2016)

Des Weiteren können sogenannte Subfragen erstellt werden, welche nur für eine ausgewählte Zielgruppe aufrufbar ist. Dadurch scheinen nur relevante, auf die Probandin oder den Probanden abgestimmte, Fragen auf. Der Fragebogen wird auf die wichtigsten Aspekte reduziert und nicht unnötig in die Länge gezogen.

Ein weiterer großer Vorteil sind die bereits vorhandenen digitalen Daten für die Datenerfassung. Hierbei müssen Antworten nicht extra einzeln in die Tastatur getippt werden,

denn die Fragen können einfach per Mausklick beantwortet werden. Das spart viel Zeit und beugt Fehler vor. Auch die Auswertung kann dadurch um einiges schneller durchgeführt werden. Denn für diese können die gesammelten Daten direkt in ein Statistik-Programm, beispielsweise SPSS, übertragen werden und müssen nicht zuvor extra einzeln eingetippt werden.

Nicht zu vergessen ist ebenfalls die Anonymität der Teilnehmer, welche durch Online-Fragebögen gewährt wird. Dadurch, dass die Probandinnen und Probanden den Fragebogen nicht persönlich abgeben müssen und auch keine Schrift nachvollzogen werden kann, ist diese noch stärker gegeben. Außerdem ist es jeder Teilnehmerin und jedem Teilnehmer freigestellt, ob sie an der Umfrage teilnehmen wollen oder nicht. Sie können dabei auch nicht durch die Anwesenheit der Fragebogenerstellerin oder des Fragebogenerstellers unter Druck gesetzt werden.

Obendrein kann durch die Verwendung eines Online-Fragebogens eine Menge an Druckkosten, Zeit für die Verteilung und Kodierung des Fragebogens gespart werden. Außerdem sind die Zugangskosten zur Erstellung und Verbreitung eines Online-Fragebogens meist niedrig gehalten und für Studentinnen und Studenten häufig sogar kostenlos.

Nachteile von Online-Fragebögen

Ein sehr häufiger Kritikpunkt an Online-Befragungen ist, dass sie nicht repräsentativ sind, da nur Personen mit Internetzugang erreicht werden können. All jene, welche diesen nicht besitzen, bleiben außen vor. Für Personen ohne Online-Zugang sollten andere Methoden, wie beispielsweise eine postalische Befragung, angeboten werden. Dabei wird ein Paper-Pencil-Fragebogen mit der Post an die ausgewählten Probandinnen und Probanden geschickt. Auch das Austeilen und Einsammeln von Fragebögen ist eine alternative Möglichkeit. (Bortz & Döring, 2016)

Ein weiteres Problem ist, dass Online-Fragebögen häufig einer passiven Rekrutierung durchzogen werden, indem Der Link auf diversen Websites, Online-Plattformen und Foren veröffentlicht wird. Dadurch resultiert eine Selbstselektionsstichprobe, bei welcher unklar ist, welche Inferenzpopulation sie repräsentiert. (Bortz & Döring, 2016)

Des Weiteren ist bei Online-Umfragen mit einer weit höheren Abbruchquote zu rechnen, als es bei mündlichen Interviews der Fall ist. Ein Grund dafür ist, dass die Befragten dabei ganz auf sich alleine gestellt sind und die motivierende Kommunikation mit dem Interviewer fehlt.

Ein weiterer Grund könnte sein, dass die Anzahl der Online-Fragebögen in den letzten Jahren so stark gewachsen ist, dass dies zu einer Übersättigung geführt haben könnte.

Der Rücklauf wird auch häufig durch schlecht lesbare und unverständliche Fragebögen reduziert werden. Thematisch uninteressante Fragebögen fördern ihn ebenfalls nicht unbedingt. (Bortz & Döring, 2016)

Außerdem können bei Online-Befragungen auch Messfehler auftreten. Diese können entstehen, wenn die Stichprobe durch Antwortverweigerungen verzerrt wird, die Zielpopulation nicht komplett im Auswahlrahmen abgebildet ist oder Befragungsmodus das Antwortverhalten im Sinne eines Messfehlers beeinflusst. Die Messfehler sind häufig davon abhängig, wie genau die Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer die Items des Fragebogens gelesen und kognitiv verarbeitet haben. Außerdem kommt es darauf an, inwieweit soziale Kontextinformationen berücksichtigt werden. (Bortz & Döring, 2016)

4.4 Fragebogenerstellung

Ein Fragebogen wird laut Döring und Bortz (2016) in zwei Schritten durchgeführt. Zuerst wird ein Grobkonzept erstellt, welches später in ein Feinkonzept übergeht. Wenn der Fragebogen fertig zusammengestellt ist, wird er einem Pretest unterzogen und bearbeitet, wenn notwendig. Als Grundlage für den Fragebogen dieser Forschungsarbeit wurden die Arbeiten von Hochreiner („Motive und Hindernisse in Ultimate Frisbee“, 2014), Rockenschaub („Motivstrukturen im Fußball“, 2015) und Bauer („Motive im Volleyball“, 2016) herangezogen. Inhaltlich wurde die Befragung sehr ähnlich gehalten und lediglich an die Sportart Handball adaptiert. Einige Punkte wurden dadurch gestrichen oder geändert, da sie schlichtweg nicht zum Thema passten. Beispielsweise wurde der Punkt Turnier und Turnierteilnahme ganz weggelassen, da er für die aktuelle Forschung irrelevant ist und beim Handball andere Wettkampfformen im Vordergrund stehen. Auch die Einstufung der Besonderheiten dieser Sportart wurden ignoriert, da diese ebenfalls nicht relevant sind.

Nach Fertigstellung des Fragebogens durchlief dieser zwei Pretests. Einmal wurde dieser von mir selbst gewissenhaft durchgegangen. Danach wurde er ein zweites Mal von einer befreundeten Handballspielerin getestet. Mit dieser Vorabtestung sollte festgestellt werden, ob Dauer, Inhalt und Verständlichkeit zumutbar und gerechtfertigt sind. Nachdem mein Feedback und jenes meiner Bekannten, durchaus positiv ausfielen und keine groben Verbesserungsvorschläge aufkamen, konnte der Fragebogen fertig und online gestellt

werden. Der Link wurde an die ersten Testpersonen weitergeleitet, welche ihn, dankenswerter Weise, wiederum an ihre Bekannten weiterleiteten.

4.5 Aufbau des Fragebogens

Die grobe Struktur wurde von Hochreiner (2014) übernommen. Blättert man in der Forschungsarbeit bis zu dem Kapitel Anhang, kann man den gesamten Fragebogen, mit seinen Details, genau durchblättern.

Die Teilnehmer gelangen über einen Link direkt zum Fragebogen. Dieser wird mit einem kurzen Einleitungsblatt zum Thema gestartet. Es wird knapp erklärt, was das Ziel der Umfrage ist, welches Anforderungsprofil der Probanden benötigt wird und das ehrliche Antworten eine wichtige Grundlage für die Auswertung darstellen. Des Weiteren wird klargestellt, dass die Teilnahme freiwillig erfolgt und niemand dazu verpflichtet ist, an der Umfrage teilzunehmen. Die Kontaktdaten zu etwaigen Fragen findet man ebenfalls am Ende dieser Seite.

Der Fragebogen unterteilt sich in acht Rubriken mit Schwerpunktsetzung:

- A Persönliche Daten
- B Einstieg in die Sportart Handball
- C Aktuelle Situation als Handballspielerin beziehungsweise Handballspieler
- D Ausübung weiterer Sportarten
- E Motive im Handball
- F Trainingsteilnahme
- G Stellenwert des Handballs und schlussendlich
- H Feedback zum Fragebogen.

In der Rubrik (A) geht es um die persönlichen Daten der Probandinnen und Probanden. Dazu gehören Geschlecht, Alter und Ausbildung. Durch und mit diesen Informationen möchte man einen Einblick gewinnen, welche Personen Handball spielen und ob man hier eine gewisse Tendenz in eine bestimmte Richtung erkennen kann. Außerdem kann man diese Daten auch für einen späteren Vergleich mit den Motiven in den diversen Spielklassen heranziehen.

Im nächsten Block gilt es sich einen Überblick über den Einstieg in diese Sportart zu

schaffen, wie sie auf sie aufmerksam geworden sind und bestimmte welche Vorstellungen, die Spielerinnen und Spieler im Bezug auf ihrer Sportart haben. Man hat hier die Möglichkeit, diese Vorstellungen genauer zu erklären. Ganz gleich, ob diese nun zutrafen oder gar nicht der Realität entsprachen.

Der dritte Teil beschäftigt sich mit der aktuellen Situation der Handballspielerinnen und Handballspieler. Hier sollten die Probandinnen und Probanden angeben, in welchem Bundesland sie momentan im Verein sind und in welcher österreichischen Liga sie aktiv spielen. Ein weiterer Abschnitt des dritten Teils beschäftigte sich mit der Selbsteinschätzung der Sportlerinnen und Sportler und zielte darauf ab, ob und welche Spielerinnen und Spieler ihr Geld durch Handball verdienen oder ob sie Nebeneinkünfte haben. Auch mit dieser Fragestellung, kann bei der späteren Auswertung des Fragebogens ein guter Vergleich der jeweiligen Ligen herangezogen werden.

Mit dem vierten Themenblock, soll herausgefunden werden, ob und welche Sportarten die Handballspielerinnen und –spieler nebenbei ausüben. Bei diesen Fragen ist eine Mehrfachauswahl möglich. Bei den ausgewählten Sportarten kann zusätzlich die Intensität festgelegt werden. Man kann hier auf zwischen Freizeitbeschäftigung und Wettkampfteilnahme wählen.

Danach wird das Hauptaugenmerk der Forschung näher betrachtet. In diesem Abschnitt geht es um die Motive, welche die Handballerinnen und Handballer dazu bewegt haben mit Handball zu beginnen. Es kann auf einer Skala von eins bis fünf gewählt werden, wobei eins gar nicht und fünf völlig zutrifft. Nachdem diese Frage vollständig ausgefüllt wurde, folgt die nächste. Diese handelt über die Motive, welche dafür verantwortlich sind, dass die Probandinnen und Probanden noch immer Handball spielen. Die Auswahlmethode, welche angewandt wurde, ändert sich nicht zu jener der vorherigen Frage. Sollten es weitere Motive geben, welche nicht angeführt wurden, gibt es ein gesondertes Feld, in welchem man diese anführen kann. Ein weiteres Ziel dieses Fragenblocks ist das Herauskristallisieren der positiven und negativen Faktoren, welche sich im Laufe der Karriere einer Sportlerin beziehungsweise eines Sportlers ansammeln. Auch dieser Punkt, könnte bei der Auswertung einen interessanten Unterschied zwischen Profi und Amateur darstellen.

Anschließend wird die Trainingsteilnahme thematisiert. Hier wird einerseits die gesamte Trainingszeit, welche sowohl das Vereinstraining, als auch das individuelle Einzeltraining umfasst, als auch das Training gemeinsam mit dem Team analysiert. Gleich darauf sollen die Spielerinnen und Spieler die Hindernisse, welche sie die davon abhalten das Training zu

besuchen, angeben. Hier kann erneut auf einer Skala von eins bis fünf ausgewählt werden. Auch für Hindernisse, welche nicht in der Liste angeführt wurden, findet sich ein Platz in einer eigenen Spalte.

Die vorletzte Rubrik befasst sich mit der persönlichen Wichtigkeit einzelner Aspekte im Leben der Sportlerinnen und Sportler. Zu diesen Bereichen zählen unter anderem Politik, Beruf, Studium, Freunde, Familie, Handball, Freizeit und Religion. Auch hier kann auf einer Skala von eins, nicht wichtig, bis fünf, außerordentlich wichtig, gewählt werden.

Den Abschluss bildet ein Feedback zum Fragebogen selbst. Dieses wird durch ein paar Fragen zur Verständlichkeit, Länge und Spaßfaktor der Befragung abgerundet. Auch ein paar letzte Anmerkungen und eventuelle Kritiken und Verbesserungsvorschläge können hier noch angebracht werden.

4.6 Grundgesamtheit der Stichprobe

Die Grundgesamtheit der Erhebung setzte sich aus österreichischen Handballerinnen und Handballern zusammen. Hierbei spielt weder das Alter, die Spielerfahrung noch das Geschlecht eine große Rolle. Wichtig dabei ist nur, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in einer österreichischen Liga tätig sind, um sie als Profi oder Amateur einstufen zu können.

Um möglichst viele Testpersonen zu erreichen, wurde der Link des Online-Fragebogens per E-Mail an alle Handballspielerinnen und Handballspieler im Bekanntenkreis weitergeleitet. Außerdem wurde der Link auf Online-Plattformen gepostet und geteilt. Zusätzlich ging ein Schreiben an alle österreichischen Handballvereine, mit der Bitte ihre Mitglieder zur Teilnahme zu motivieren. Des Weiteren wurden bei den diversen Handballspielen die Leute direkt angesprochen, in der Hoffnung, noch mehr Teilnehmer zu erreichen.

Die tatsächliche Teilnahme an der Forschung war schlussendlich jedoch für jede und jeden freiwillig und niemand musste gegen seine Einwilligung auch nur eine einzelne Frage beantworten. Insgesamt nahmen 214 Personen an der Umfrage teil, jedoch füllten 87 von ihnen den Fragebogen nicht bis zum Schluss aus. Somit ergibt sich eine Stichprobe von 127 Handballerinnen und Handballern, welche sich die Zeit genommen haben, um den Fragebogen vollständig auszufüllen.

4.7 Durchführung der Datenerhebung

Nach der Fertigstellung, wurde der Fragebogen am 26. März 2018 online gestellt und die Befragungen somit gestartet. Um so schnell wie möglich viele Probandinnen und Probanden zu erreichen, wurde der Online-Link sofort auf diversen Onlineplattformen geteilt und im Internet geteilt.

Das erste Mail an etliche Vereine in Österreich wurde sofort am Tag der Veröffentlichung losgeschickt. In diesem wurden sie über mein Vorhaben und das Ziel des Fragebogens informiert. Außerdem wurden sie darum gebeten, den mitgeschickten Link an die Spielerinnen und Spieler ihres Vereins, sowie weitere befreundete Handballspielerinnen und -spieler, weiterzuleiten.

Mit dieser E-Mail sollten möglichst viele Sportlerinnen und Sportler über die Studie informiert werden. Ziel war es, dass der Fragebogen dann von den Interessentinnen und Interessenten an Freunde und Bekannte weitergeleitet wird und so in Umlauf gebracht wird.

Eine ähnliche E-Mail wurde in die Gruppen meiner ehemaligen Teamkolleginnen gestellt, mit der Bitte, den Fragebogen gewissenhaft auszufüllen.

Durch das hohe Engagement könnten in der ersten Woche schon 70 vollständig ausgefüllte Bögen festgestellt werden.

Um weitere Teilnehmer zu finden, wurde der Link, mit erneuter kurzer Erklärung meines Vorhabens und einer Bitte zur Teilnahme, in der Facebookgruppe des Universitätssportzentrums Schmelz geteilt.

4.8 Qualitätssicherung

4.8.1 Gütekriterien

Um die Qualität von Testverfahren einschätzen und neue Test entwickeln zu können, sind nach Bortz und Döring (2016) drei Hauptgütekriterien notwendig: Objektivität, Reliabilität und Validität.

Unter Objektivität versteht man die Unabhängigkeit eines Tests oder Testergebnisses von der Person des Testanwenders. Kommen verschiedene Testanwender bei den selben Personen zu den selben Ergebnissen, dann gilt ein Test als objektiv. Ein Test gilt jedoch nicht als objektiv, wenn in seiner Durchführung oder Auswertung beispielsweise ein besonderes Expertenwissen der Testerin oder des Testers ausschlaggebend ist, welches intersubjektiv nicht wiederholbar ist. Gibt es zur Durchführung, Auswertung und Interpretation eines Test genaue Angaben und Hilfestellungen, an welche sich die Probandinnen und Probanden halten können, ist die Objektivität in der Regel erfüllt. (Bortz & Döring, 2016)

Der Begriff der Objektivität kann in drei Elemente unterteilt werden: Durchführungs-, Auswertungs- und Interpretationsobjektivität.

Bei der Durchführungsobjektivität ist das Vorgehen der Testdurchführung laut Bortz und Döring (2016) genau im Testmanual vorgegeben und wird von der Testerrinnen und Testern wie besprochen durchgeführt. Das Testergebnis muss unabhängig vom durchführenden Testleiter sein.

Unter Auswertungsobjektivität versteht man, dass das Vorgehen der Testauswertung im Testmanual festgelegt ist und von den Testanwenderinnen und –anwendern auch so angewendet wird. Testergebnisse gelten als auswertungsobjektiv, wenn sie unabhängig vom Testauswerter sind. Das bedeutet, dass jede Person, welche den Test auswertet auf das selbe Ergebnis kommen muss und es keine Unstimmigkeiten geben darf. (Bortz & Döring, 2016)

Die Interpretationsobjektivität ist von der Unabhängigkeit der Ergebnisinterpretation von der Person, die den Test interpretiert, abhängig. Auch dieses Vorgehen ist im Testmanual genauestens angegeben und muss von den Anwenderinnen und Anwendern so umgesetzt werden. (Bortz & Döring, 2016)

Durch die Verwendung eines Online-Fragebogens wurde eine erhöhte Objektivität gewährleistet. Alle Probandinnen und Probanden hatten die selben Informationen und Instruktionen zu den Fragen und konnten auch nicht durch die Untersuchende oder den Untersuchenden beeinflusst werden. Außerdem bestand der größte Teil des Fragebogens aus geschlossenen Fragen, wodurch Fehlinterpretationen gering gehalten wurden.

Mit der Reliabilität wird angegeben, wie groß die Verzerrung des Tests durch einen Messfehler ist. Die Objektivität ist eine wichtige Voraussetzung für die Reliabilität, da Messfehler durch mangelnde Objektivität verursacht werden. Jedoch ist die Messgenauigkeit auch von der verständlichen Formulierung der Fragen und Antworten abhängig. (Bortz & Döring, 2016,)

Es werden vier Arten von Reliabilitätskoeffizienten definiert: Testwiederholungs-Reliabilität, Paralleltest-Reliabilität, Testhalbierungs-Reliabilität und Interne Konsistenz.

„Die Reliabilität eines Test wird standartmäßig bei der Testentwicklung (und auch oft bei der Testanwendung) mithilfe mindestens eines der vier möglichen Reliabilitätskoeffizienten statistisch geschätzt und inhaltlich interpretiert.“, meinen Bortz und Döring (2016, S. 444)

Unter Testwiederholungs-Reliabilität versteht man eine hohe positive Korrelation eines Testwertes mit einem zweiten zeitversetzten Testwert, welcher an der selben Person mit dem selben Test gemessen wurde.

Die Paralleltest-Reliabilität besagt eine hohe positive Korrelation des Testwerts, mit dem eines ähnlichen Test, welcher parallel gemessen wurde.

Eine hohe positive Korrelation zwischen zwei Testhälften, welche zum gleichen Zeitpunkt erhoben wurden, verspricht die Testhalbierungs-Reliabilität.

Die interne Konsistenz ist eine „hohe positive durchschnittliche Korrelation jedes einzelnen Testitems mit jedem anderen, zum selben Zeitpunkt gemessenen Item (korrigiert um die Testlänge)“. (Bortz & Döring)

Um eine möglichst hohe Reliabilität zu schaffen, wurde beim Erstellen des Fragebogens auf schon vorhandene, geprüfte und verlässliche Erhebungsinstrumente zurückgegriffen. Die interne Konsistenz der Skalen und Subskalen wurde bei der Auswertung anhand des Alphakoeffizienten überprüft.

Die Validität überprüft, ob ein psychologischer Test wirklich jenes Merkmal misst, welches er messen soll. Sie gilt als wichtigstes psychometrisches Gütemerkmal psychologischer Tests.

Bortz und Döring (2016) nennen drei verschiedene Methoden der Validierung: Inhaltsvalidität, Konstruktvalidität und Kriteriumsvalidität.

Die Inhaltsvalidität besagt, dass die einzelnen Items eines Test, das fertige Konstrukt mit seinen wichtigsten Aspekten, vollständig und sinngemäß widerspiegeln.

Konstruktvalidität bedeutet, dass der Testwert sowohl inhaltlich, als auch theoretisch begründet mit anderen theoretischen Konstrukten hypothesenkonform korreliert.

Laut der Kriteriumsvalidität korreliert der Testwert auch außerhalb der Testsituation mit inhaltlich korrespondierenden manifesten Merkmalen positiv, wenn diese für diagnostische Entscheidungen bedeutsam sind. (Bortz & Döring, 2016)

Um die Validität zu gewährleisten, wurde erneut auf bereits vorhandene, validierte Erhebungsinstrumente zurückgegriffen. Außerdem wurde sie durch einen Pre-Test und zusätzlicher Befragung nach Verständnis und Aufbau des Fragebogens gesichert.

4.8.2 Überprüfung der Motiv-Skala und Bildung von Subskalen

Das Hauptaugenmerk des Fragebogens liegt auf der Erhebung der Motive, warum Sportlerinnen und Sportler Handball spielen. Es wurde eine Faktorenanalyse durchgeführt, um die gegebenen Motive kategorisieren zu können. Um die Faktorenanalyse ausführen zu können, wurden einerseits alle 24 Faktoren des „BMZI - Berner Motiv- und Zielinventar im Freizeit- und Gesundheitssport“, andererseits auch die selbstständig formulierten Items herangezogen.

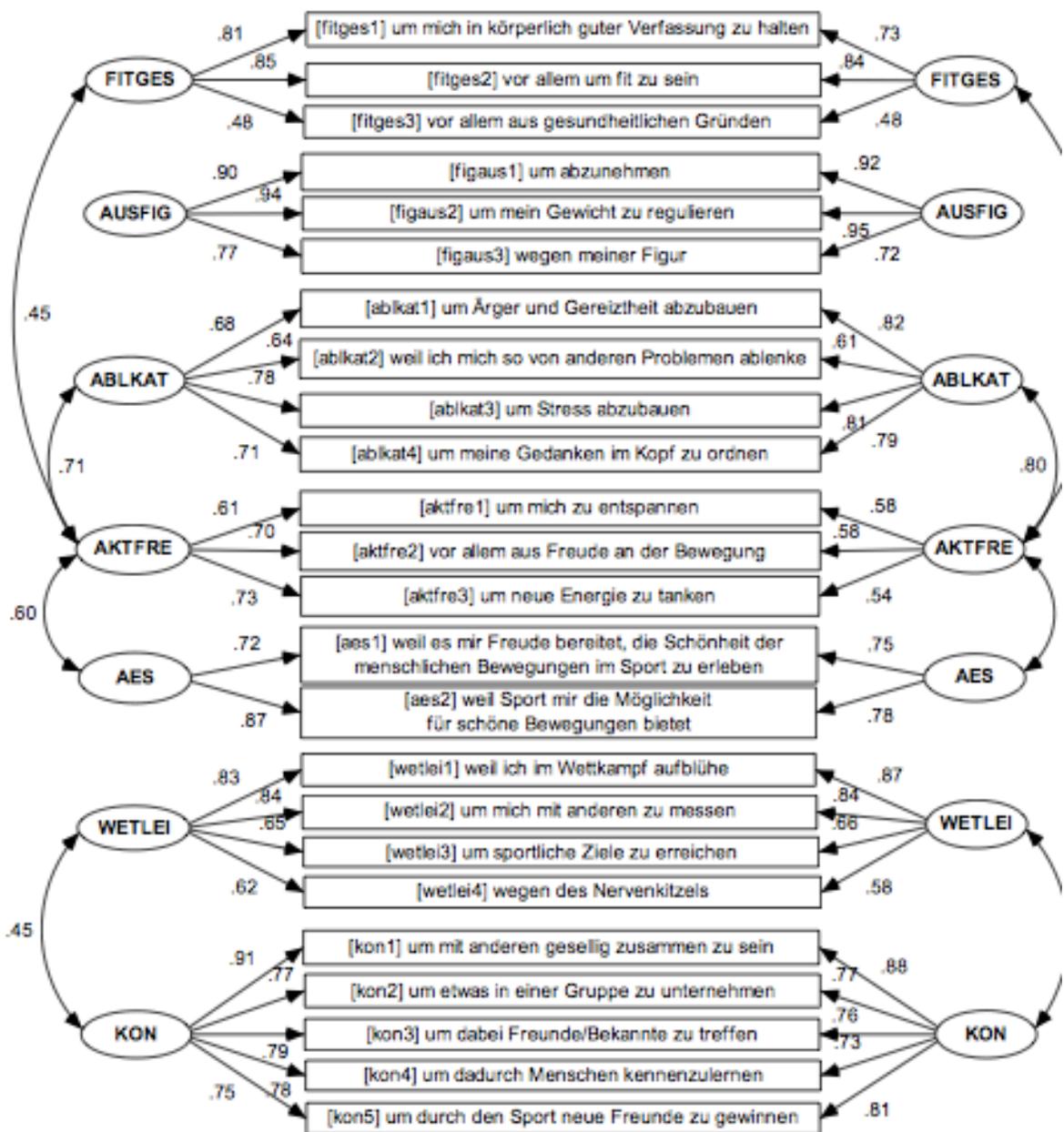


Abbildung 2: Faktoren des BMZI (Lehnert, Sudek, Conzelmann, 2009, S.153)

Die Faktorenanalyse ist ein Verfahren, welches eine große Menge an Variablen auf eine kleinere Menge an Faktoren zurückführt. Korrelieren Variablen stark miteinander, werden sie zu einem Faktor zusammengefasst. Variablen aus verschiedenen Faktoren, stehen nur bedingt in Wechselwirkung.

„Ziel der Faktorenanalyse ist es also, solche Faktoren zu ermitteln, welche die beobachteten

Zusammenhänge zwischen den gegebenen Variablen möglichst vollständig erklären“, meinte Bühl (2008, S. 509).

Nachdem die Variablenwerte mittels der Faktorenanalyse analysiert wurden, wird mit den standardisierten Werten der Pearson-Korrelationskoeffizient der Variablen berechnet, da die Korrelationsmatrix der Ausgangspunkt für weitere Berechnungen ist. (Bühl, 2008, S. 509)

Um das BMZI zu überprüfen, wird eine konfirmatorische Faktorenanalyse durchgeführt. Bei dieser wird laut Bortz und Döring (2016, S. 951) versucht „Zusammenhänge zwischen beobachteten Variablen auf wenige, dahinterstehende unbeobachtbare Konstrukte (Faktoren) zurückzuführen“. Es wird festgelegt, zwischen welchen Faktoren Zusammenhänge zu erwarten, beziehungsweise nicht zu erwarten, sind.

Bühl (2008, S. 527) schreibt, dass die Faktorenanalyse theoretisch angenommene Strukturen testet, indem sie vorab aufgestellte Modelle, welches die Variablen den Faktoren zuordnet, auf ihr Standhalten gegenüber die empirischen Realität prüft. Sollten mehrere Modelle vorherrschen, liefert sie die Antwort, durch welches Modell die empirischen Daten besser erklärt werden.

Nach der Faktorenanalyse werden die Ergebnisse, welche dabei erzielt wurden, mittels einer Itemanalyse, welche auch Aufgabenanalyse oder Reliabilitätsanalyse genannt wird, überprüft.

Die Itemanalyse wird von Bortz und Döring (2006, S. 476) folgendermaßen beschrieben:

„Im Rahmen der Itemanalyse (,item analysis') wird anhand einer möglichst repräsentativen Stichprobe der Zielpopulation des Tests die Verteilung der Rohwerte des Items und des Gesamtests betrachtet. Zudem werden die Itemschwierigkeiten und Itemtrennschärfen berechnet und bewertet. Auch die Dimensionalitätsprüfung – also die Frage, ob sich alle Items eines Messinstruments auf eine Skala zusammenfassen lassen (mehrdimensionaler Test) – wird der Itemanalyse zugerechnet. Ziel der Itemanalyse ist es, problematische Items zu entdecken und durch ihre Modifikation oder Elimination die Testgüte des Tests (v. a. Reliabilität und Validität) zu erhöhen.“

Durchführung der Faktorenanalyse

Zuerst wurde mit den übernommenen 24 Items des BMZI eine konfirmatorische Faktorenanalyse durchgeführt. Damit wurde getestet, ob die sieben Subgruppen für den zu verwendenden Fragebogen passend sind, oder ob man die ein oder andere adaptieren muss.

Danach wurden noch einmal alle Items, welche im Fragebogen Verwendung fanden, durch eine wiederholte Faktorenanalyse überprüft.

Bei dieser Analyse kamen 46 Items zur Untersuchung dran. Dazu gehörten sowohl jene des BMZI, als auch weitere selbstformulierte.

Hier wurde erneut getestet, ob einige Motive aus der Analyse gestrichen werden sollten oder in weitere Kategorien zusammengefasst werden müssen.

Einteilung der Subskalen

Tabelle 4: Einteilung der Subskalen (45 Items)

Faktor	„Ich spiele Handball...“
„Fitness/Gesundheit“	<ul style="list-style-type: none">• ...vor allem aus gesundheitlichen Gründen• ...vor allem um fit zu sein
„Figur / Aussehen“	<ul style="list-style-type: none">• ...wegen meiner Figur• ...um abzunehmen• ...um mein Gewicht zu regulieren
„Kontakt - im Sport / durch Sport“	<ul style="list-style-type: none">• ...um dabei Freunde / Bekannte zu treffen• ...um etwas in einer Gruppe zu unternehmen• ...um dadurch neue Menschen kennenzulernen• ...um in einem Team zu spielen• ...weil ich mich in einer Gruppe wohl

	<p>fühle</p> <ul style="list-style-type: none"> • ...um mit anderen gesellig zusammen zu sein • ...um dadurch neue Freunde zu gewinnen
„Ablenkung/Katharsis“	<ul style="list-style-type: none"> • ...weil ich mich so von anderen Problemen ablenke • ...um Stress abzubauen • ...um Ärger und Gereiztheit abzubauen • ...um meine Gedanken im Kopf zu ordnen • ...um mich zu entspannen
„Aktivierung / Freude“	<ul style="list-style-type: none"> • ...vor allem aus Freude an der Bewegung • ...weil das Lernen neuer Spiel- bzw. Bewegungsabläufe eine Herausforderung ist, der ich mich gerne stelle • ...um den Ball auf verschiedene Arten passen, spielen und werfen zu können • ...um gemeinsam mit meinen Teamkollegen/Innen nach dem Spiel feiern zu können • ...um gemeinsam mit meinen Teamkollegen/Innen nach einem Sieg feiern zu können
„Wettkampf / Leistung“	<ul style="list-style-type: none"> • ...um mit dem Team großes zu erreichen • ...um mich mit anderen zu messen • ...um zum Teamerfolg beizutragen • ...um meine sportlerischen Fähigkeiten und Fertigkeiten unter Beweis zu stellen • ...um das Gefühl zu erfahren, etwas geleistet zu haben

	<ul style="list-style-type: none"> • ...weil ich im Wettkampf aufblühe • ...um zu gewinnen • ...um immer wieder die körperliche Herausforderung zu überwinden / bestehen • ...um mich stetig zu verbessern (z.B.: Schnelligkeit, Wurfgenauigkeit, taktisches Verhalten usw.) • ...um meinen Sport zum Beruf zu machen • ...wegen des Nervenkitzels • ...um sportliche Ziele zu erreichen • ...um Geld zu verdienen • ...weil ich durch die Turniere / Matches viele neue Orte kennenlernen • ...weil ich dadurch viel Selbstvertrauen gewinnen kann
„Selbstbestätigung“	<ul style="list-style-type: none"> • ...um mich zu präsentieren • ...um vom Trainer gelobt zu werden • ...um von Teamkollegen/Innen gelobt zu werden • ...weil ich dadurch Anerkennung bekomme
„Vorbild“	<ul style="list-style-type: none"> • ...weil mich ein/e bestimmte/r Sportler/In beeindruckt • ...um so wie mein Vorbild (im Fernsehen) spielen zu können
„Besonderheiten der Sportart“	<ul style="list-style-type: none"> • ...um einen körperbetonten Sport auszuüben • ...um eine Sportart mit hoher Intensität auszuüben

4.9 Auswertung

Die statistische Auswertung der Daten erfolgte mittels SPSS 24.00 für Windows. Dabei wurde das Signifikanzniveau auf $p < 0,05$ festgelegt.

Für die Überprüfung der Hypothesen kamen folgende statistische Verfahren zur Anwendung:

Um Mittelwertsunterschiede zwischen zwei Gruppen zu berechnen, wurde der t-test für unabhängige Stichproben verwendet. Mit diesem statistischen Test können Mittelwertunterschiede zwischen zwei unabhängigen Gruppen berechnet werden. Die geltenden Voraussetzungen wie Intervallskalenniveau, Normalverteilung der Daten bzw. eine Gruppengröße mit $N > 30$ und Homogenität der Varianzen wurden vor der Anwendung überprüft (Rasch, Friese, Hofmann & Naumann, 2014). Um die Homogenität der Varianzen zu überprüfen wurde der Levene-Test angewendet. Liegt ein signifikantes Ergebnis vor, deutet dies auf heterogene Varianzen hin, weshalb die Hypothesenprüfung mittels dem modifizierten t-test durchgeführt wurde. Um Mittelwertunterschiede zwischen zwei abhängigen Variablen innerhalb einer Stichprobe zu berechnen kam der t-test für verbundene Stichproben zum Einsatz. Die für diesen Test geltende Voraussetzung einer Normalverteilung der Daten bzw. einer Gruppengröße $N > 30$ wurde vor der Anwendung überprüft (Rasch, Friese, Hofmann & Naumann, 2014). Zur Testung von Zusammenhängen zwischen zwei intervallskalierten Variablen wurde der Pearson Test angewandt.

5 Ergebnisse der Fragebögen

5.1 Soziodemografische Ergebnisse

5.1.1 Geschlecht

Den Fragebogen haben insgesamt 126 Handballspielerinnen und –spieler ausgefüllt. Davon waren 85 Frauen und 41 Männer.

Tabelle 5: Geschlechtsverteilung der TeilnehmerInnen (n= 126)

Geschlecht	Häufigkeit	Prozent
Weiblich	85	67,5
Männlich	41	32,5
Gesamt	126	100

5.1.2 Alter

Die jüngste Probandin beziehungsweise der jüngste Proband war zum Zeitpunkt der Messung 14 Jahre alt. Der oder die älteste war 36 Jahre alt. Der Durchschnitt der Teilnehmerinnen und Teilnehmer lag bei 21,33 Jahren.

Um eine gewisse Übersicht zu schaffen, wurden folgende Altersklassen gebildet:

Tabelle 6: Altersverteilung der TeilnehmerInnen (n= 126)

Alter (in Jahren)	Häufigkeit	Prozent
<=18	33	26,2
19-22	50	39,7
23-26	28	22,2
27-30	13	10,3
>30	2	1,6
Gesamt	126	100

5.1.3 Ausbildungsgrad

Anhand der Erhebung der höchsten abgeschlossenen Ausbildung, lässt sich erkennen, dass der Bildungsweg der teilnehmenden Testpersonen ein sehr unterschiedlicher ist.

Tabelle 7: Ausbildungsgrad der Teilnehmerinnen (n= 126)

Höchste abgeschlossene Ausbildung	Häufigkeit	Prozent
Pflichtschule	16	12,7
Lehre	2	1,6
Berufsbildende Schule ohne Matura	2	1,6
Berufsbildende Schule mit Matura (HAK, HTL, HBLA,...)	29	23,0
Allgemeinbildende höhere Schule	46	36,5
Fachhochschule	9	7,1
Universität	19	15,1
Sonstiges	3	2,4
Gesamt	126	100

Man kann anhand der Tabelle erkennen, dass beinahe ein Viertel der Teilnehmer (22,2%) einen Abschluss einer Universität oder Fachhochschule haben. Mehr als die Hälfte (59,5%) haben einen Schulabschluss mit Matura, davon haben 36,5% eine Allgemeinbildende höhere Schule und 23,0% eine Berufsbildende Schule mit Matura besucht. Nur 2 Teilnehmerinnen oder Teilnehmer haben eine Berufsbildende höhere Schule ohne Matura besucht und genauso viele haben eine Lehre abgeschlossen. 16 Personen (12,7%) haben das Feld Pflichtschule als höchste abgeschlossene Ausbildung ausgewählt. Drei Personen haben die Option „Sonstiges“ ausgewählt. Eine Person gab an diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin oder –pfleger zu sein. Die anderen beiden gaben als höchste Ausbildung das Maturajahr einer allgemeinbildenden höheren Schule, sowie die Schule für Sozialberufe an.

5.2 Handballspezifische Informationen

5.2.1 Spieldauer

Bei der Frage, wie lang die Spielerinnen und Spieler die Sportart Handball schon ausüben, ergab sich ein Mittelwert von 12,02 Jahren. Die kürzeste Spielzeit wurde mit vier Jahren angegeben und die längste liegt bei genau 26 Jahren.

Zur Übersicht, wurden die Jahre der Spielerfahrung in gestaffelte Gruppen zusammengefasst:

Tabelle 8: Spieldauer der TeilnehmerInnen (n= 126)

Spieldauer (in Jahren)	Häufigkeit	Prozent
<=5	4	3,2
6-10	51	40,5
11-15	51	40,5
16-20	14	11,1
21-25	5	4,0
26-30	1	0,8
Gesamt	126	100

Aus der Tabelle lässt sich sehr gut erkennen, dass der größte Teil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, nämlich 81%, die Sportart schon zwischen sechs und fünfzehn Jahren ausübt. Nur 4 Personen haben weniger als 6 Jahre Handballerfahrung gesammelt. Weitere vierzehn Athletinnen und Athleten spielen seit 16-20 Jahren Handball. Einige wenige, 4%, haben noch mehr Spielpraxis als die bisher aufgezählten (21-25 Jahre). Lediglich eine Person kommt auf mehr als 25 Jahre Spielerfahrung.

5.2.2 Bundeslandzugehörigkeit

Bei der Frage der Bundeslandzugehörigkeit könnte nur eine Antwort ausgewählt werden, da es nicht möglich ist, in mehr als einem Verein aktiv angemeldet zu sein.

Tabelle 9: Bundeslandzugehörigkeit der TeilnehmerInnen (n= 126)

Bundesland	Häufigkeit	Prozent
Burgenland	8	6,3

Kärnten	1	0,8
Niederösterreich	71	56,3
Oberösterreich	2	1,6
Salzburg	-	-
Steiermark	4	3,2
Tirol	-	-
Vorarlberg	25	19,8
Wien	15	11,9
Gesamt	126	100

Hier lässt sich erkennen, dass mehr als die Hälfte der Probandinnen und Probanden (56,3%) in einem Verein in Niederösterreich tätig sind. Weitere 25 Spielerinnen und Spieler (19,8%) kommen aus Vorarlberg. Der Rest teilt sich auf Wien (11,9%), Burgenland (6,3%), Steiermark (3,2%), Oberösterreich (3,2%) und Kärnten (0,8%) auf.

5.2.3 Ligazugehörigkeit

Auch bei der Ligazugehörigkeit konnte nur ein Feld ausgewählt werden. Sollte die passende Liga nicht angegeben sein, konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Liga im Zusatzfeld „Sonstiges“ ergänzen.

Tabelle 10: Ligazugehörigkeit der Teilnehmerinnen (n= 126)

Liga	Häufigkeit	Prozent
WHA/HLA	63	50
Bundesliga	19	15,1
Landesliga	39	31
Sonstiges	5	4
Gesamt	126	100

Der größte Teil der Handballerinnen und Handballer (50%) ist in der höchsten Liga Österreichs aktiv. Das ist bei den Damen „Woman Handball Austria –WHA“ und bei den

Herren „Handball Liga Austria –HLA“. Dicht gefolgt von weiten 31%, welche in der Landesliga spielen. Weitere 19 Probandinnen und Probanden üben ihre Sportart in der Bundesliga aus. Die restlichen fünf Personen, welche „Sonstiges“ auswählten, gaben im Zusatzfeld an, in einer Hobbyliga aktiv zu sein.

5.2.4 Position

Bei der Wahl der Position war eine Mehrfachauswahl möglich, da es sehr häufig vorkommt, dass Spielerinnen und Spieler nicht nur auf einer einzigen Position eingesetzt werden.

Tabelle 11: Position der TeilnehmerInnen (n= 126)

Position	Häufigkeit	Prozent
Torwart	23	14,4
Linksaußen	21	13,1
Rechtsaußen	19	11,9
Rückraum links	33	20,6
Rückraum rechts	23	14,4
Rückraum Mitte	28	17,5
Kreismitte	16	10,0
Gesamt	160	160

Anhand der Tabelle kann man erkennen, dass vor allem die Rückraum-Positionen, mit insgesamt 52,5%, sehr stark besetzt sind. Die restlichen 57,5% teilen sich auf die Positionen Torwart, Links- und Rechtsaußen, sowie Kreismitte auf.

5.2.5 Kapitän

Bei der nächsten Frage konnten die Sportlerinnen und Sportler auswählen, ob sie in ihrem Team Kapitän sind oder nicht.

Tabelle 12: Kapitansamt (n= 126)

Kapitän des Teams	Häufigkeit	Prozent
Ja	13	10,3
Nein	113	89,7
Gesamt	126	100

13 der 126 Teilnehmerinnen und Teilnehmer wählten „JA“ aus und gaben somit an, das Kapitansamt in ihrem Team zu tragen. Die restlichen 113 Personen beantworteten diese Frage mit „NEIN“.

5.2.6 Einkommen

Unter dieser Rubrik wurden die Sportlerinnen und Sportler befragt, ob sie beim Handball Geld verdienen und ob sie neben dem Sport zusätzliche Einkunfte haben. Diese Frage konnte abermals mit „JA“ oder „NEIN“ beantwortet werden.

Tabelle 13: Einkunfte im Sport (n= 126)

Einkunfte durch Handball	Häufigkeit	Prozent
Ja	42	33,3
Nein	84	66,7
Gesamt	126	100

Nur 42 der 126 Probandinnen und Probanden (33,3%) gab an, durch das Handballspielen Geld zu verdienen. Die restlichen 84 Personen (66,7%) verneinten diese Frage.

Tabelle 14: Einkunfte neben Sport (n= 126)

Einkunfte neben dem Sport	Häufigkeit	Prozent
Ja	74	58,7
Nein	52	41,3
Gesamt	126	100

Anhand dieser Tabelle kann man erkennen, dass 58,7% (74 Personen) die Frage, ob sie neben dem Sport noch weitere Einkünfte hätten, bejaht. Alle anderen 52 Personen haben keine zusätzlichen Einkünfte.

5.2.7 Ausgleichssportarten der Spielerinnen und Spieler

Als nach dem Ausüben von Ausgleichssportarten, neben dem Handball spielen gefragt wurde, antworteten deutlich mehr als die Hälfte (69%), dass sie auch andere Sportarten ausüben. Nur 39 Personen (31%) antworteten mit „nein“.

Tabelle 15: Ausübung weiterer Sportarten (n= 126)

Ausüben von weiteren Sportarten	Häufigkeit	Prozent
Ja	87	69
Nein	39	31
Gesamt	126	100

Alle Probandinnen und Probanden welche die obige Frage mit „ja“ beantwortet haben, wurden anschließend gefragt, welche Sportarten sie noch ausüben. Die Antwortmöglichkeiten werden anhand einer weiteren Tabelle dargestellt:

Tabelle 16: Weitere Sportarten (Reihung nach Häufigkeit, n= 126)

Sportart	Häufigkeiten	Prozent
Frisbee	2	1,6
Basketball	10	7,9
Fußball	14	11,1
Volleyball	16	12,7
Krafttraining	59	46,8
Bergsport	19	15,1
Denksport	2	1,6

Geräteturnen/Akrobatik	2	1,6
Inlineskaten/Skateboard	5	4
Kampfsport	1	0,8
Laufsport	32	25,4
Leichtathletik	1	0,8
Rückschlagspiele	16	12,7
Radsport	12	9,5
Surfen/Segeln	4	3,2
Tanzen	8	6,3
Wintersport	40	31,7
Wassersport	11	8,7
Yoga/Pilates	4	3,2
Trendsportarten	-	-
Andere Sportarten	10	7,9
Gesamt	126	100

Sollten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Auswahlmöglichkeit „Andere Sportart“ ausgewählt haben, wurden sie zu einem Fenster weitergeleitet, in welchem sie die fehlende Sportart eintragen konnten. Hier gab jeweils eine Person die Sportart Baseball, Beachvolleyball, Crossfit, Fitness, Football oder Volkstanz an. Dodgeball und Reiten wurde von jeweils vier Personen angegeben.

Das Interesse galt ebenfalls der Intensität der Ausübung der zusätzlichen Sportarten. Hierbei konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zwischen „hobymäßig“ und „wettkampfmäßig“ wählen, wie in folgender Tabelle ersichtlich wird:

Tabelle 17: Intensität der weiteren Sportarten (Häufigkeit und Prozent der Fälle, n= 126)

Sportart	Hobymäßig	Wettkampfmäßig
Frisbee	2	0
Basketball	9	1
Fußball	12	2
Volleyball	15	1
Krafttraining	57	2

Bergsport	17	2
Denksport	2	-
Geräteturnen/Akrobatik	2	-
Inlineskaten/Skateboard	5	-
Kampfsport	1	-
Laufsport	26	6
Leichtathletik	1	-
Rückschlagspiele	14	2
Radsport	10	2
Surfen/Segeln	4	-
Tanzen	7	1
Wintersport	37	3
Wassersport	10	1
Yoga/Pilates	4	-
Trendsportarten	-	-
Andere Sportarten	7	3
Gesamt	126	100

5.3 Einstieg in die Sportart

Handball ist auch in Österreich eine relativ bekannte und beliebte Sportart, weshalb es bei dem Punkt „Einstieg in die Sportart“ herauszufinden gilt, wodurch die Sportlerinnen und Sportler auf diese Sportart aufmerksam geworden sind, welche Vorstellungen vor der Ausübung hatten und ob sich diese im Laufe der Jahre bestätigt hat.

5.3.1 Erste Begegnung mit Handball

Hier war für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Mehrfachauswahl möglich.

Tabelle 18: Erste Begegnung mit Handball

Erste Begegnung durch	Häufigkeit	Prozent
Freunde/Bekannte	78	61,9
Schule	53	42,1
Universität	-	-
(Sport-)Veranstaltung	6	4,8
Medien	5	4
Angebot in einem Sportverein	5	4
Öffentliche Plätze	-	-
Sonstiges	14	11,1
Gesamt	126	100

Mehr als die Hälfte der Sportlerinnen und Sportler wählten hier den Punkt „Freunde/Bekannte“ aus. Als zweithäufigster Punkt wurde mit 42,1% „Schule“ ausgewählt. Weitere 6 Probandinnen und Probanden wählten „(Sport-)Veranstaltung“. Jeweils fünf Personen wurden durch Medien oder Angebote in Sportvereinen auf die Sportart Handball aufmerksam.

Für jene vierzehn Personen, welche „Sonstiges“ gewählt haben, stand wieder ein Extrafeld zu Verfügung. Hier wurde von dreizehn Personen (10,3%) „Familie“ und von einer weiteren

Person „Trainer in Volksschule“ angegeben.

5.3.2 Vorstellung von Handball

Von 126 Probandinnen und Probanden gaben lediglich 36 (28,6%) an, dass sie im Vorhinein eine Vorstellung der Sportart Handball hatten. 90 Personen beantworteten diese Frage mit „nein“.

Tabelle 19: Vorstellung der Sportart Handball (n= 126)

Gab es eine Vorstellung	Häufigkeit	Prozent
Ja	36	28,6
Nein	90	71,4
Gesamt	126	100

Im nachfolgenden Feld konnten die Probandinnen und Probanden ihre Vorstellung, welche sie im Vorhinein hatten, näher beschreiben. Nun werden einige ausgewählte Schlagwörter und Stellungnahmen vorgestellt:

Einige Personen kannten grob das Regelwerk und waren sich darüber bewusst, dass es sich hierbei um eine schnelle und dynamische Sportart handelt. Dass es sich hierbei um einen Teamsport handelt bei dem viel Bewegung und Körperkontakt inkludiert ist war ebenfalls vielen Personen bereits bewusst. Außerdem hatten viele die Vorstellung, dass man beim Handballsport viele Freunde finden kann, mit welchen man gemeinsam den Erfolg genießen kann.

Andere Personen hatten jedoch bereits eine sehr genaue Vorstellung über den Handball, da Familienmitglieder oder Freunde diese Sportart bereits ausübten. Auch als Zuschauer bei Handballspielen konnte die eine oder der andere in die Sportart hineinschnuppern. Durch diese Vorinformation wussten sie, dass man bei diesem schnellen Sport mit einem Team füreinander und miteinander kämpft. Man gewinnt und verliert gemeinsam und alle unterstützen sich gegenseitig.

Nun werden einige ausgewählte Stellungnahmen zur Verbildlichung vorgestellt:

- „Ein Sport mit viel Bewegung und Körperkontakt. Ein Trendsport bei dem man Freunde

findet.“

- „Kannte die Sportart von klein auf deswegen wusste ich sehr genau was auf mich zukommt“
- „Da in meiner Familie einige diese Sportart bereits ausübten, hatte ich schon ein bestimmtes Bild wie solch ein Training aussieht“

Außerdem wurden die Spielerinnen und Spieler gefragt, ob sich ihre Vorstellung im Laufe der Zeit bestätigt hat. Dafür konnten sie auf einer Skala von 1 (gar nicht bestätigt) bis 5 (völlig bestätigt) auswählen.

Tabelle 20: Bestätigung der Vorstellung von Handball (Häufigkeit und Prozent der Fälle, n= 126)

Vorstellung bestätigt	Häufigkeit	Prozent
1 = gar nicht bestätigt	-	-
2	1	0,8
3	6	4,8
4	12	9,5
5 = völlig bestätigt	17	13,5
Nicht beantwortet	90	71,4
Gesamt	126	100

Hier gaben 13,5% an, dass sich ihre Vorstellung vollkommen bestätigt hat. Keine Person wählte hier „gar nicht bestätigt“. Ein sehr großer Teil (71,4%) wählte hier keine der möglichen Antworten aus.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten dann ebenfalls die Möglichkeit ihre Bewertungen genauer zu beschreiben, um einen besseren Einblick in ihre Sichtweise zu gewähren. Vor allem durch Spielerfahrung und der Teilnahme an diversen Trainings und Wettkämpfen konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Bild machen, welches der Realität entspricht. Auch die Möglichkeit in höheren Ligen zu spielen und an großen Events, wie beispielsweise Staatsmeisterschaften, teilzunehmen, haben dabei Einfluss auf die Spielerinnen und Spieler genommen. Einige Probandinnen und Probanden wurden dabei in ihrer Annahme bestätigt, andere jedoch nicht.

Auch hier wurden einige Statements ausgewählt:

- *„Dadurch, dass mein Vorwissen über die Sportart relativ groß war, wurde ich im Laufe der ersten Trainings in meinen Annahmen bestätigt.“*
- *„Ich habe unterschätzt von wie vielen, teilweise unbeeinflussbaren, Aspekten und Faktoren der persönliche und auch mannschaftliche handballerische Erfolg abhängt.“*
- *„Mit der Trainings- und Wettkampferfahrung zeigt sich immer mehr, wie viel Kraft und Schnelligkeit im Handball ausmachen, aber auch die taktischen Handlungen werden im höheren Alter immer wichtiger.“*

5.4 Motive in Handball

Der Hauptteil dieser Arbeit handelt von den Motiven im Handball. Hier fokussiert man sich sowohl auf die anfänglichen, als auch auf die aktuellen Gründe. Die bei der Befragung erlangten Ergebnisse, werden in diesem Kapitel erläutert und in den dementsprechenden Subskalen zusammengefasst.

5.4.2 Anfängliche Motive

Die anfänglichen Motive werden in 45 Items unterteilt. Auf einer Skala von 1 (=trifft gar nicht zu) bis 5 (=trifft völlig zu) konnte man erneut wählen, welche der genannten Optionen am Besten auf die eigene Person zutrifft.

In der folgenden Tabelle werden die Items präsentiert, sowie die Mittelwerte und Standardabweichungen angegeben. Der Rang der jeweiligen Items wird anhand der Mittelwerte der einzelnen anfänglichen Motive gebildet.

Tabelle 21: Anfängliche Motive (Reihung nach Mittelwert, n= 126)

Rang	Item	MW	SD
1	...um zum Teamerfolg beizutragen.	4,15	1,220
2	...um in einem Team zu spielen.	3,99	1,197
3	...um mit dem Team großes zu erreichen.	3,95	1,338
4	...um zu gewinnen.	3,84	1,411
5	...vor allem aus Freude an der Bewegung	3,78	1,258
6	...um mich stetig zu verbessern (z.B.: Schnelligkeit, Wurfgenauigkeit, taktisches Verhalten usw.)	3,75	1,276
7	...weil ich mich in einer Gruppe wohlfühle.	3,73	1,196
8	...um sportliche Ziele zu erreichen.	3,72	1,243
9	...um eine Sportart mit hoher Intensität auszuüben.	3,60	1,398
10	...um dabei Freunde/Bekannte zu treffen.	3,56	1,223
11	...um meine sportlerischen Fähigkeiten und Fertigkeiten unter Beweis zu stellen.	3,55	1,306
12	...um etwas in einer Gruppe zu unternehmen.	3,54	1,269
13	...um das Gefühl zu haben, etwas geleistet zu haben.	3,45	1,406
14	...um immer wieder die körperliche Herausforderung zu überwinden/überstehen.	3,40	1,438
15	...um gemeinsam mit meinen Teamkolleg/Innen nach einem Sieg feiern zu können.	3,30	1,427
16	...um einen körperbetonten Sport auszuüben.	3,28	1,516
17	...um den Ball auf verschiedene Arten passen, spielen und	3,27	1,433

	werfen zu können.		
18	...um mich mit anderen zu messen.	3,19	1,367
19	...um dadurch neue Menschen kennen zu lernen.	3,17	1,220
20	...weil ich im Wettkampf aufblühe.	3,15	1,363
21	...wegen des Nervenkitzels.	3,13	1,399
22	...weil das Lernen neuer Spiel- bzw. Bewegungsabläufe eine Herausforderung ist, der ich mich gerne stelle.	3,13	1,323
23	...um mit anderen gesellig zusammen zu sein.	3,10	1,172
24	...weil ich dadurch viel Selbstvertrauen gewinnen kann.	3,01	1,336
25	...um gemeinsam mit meinen Teamkolleg/Innen nach dem Spiel feiern zu können.	2,91	1,486
26	...um dadurch neue Freunde zu gewinnen.	2,91	1,333
27	...um Stress abzubauen.	2,90	1,272
28	...vor allem um fit zu sein.	2,88	1,348
29	...um meine Gedanken im Kopf zu ordnen.	2,61	1,453
30	...um von Teamkolleg/Innen gelobt zu werden.	2,58	1,267
31	...um Ärger und Gereiztheit abzubauen.	2,50	1,355
32	...um vom Trainer gelobt zu werden.	2,48	1,250
33	...weil ich mich so von anderen Problemen ablenke.	2,48	1,263
34	...weil ich dadurch Anerkennung bekomme.	2,44	1,255
35	...um mich zu entspannen.	2,40	1,272
36	...weil mich ein/e bestimmt/E Sportler/In beeindruckt.	2,36	1,394
37	...um so wie mein Vorbild (im Fernsehen) spielen zu können.	2,34	1,387
38	...um mich zu präsentieren.	2,32	1,325
39	...weil ich durch die Turniere/Matches viele neue Orte kennenlerne.	2,32	1,306
40	...um den Sport zum Beruf zu machen.	2,28	1,505
41	...um Geld zu verdienen.	2,12	1,429
42	...vor allem aus gesundheitlichen Gründen.	2,06	1,276
43	...wegen meiner Figur.	1,98	1,226
44	...um mein Gewicht zu regulieren.	1,79	1,292
45	...um abzunehmen.	1,75	1,238

Wie man in der Tabelle erkennen kann, sind es vor allem soziale und teilweise auch erfolgsorientierte Gründe, welche für den Beginn der Sportart ausschlaggebend sind. Rang 1. belegte das Motiv „...um zum Teamerfolg beizutragen“, dicht gefolgt von Rang 2. „...um in einem Team zu spielen“. Auch „...um mit dem Team Großes zu erreichen“ (Rang 3.), „...um mich stetig zu verbessern“ (Rang 6.) und „...weil ich mich in einer Gruppe wohl fühle“ (Rang 7.) sind wichtige Gründe, welche von den Probandinnen und Probanden angegeben wurden. Ebenfalls wichtig waren folgende Gründe: „...um das Gefühl zu haben, etwas geleistet zu haben“ (Rang 13.), „...um den Ball auf verschiedene Arten passen, spielen und werfen zu können“ (Rang 17.), „...wegen des Nervenkitzels“ (Rang 21.) und „...um gemeinsam mit meinen Teamkolleg/Innen nach dem Spiel feiern zu können“ (Rang 25.). Faktoren, welche

das eigene Wohlbefinden verbessern, wie das Abbauen von Stress (Rang 27.) sowie Ärger und Gereiztheit (Rang 31.) oder um sich zu entspannen (Rang 35.) empfanden die Sportlerinnen und Sportler als nicht ganz so wichtig. Am nebensächlichsten schienen Gründe welche Figur und Gewicht betreffen (Rang 43.-45.).

5.4.2 Aktuelle Motive

Die Erhebung der aktuellen Motive erfolgte durch exakt dieselben Items, wie jene, welche für die Recherche der anfänglichen Motive verwendet wurden. Um die Ergebnisse vergleichen zu können, stand auch hier als Auswahlverfahren eine Skala von 1 (=trifft gar nicht zu) bis 5 (=trifft völlig zu) zu Verfügung.

In der untenstehenden Tabelle werden erneut die verwendeten Items, sowie die daraus entstandenen Mittelwerte und Standardabweichungen vorgestellt. Der Rang der einzelnen Items wurde ebenfalls durch die Mittelwerte der Motive ermittelt.

Tabelle 22: Aktuelle Motive (Reihung nach Mittelwert, n= 126)

Rang	Item	MW	SD
1	...um zum Teamerfolg beizutragen.	4,35	1,053
2	...um mit dem Team großes zu erreichen.	4,17	1,329
3	...um zu gewinnen.	4,06	1,290
4	...um mich stetig zu verbessern (z.B.: Schnelligkeit, Wurfgenauigkeit, taktisches Verhalten usw.)	3,96	1,183
5	...um in einem Team zu spielen.	3,93	1,272
6	...um eine Sportart mit hoher Intensität auszuüben.	3,87	1,375
7	...um sportliche Ziele zu erreichen.	3,86	1,150
8	...um immer wieder die körperliche Herausforderung zu überwinden/überstehen.	3,83	1,239
9	...vor allem aus Freude an der Bewegung.	3,82	1,241
10	...weil ich mich in einer Gruppe wohl fühle.	3,78	1,285
11	...um das Gefühl zu haben, etwas geleistet zu haben.	3,68	1,387
12	...um meine sportlerischen Fähigkeiten und Fertigkeiten unter Beweis zu stellen.	3,60	1,294
13	...um einen körperbetonten Sport auszuüben.	3,55	1,475
14	...um dabei Freunde/Bekannte zu treffen.	3,51	1,235
15	...um etwas in einer Gruppe zu unternehmen.	3,44	1,298
16	...um den Ball auf verschiedene Arten passen, spielen und werfen zu können.	3,42	1,442
17	...weil ich im Wettkampf aufblühe.	3,42	1,342
18	...um gemeinsam mit meinen Teamkolleg/Innen nach einem Sieg feiern zu können.	3,41	1,467
19	...weil das Lernen neuer Spiel- bzw. Bewegungsabläufe eine	3,29	1,328

	Herausforderung ist, der ich mich gerne stelle.		
20	...um mich mit anderen zu messen.	3,29	1,356
21	...wegen des Nervenkitzels.	3,26	1,419
22	...um Stress abzubauen.	3,23	1,407
23	...um gemeinsam mit meinen Teamkolleg/Innen nach dem Spiel feiern zu können.	3,20	1,439
24	...vor allem um fit zu sein	3,20	1,235
25	...um mit anderen gesellig zusammen zu sein.	3,18	1,274
26	...weil ich mich so von anderen Problemen ablenke.	3,01	1,411
27	...um Ärger und Gereiztheit abzubauen.	2,98	1,434
28	...um meine Gedanken im Kopf zu ordnen.	2,97	1,462
29	...weil ich dadurch viel Selbstvertrauen gewinnen kann	2,97	1,309
30	...um dadurch neue Menschen kenn zu lernen.	2,94	1,339
31	...um dadurch neue Freund zu gewinnen.	2,72	1,299
32	...um von Teamkolleg/Innen gelobt zu werden.	2,64	1,377
33	...um mich zu entspannen.	2,61	1,367
34	...weil ich dadurch Anerkennung bekomme.	2,57	1,279
35	...um vom Trainer gelobt zu werden.	2,48	1,331
36vor allem aus gesundheitlichen Gründen.	2,44	1,331
37	...um Geld zu verdienen.	2,33	1,551
38	...um mich zu präsentieren.	2,29	1,310
39	...wegen meiner Figur.	2,26	1,297
40	...weil ich durch die Turniere/Matches viele neue Orte kennenlerne.	2,26	1,573
41	...um den Sport zum Beruf zu machen.	2,25	1,285
42	...weil mich ein/e bestimmt/e Sportler/In beeindruckt.	2,25	1,389
43	...um so wie mein Vorbild (im Fernsehen) spielen zu können.	2,19	1,422
44	...um mein Gewicht zu regulieren.	2,04	1,239
45	...um abzunehmen.	1,91	1,221

Wie man aus dieser Tabelle ablesen kann, sind die Motive, warum die Probandinnen und Probanden mit Handball begonnen haben und jene, warum sie jetzt immer noch spielen, mehr oder weniger die Gleichen. Der 1. Rang wird von dem gleichen Motiv belegt, nämlich folgendem: „...um zum Teamerfolg beizutragen“. Das Motiv „...um mit dem Team Großes zu erreichen (Rang 2.) hat es seit den anfänglichen Motiven eine Position nach oben geschafft. Auch das Item „...um in einem Team zu spielen“ ist den Handballerinnen und Handballern weiterhin sehr wichtig und besetzt bei den aktuellen Motiven Rang 5. Man kann deutlich erkennen, dass den Sportlerinnen und Sportlern der soziale und sportliche Aspekt bei der weiteren Ausübung ihrer Sportart sehr wichtig ist und sowohl die eigene Leistung, als auch der Teamgeist Faktoren sind, weshalb sie ihrem Sport treu bleiben. Dabei spielt es für die Mehrheit keine große Rolle, ob sie für ihre Leistung von Teammitgliedern (Rang 32.) oder Trainerin beziehungsweise Trainer (Rang 35.) gelobt werden. Auch Vorbilder beeinflussen

die wenigsten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, wie man anhand der Motive von Rang 42. Und 43. erkennen kann. Ebenfalls zweitrangig erscheinen die Motive „...um mein Gewicht zu regulieren“ (Rang 44.) und „...um abzunehmen“ (Rang 45.).

5.4.3 Gegenüberstellung der anfänglichen und aktuellen Motiven

Um einen Vergleich der aktuellen und anfänglichen Motive ermöglichen zu können, werden in der untenstehenden Tabelle sowohl die Mittelwerte, als auch die jeweiligen Ränge der beiden Zeitpunkte aufgezeigt.

Tabelle 23: Gegenüberstellung von anfänglichen und aktuellen Motiven (Reihung nach Mittelwert der anfänglichen Motive, n= 126)

Rang (Anfang)	Item	MW (Anfang)	MW (Akt.)	Rang (Akt.)
1	...um zum Teamerfolg beizutragen.	4,15	4,35	1
2	...um in einem Team zu spielen.	3,99	3,93	5
3	...um mit dem Team großes zu erreichen.	3,95	4,17	2
4	...um zu gewinnen.	3,84	4,06	3
5	...vor allem aus Freude an der Bewegung	3,78	3,82	9
6	...um mich stetig zu verbessern (z.B.: Schnelligkeit, Wurfgenauigkeit, taktisches Verhalten usw.)	3,75	3,96	4
7	...weil ich mich in einer Gruppe wohlfühle.	3,73	3,78	10
8	...um sportliche Ziele zu erreichen.	3,72	3,86	7
9	...um eine Sportart mit hoher Intensität auszuüben.	3,60	3,87	6
10	...um dabei Freunde/Bekannte zu treffen.	3,56	3,51	14
11	...um meine sportlerischen Fähigkeiten und Fertigkeiten unter Beweis zu stellen.	3,55	3,60	12
12	...um etwas in einer Gruppe zu unternehmen.	3,54	3,44	15
13	...um das Gefühl zu haben, etwas geleistet zu haben.	3,45	3,68	11
14	...um immer wieder die körperliche Herausforderung zu überwinden/überstehen.	3,40	3,83	8
15	...um gemeinsam mit meinen Teamkolleg/Innen nach einem Sieg feiern zu können.	3,30	3,41	18
16	...um einen körperbetonten Sport auszuüben.	3,28	3,55	13
17	...um den Ball auf verschiedene Arten passen, spielen und werfen zu können.	3,27	3,42	16
18	...um mich mit anderen zu messen.	3,19	3,29	20
19	...um dadurch neue Menschen kennen zu lernen.	3,17	2,94	30
20	...weil ich im Wettkampf aufblühe.	3,15	3,42	17
21	...wegen des Nervenkitzels.	3,13	3,26	21
22	...weil das Lernen neuer Spiel- bzw. Bewegungsabläufe eine Herausforderung ist, der ich mich gerne stelle.	3,13	3,29	19

23	...um mit anderen gesellig zusammen zu sein.	3,10	3,18	25
24	...weil ich dadurch viel Selbstvertrauen gewinnen kann.	3,01	2,97	29
25	...um gemeinsam mit meinen Teamkolleg/Innen nach dem Spiel feiern zu können.	2,91	3,20	23
26	...um dadurch neue Freunde zu gewinnen.	2,91	2,72	31
27	...um Stress abzubauen.	2,90	3,23	22
28	...vor allem um fit zu sein.	2,88	3,20	24
29	...um meine Gedanken im Kopf zu ordnen.	2,61	2,97	28
30	...um von Teamkolleg/Innen gelobt zu werden.	2,58	2,64	32
31	...um Ärger und Gereiztheit abzubauen.	2,50	2,98	27
32	...um vom Trainer gelobt zu werden.	2,48	2,48	35
33	...weil ich mich so von anderen Problemen ablenke.	2,48	3,01	26
34	...weil ich dadurch Anerkennung bekomme.	2,44	2,57	34
35	...um mich zu entspannen.	2,40	2,61	33
36	...weil mich ein/e bestimmt/E Sportler/In beeindruckt.	2,36	2,25	42
37	...um so wie mein Vorbild (im Fernsehen) spielen zu können.	2,34	2,19	43
38	...um mich zu präsentieren.	2,32	2,29	38
39	...weil ich durch die Turniere/Matches viele neue Orte kennenlerne.	2,32	2,26	40
40	...um den Sport zum Beruf zu machen.	2,28	2,25	41
41	...um Geld zu verdienen.	2,12	2,33	37
42	...vor allem aus gesundheitlichen Gründen.	2,06	2,44	36
43	...wegen meiner Figur.	1,98	2,26	29
44	...um mein Gewicht zu regulieren.	1,79	2,04	44
45	...um abzunehmen.	1,75	1,91	45

Beim direkten Vergleich der Mittelwerte der aktuellen und anfänglichen Motive, kann man auf Anhieb erkennen, dass einerseits einige Items an Bedeutung gewonnen, andererseits aber auch einige an Bedeutung verloren haben. Aussagen wie „...weil ich mich so von anderen Problemen ablenke“ (+0,53), „...um Ärger und Gereiztheit abzubauen“ (+0,48) oder „...vor allem aus gesundheitlichen Gründen“ (+0,38) zeigen, dass eine Steigerung der Bedeutung vorhanden ist. Andere Argumente wie beispielsweise „...um dadurch neue Menschen kennen zu lernen“ (-0,23), „...um so wie mein Vorbild (im Fernsehen) spielen zu können“ (-0,15) oder „...um dadurch neue Freunde zu gewinnen“ (-0,19) verlieren im zunehmendem Alter an Bedeutung. Nur ein einziger Faktor, „...um vom Trainer gelobt zu werden“, zeigt keine Veränderung auf.

Bei der Reihung der Items ist gleich zu Beginn zu erkennen, dass der Punkt „...um zum Teamerfolg beizutragen“ sowohl bei den anfänglichen, als auch bei den aktuellen Motiven der wichtigste Motivationsfaktor ist, da er bei beiden Zeitpunkten am 1. Rang festgemacht wird.

Auch andere Items wie zum Beispiel „...wegen des Nervenkitzels“ (Rang 21.), „...um mich zu präsentieren“ (Rang 38.) und „...um mein Gewicht zu regulieren“ (Rang 44.) verändern ihre Position in der Rangliste nicht. Andere Aussagen änderten ihre Position gleich um sechs Ränge: „...um immer wieder die körperliche Herausforderung zu überwinden“ (Rang 14 → Rang 8), „...weil mich ein/e bestimmte/r Sportler/In beeindruckt“ (Rang 36 → Rang 42) und „...vor allem aus gesundheitlichen Gründen“ (Rang 42 → Rang 36). Den größten Sprung machte die Aussage „...um dadurch neue Menschen kennen zu lernen“, welche von Rang 19 auf Rang 30 rutschte.

5.4.4 Mittelwerte der Subskalen

Im Kapitel 4.8.2 wurden Subskalen gebildet, um die einzelnen Motive kategorisieren zu können. Für die einzelnen Subskalen wurden einerseits für die anfänglichen, andererseits auch für die aktuellen Motive Faktorenmittelwerte berechnet.

Anfängliche Motive

Bei den anfänglichen Motiven wird der erste Rang durch die Subskala „Besonderheit der Sportart“ besetzt. Dicht gefolgt von „Kontakt im Sport/durch Sport“, „Aktivierung/Freude“ und „Wettkampf/Leistung“. In der hinteren Hälfte folgen die Faktoren „Ablenkung/Katharsis“, „Fitness/Gesundheit“, „Selbstbestätigung“ und „Vorbild“. Abschließend folgt der Faktor „Figur/Aussehen“.

Tabelle 24: Mittelwerte der Subskalen der anfänglichen Motive (absteigende Reihung, n= 126)

Rang	Subskala	MW	SD
1	Besonderheit der Sportart	3,44	0,16
2	Kontakt im Sport / durch Sport	3,43	0,3545
3	Aktivierung / Freude	3,28	0,2863
4	Wettkampf / Leistung	3,27	0,6020
5	Ablenkung / Katharsis	2,58	0,1744
6	Fitness / Gesundheit	2,47	0,41

7	Selbstbestätigung	2,46	0,0931
8	Vorbild	2,35	0,01
9	Figur / Aussehen	1,84	0,1003

Aktuelle Motive

Von den anfänglichen zu den aktuellen Motiven hat sich nicht allzu viel verschoben. Der Faktor „Besonderheit der Sportart“ belegt weiterhin den 1. Rang. Die beiden Faktoren „Aktivierung/Freude“ und „Wettkampf/Leistung“ haben jeweils einen Rang für sich gewinnen können und befinden sich nun auf dem 2. beziehungsweise 3. Rang. Die Subskala „Kontakt im Sport/durch Sport“ hat zwei Plätze verloren und rutscht auf den 4. Rang. Auch die zweite Hälfte der Tabelle bleibt mit den Faktoren „Ablenkung/Katharsis“, „Fitness/Gesundheit“, „Selbstbestätigung“ und „Vorbild“ gleich. Das Schlusslicht bildet wie in der obigen Tabelle der Faktor „Figur/Aussehen“.

Tabelle 25: Mittelwert der Subskalen der aktuellen Motive (absteigende Reihung, n= 126)

Rang	Subskala	MW	SD
1	Besonderheit der Sportart	3,71	0,16
2	Aktivierung / Freude	3,43	0,2122
3	Wettkampf / Leistung	3,42	0,6702
4	Kontakt im Sport / durch Sport	3,36	0,4051
5	Ablenkung / Katharsis	2,96	0,1992
6	Fitness / Gesundheit	2,82	0,38
7	Selbstbestätigung	2,5	0,1312
8	Vorbild	2,22	0,03
9	Figur / Aussehen	2,07	0,1445

5.4.5 Gegenüberstellung der anfänglichen und aktuellen Motive

Es wird erneut eine Gegenüberstellung durchgeführt, um deutlicher zu erkennen inwiefern sich die Motive im Laufe der Zeit verändert haben. Hierbei wird kenntlich, dass alle Faktorenmittelwerte einen Zuwachs von den anfänglichen zu den aktuellen Motiven haben. Die einzige Ausnahme dabei ist der Faktor „Kontakt im Sport/durch Sport“, welcher einen Verlust von 0,07 ausweist, wodurch er auf den 4. Rang rutscht. Die Faktoren „Aktivierung/Freude“ und „Wettkampf/Leistung“ konnten jeweils einen Rang aufsteigen. Alle anderen Faktoren behalten ihren ursprünglichen Rang.

Tabelle 26: Gegenüberstellung der Mittelwerte der Subskalen (n= 126)

Anfängliche Motive			Aktuelle Motive		
Rang	Subskala	MW	Rang	Subskala	MW
1	Besonderheit der Sportart	3,44	1	Besonderheit der Sportart	3,71
2	Kontakt im Sport / durch Sport	3,43	2	Aktivierung / Freude	3,43
3	Aktivierung / Freude	3,28	3	Wettkampf / Leistung	3,42
4	Wettkampf / Leistung	3,27	4	Kontakt im Sport / durch Sport	3,36
5	Ablenkung / Katharsis	2,58	5	Ablenkung / Katharsis	2,96
6	Fitness / Gesundheit	2,47	6	Fitness / Gesundheit	2,82
7	Selbstbestätigung	2,46	7	Selbstbestätigung	2,5
8	Vorbild	2,35	8	Vorbild	2,22
9	Figur / Aussehen	1,84	9	Figur / Aussehen	2,07

5.4.6 Unterschied hinsichtlich der Motive zu Beginn und Jetzt

Um zu überprüfen, ob es einen Unterschied zwischen den aktuellen und den anfänglichen Motiven gibt, wurde ein t-Test für gepaarte Stichproben angewendet. Folgende Tabelle repräsentiert die dabei herausgefundenen Ergebnisse:

Tabelle 27: Unterschiede zwischen anfänglichen und aktuellen Motiven

Motiv	Zeitpunkt	N	MW	SD	Signifikanz
Fitness/Gesundheit	Zu Beginn	111	2,49	1,17	0,006
	Jetzt		2,73	1,08	
Figur/Aussehen	Zu Beginn	108	1,88	1,13	0,014
	Jetzt		2,08	1,18	
Kontakt	Zu Beginn	105	3,41	0,94	0,362
	Jetzt		3,35	1,03	
Aktivierung/Freude	Zu Beginn	109	3,27	0,93	0,002
	Jetzt		3,43	0,86	
Ablenkung/Katharsis	Zu Beginn	108	2,56	1,11	0,000
	Jetzt		2,95	1,20	
Wettkampf/Leistung	Zu Beginn	104	3,20	0,91	0,001
	Jetzt		3,41	0,82	
Selbstbestätigung	Zu Beginn	108	2,41	1,03	0,058
	Jetzt		2,53	1,08	
Vorbild	Zu Beginn	108	2,26	1,28	0,629
	Jetzt		2,22	1,35	
Besonderheit der Sportart	Zu Beginn	108	3,42	1,39	0,004
	Jetzt		3,71	1,33	

5.4.7 Unterschiede hinsichtlich der Motive von Profi- und Hobbysportlerinnen und –sportlern

Um herauszufinden ob sich die Motive zwischen den Profi- und Hobbyhandballspielerinnen und –spieler unterscheiden, wurde ein t-Test für unabhängige Stichproben durchgeführt. Folgende Ergebnisse konnten dabei ermittelt werden:

Tabelle 28: Unterschiede der Motive zwischen Profi und Amateur

Motiv	Zeitpunkt	Gruppe	N	MW	SD	Signifikanz
Fitness/Gesundheit	Beginn	Profi	42	2,21	1,01	0,075
		Hobby	84	2,60	1,2	
Fitness/Gesundheit	Jetzt	Profi	36	2,46	0,97	0,072
		Hobby	75	2,85	1,11	
Figur/Aussehen	Beginn	Profi	42	1,61	0,99	0,099
		Hobby	84	1,95	1,13	
Figur/Aussehen	Jetzt	Profi	36	1,89	1,12	0,234
		Hobby	72	2,17	1,20	
Kontakt	Beginn	Profi	42	3,43	0,75	0,958
		Hobby	84	3,43	1,03	
Kontakt	Jetzt	Profi	32	3,33	0,95	0,862
		Hobby	73	3,36	1,06	
Aktivierung/Freude	Beginn	Profi	42	3,26	0,83	0,882
		Hobby	84	3,29	0,98	
Aktivierung/Freude	Jetzt	Profi	36	3,29	0,85	0,245
		Hobby	73	3,49	0,87	
Ablenkung/Katharsis	Beginn	Profi	42	2,46	1,05	0,0,427
		Hobby	84	2,63	1,11	
Ablenkung/Katharsis	Jetzt	Profi	35	2,86	1,15	0,557
		Hobby	73	2,99	1,23	
Wettkampf/Leistung	Beginn	Profi	42	3,51	0,85	0,032
		Hobby	84	3,15	0,88	
Wettkampf/Leistung	Jetzt	Profi	34	3,65	0,78	0,043
		Hobby	70	3,30	0,82	
Selbstbestätigung	Beginn	Profi	42	2,59	0,98	0,275
		Hobby	84	2,38	1,04	

Selbstbestätigung	Jetzt	Profi	36	2,49	0,96	0,743
		Hobby	72	2,56	1,14	
Vorbild	Beginn	Profi	42	2,59	1,38	0,136
		Hobby	84	2,23	1,26	
Vorbild	Jetzt	Profi	36	2,32	1,36	0,600
		Hobby	72	2,17	1,36	
Besonderheit der Sportart	Beginn	Profi	42	3,47	1,3	0,871
		Hobby	84	3,42	1,38	
Besonderheit der Sportart	Jetzt	Profi	35	3,64	1,36	0,724
		Hobby	73	3,74	1,32	

5.4.8 Unterschiede hinsichtlich der Motive und dem Alter der Spielerinnen und Spieler

Um die Unterschiede oder Zusammenhänge welche bei der Überprüfung der Motive und dem Alter der Handballerinnen und Handballer festgestellt wurden, werden in dieser Tabelle aufgezeigt:

Tabelle 29: Unterschiede der Motive im Bezug auf das Alter

Motiv	Zeitpunkt	N	Korrelationskoeffizient r	Signifikanz
Fitness/Gesundheit	Beginn	126	-0,072	0,426
Fitness/Gesundheit	Jetzt	111	0,038	0,693
Figur/Aussehen	Beginn	126	-0,097	0,282
Figur/Aussehen	Jetzt	108	0,053	0,586
Kontakt	Beginn	126	0,144	0,108
Kontakt	Jetzt	105	0,090	0,361
Aktivierung/Freude	Beginn	126	0,068	0,449
Aktivierung/Freude	Jetzt	109	0,026	0,791
Ablenkung/Katharsis	Beginn	126	-0,079	0,377
Ablenkung/Katharsis	Jetzt	108	0,000	0,998
Wettkampf/Leistung	Beginn	126	0,136	0,129
Wettkampf/Leistung	Jetzt	103	0,161	0,103
Selbstbestätigung	Beginn	126	-0,054	0,549
Selbstbestätigung	Jetzt	108	-0,033	0,738
Vorbild	Beginn	126	-0,091	0,309
Vorbild	Jetzt	108	-0,102	0,295

Besonderheit der Sportart	Beginn	126	0,145	0,105
Besonderheit der Sportart	Jetzt	108	0,135	0,164

5.4.9 Unterschiede hinsichtlich der Motive und dem Geschlecht der Spielerinnen und Spieler

Folgende Tabelle repräsentiert die Ergebnisse der Untersuchung hinsichtlich der Faktoren Motiv und Geschlecht:

Tabelle 30: Unterschied der Motive in Bezug auf das Geschlecht

Motiv	Zeitpunkt	Gruppe	N	MW	SD	Signifikanz
Fitness/Gesundheit	Beginn	Weiblich	85	2,45	1,15	0,788
		Männlich	41	2,51	1,17	
Fitness/Gesundheit	Jetzt	Weiblich	75	2,77	1,07	0,563
		Männlich	36	2,64	1,11	
Figur/Aussehen	Beginn	Weiblich	85	1,86	1,04	0,767
		Männlich	41	1,8	1,20	
Figur/Aussehen	Jetzt	Weiblich	72	2,15	1,14	0,348
		Männlich	36	1,93	1,26	
Kontakt	Beginn	Weiblich	85	3,48	0,99	0,381
		Männlich	41	3,33	0,85	
Kontakt	Jetzt	Weiblich	72	3,38	1,01	0,675
		Männlich	33	3,3	1,07	
Aktivierung/Freude	Beginn	Weiblich	85	3,33	0,86	0,346
		Männlich	41	3,17	1,06	
Aktivierung/Freude	Jetzt	Weiblich	73	3,47	0,79	0,503
		Männlich	36	3,35	1,01	
Ablenkung/Katharsis	Beginn	Weiblich	85	2,62	1,11	0,553
		Männlich	41	2,5	1,05	
Ablenkung/Katharsis	Jetzt	Weiblich	72	3,1	1,16	0,083
		Männlich	36	2,67	1,24	
Wettkampf/Leistung	Beginn	Weiblich	85	3,17	0,81	0,071

		Männlich	41	3,47	1,0	
Wettkamps/Leistung	Jetzt	Weiblich	71	3,33	0,7	0,133
		Männlich	33	3,59	1,02	
Selbstbestätigung	Beginn	Weiblich	85	2,38	1,01	0,219
		Männlich	41	2,62	1,05	
Selbstbestätigung	Jetzt	Weiblich	72	2,51	1,08	0,743
		Männlich	36	2,58	1,09	
Vorbild	Beginn	Weiblich	85	2,25	1,27	0,208
		Männlich	41	2,56	1,37	
Vorbild	Jetzt	Weiblich	72	2,14	1,30	0,368
		Männlich	36	2,39	1,45	
Besonderheit der Sportart	Beginn	Weiblich	85	3,29	1,31	0,075
		Männlich	41	3,74	1,38	
Besonderheit der Sportart	Jetzt	Weiblich	72	3,63	1,30	0,358
		Männlich	36	3,86	1,37	

5.4.10 Unterschied hinsichtlich der Motive von Spielerinnen und Spieler, die zusätzlich weitere Sportarten betreiben und jenen die keine weiteren Sportarten betreiben

Die nächste Tabelle zeigt ob sich die Motive der Personen, welche neben Handball noch weitere Sportarten ausüben, zu den Personen, welche keine weiteren Sportarten ausüben, unterscheiden:

Tabelle 31: Unterschiede der Motive hinsichtlich der SpielerInnen die weitere/ keine weiteren Sportarten ausüben

Motiv	Zeitpunkt	Gruppe	N	MW	SD	Signifikanz
Fitness/Gesundheit	Beginn	Gruppe 1	87	2,53	1,2	0,366
		Gruppe 2	39	2,33	1,04	
Fitness/Gesundheit	Jetzt	Gruppe 1	74	2,84	1,09	0,122
		Gruppe 2	37	2,50	1,05	
Figur/Aussehen	Beginn	Gruppe 1	87	1,92	1,15	0,195
		Gruppe 2	39	1,65	0,95	
Figur/Aussehen	Jetzt	Gruppe 1	72	2,23	1,23	0,054
		Gruppe 2	36	1,77	1,03	

Kontakt	Beginn	Gruppe 1	87	3,56	0,93	0,027
		Gruppe 2	39	3,15	0,94	
Kontakt	Jetzt	Gruppe 1	70	3,42	1,06	0,369
		Gruppe 2	35	3,22	0,95	
Aktivierung/Freude	Beginn	Gruppe 1	87	3,36	0,91	0,142
		Gruppe 2	39	3,1	0,95	
Aktivierung/Freude	Jetzt	Gruppe 1	72	3,5	0,88	0,274
		Gruppe 2	37	3,30	0,82	
Ablenkung/Katharsis	Beginn	Gruppe 1	87	2,65	1,19	0,254
		Gruppe 2	39	2,41	0,82	
Ablenkung/Katharsis	Jetzt	Gruppe 1	72	3,08	1,22	0,127
		Gruppe 2	36	2,70	1,14	
Wettkampf/Leistung	Beginn	Gruppe 1	87	3,28	0,93	0,818
		Gruppe 2	39	4,24	0,78	
Wettkampf/Leistung	Jetzt	Gruppe 1	69	3,42	0,91	0,857
		Gruppe 2	35	3,4	0,62	
Selbstbestätigung	Beginn	Gruppe 1	87	2,47	1,03	0,819
		Gruppe 2	39	2,42	1,01	
Selbstbestätigung	Jetzt	Gruppe 1	71	2,59	1,15	0,480
		Gruppe 2	37	2,43	0,93	
Vorbild	Beginn	Gruppe 1	87	2,4	1,36	0,546
		Gruppe 2	39	2,24	1,19	
Vorbild	Jetzt	Gruppe 1	71	2,3	1,43	0,436
		Gruppe 2	37	2,08	1,2	
Besonderheit der Sportart	Beginn	Gruppe 1	87	3,46	1,40	0,773
		Gruppe 2	39	3,38	1,22	
Besonderheit der Sportart	Jetzt	Gruppe 1	72	3,74	1,43	0,702
		Gruppe 2	36	3,64	1,11	

5.4.11 Unterschied hinsichtlich den Motiven und der Trainingsteilnahme

In diesem Unterkapitel sollen Korrelationen zwischen den Motiven und der Häufigkeit der Trainingsteilnahme aufgezeigt werden:

Tabelle 32: Unterschiede der Motive hinsichtlich der Trainingsteilnahme

Motiv	Zeitpunkt	N	Korrelationskoeffizient r	Signifikanz
Fitness/Gesundheit	Beginn	126	-0,150	0,093
Fitness/Gesundheit	Jetzt	111	-0,252	0,008
Figur/Aussehen	Beginn	126	-0,093	0,298
Figur/Aussehen	Jetzt	108	-0,171	0,077
Kontakt	Beginn	126	-0,192	0,032
Kontakt	Jetzt	105	-0,163	0,096
Aktivierung/Freude	Beginn	126	-0,086	0,339
Aktivierung/Freude	Jetzt	109	-0,140	0,148
Ablenkung/Katharsis	Beginn	126	-0,039	0,665
Ablenkung/Katharsis	Jetzt	108	-0,061	0,528
Wettkampf/Leistung	Beginn	126	0,156	0,082
Wettkampf/Leistung	Jetzt	104	0,202	0,040
Selbstbestätigung	Beginn	126	0,148	0,098
Selbstbestätigung	Jetzt	108	0,071	0,462
Vorbild	Beginn	126	0,317	0,000
Vorbild	Jetzt	108	0,279	0,004
Besonderheit der Sportart	Beginn	126	-0,110	0,218
Besonderheit der Sportart	Jetzt	108	-0,181	0,061

Sportart				
----------	--	--	--	--

5.4.12 Unterschied hinsichtlich den Motiven und dem Erfolg der Spielerinnen und Spieler

Ebenfalls gilt es die Differenzen der Motive in Bezug auf den Erfolg der Sportlerinnen und Sportler herauszukristallisieren:

Tabelle 33: Unterschiede der Motive hinsichtlich dem Erfolg der SpielerInnen

Motiv	Zeitpunkt	N	Korrelationskoeffizient r	Signifikanz
Fitness/Gesundheit	Beginn	126	-0,075	0,406
Fitness/Gesundheit	Jetzt	111	-0,151	0,114
Figur/Aussehen	Beginn	126	-0,115	0,200
Figur/Aussehen	Jetzt	108	-0,068	0,482
Kontakt	Beginn	126	-0,027	0,762
Kontakt	Jetzt	105	-0,091	0,355
Aktivierung/Freude	Beginn	126	0,047	0,602
Aktivierung/Freude	Jetzt	109	0,002	0,984
Ablenkung/Katharsis	Beginn	126	-0,070	0,435
Ablenkung/Katharsis	Jetzt	108	-0,208	0,031
Wettkampf/Leistung	Beginn	126	0,201	0,024
Wettkampf/Leistung	Jetzt	104	0,179	0,069
Selbstbestätigung	Beginn	126	0,091	0,309
Selbstbestätigung	Jetzt	108	0,077	0,427
Vorbild	Beginn	126	0,095	0,288
Vorbild	Jetzt	108	0,102	0,296

Besonderheit der Sportart	Beginn	126	0,044	0,625
Besonderheit der Sportart	Jetzt	108	0,073	0,450

5.4.13 Unterschied hinsichtlich den Motiven und der Anzahl der Jahre, die schon Handball gespielt wurden

Als nächstes sollen die Zusammenhänge hinsichtlich der Motive und der Spielerfahrung der Spielerinnen und Spieler verdeutlicht werden:

Tabelle 34: Unterschiede der Motive hinsichtlich der Spielerfahrung

Motiv	Zeitpunkt	N	Korrelationskoeffizient r	Signifikanz
Fitness/Gesundheit	Beginn	126	-0,116	0,195
Fitness/Gesundheit	Jetzt	111	-0,056	0,557
Figur/Aussehen	Beginn	126	-0,112	0,210
Figur/Aussehen	Jetzt	108	-0,017	0,859
Kontakt	Beginn	126	0,165	0,066
Kontakt	Jetzt	105	0,088	0,372
Aktivierung/Freude	Beginn	126	0,031	0,729
Aktivierung/Freude	Jetzt	109	-0,010	0,920
Ablenkung/Katharsis	Beginn	126	-0,080	0,375
Ablenkung/Katharsis	Jetzt	108	-0,033	0,979
Wettkampf/Leistung	Beginn	126	0,107	0,234
Wettkampf/Leistung	Jetzt	104	0,158	0,109
Selbstbestätigung	Beginn	126	-0,091	0,311

Selbstbestätigung	Jetzt	108	-0,117	0,227
Vorbild	Beginn	126	-0,023	0,795
Vorbild	Jetzt	108	-0,010	0,915
Besonderheit der Sportart	Beginn	126	0,089	0,323
Besonderheit der Sportart	Jetzt	108	0,114	0,241

5.4.14 Unterschiede hinsichtlich des Geschlechts und der Einschätzung des Erfolgs

Auch die Abweichungen bezüglich des Geschlechts und der persönlichen Erfolgseinschätzung sind ein für die Arbeit relevanter Punkt und werden in folgender Tabelle dargestellt:

Tabelle 35: Unterschiede hinsichtlich Geschlecht und Einschätzung des Erfolgs

Motiv	Gruppe	N	MW	SD	Signifikanz
Einschätzung des Erfolgs	Weiblich	85	3,46	0,628	0,098
	Männlich	41	3,68	0,850	

5.5 Häufigkeit der Handballausübung

Hier wurde gefragt, wie häufig die Handballerinnen und Handballer pro Woche mit ihrem Team trainieren. Dabei wurde sowohl das Training in der Halle, als auch gemeinsames Kraft- und Ausdauertraining mit einbezogen.

Tabelle 36: Häufigkeit der Ausübung (n= 126)

Wie oft trainierst du im Team	Häufigkeit	Prozent
1 Mal pro Woche	10	7,9
2-3 Mal pro Woche	34	27,0

4-5 Mal pro Woche	46	36,5
6-7 Mal pro Woche	19	15,1
>7 Mal pro Woche	17	13,5
Gesamt	126	100

Wie man aus der Tabelle ablesen kann, trainieren 46 der 126 Personen 4-5 Mal pro Woche gemeinsam mit ihrem Team. 34 Sportlerinnen und Sportler (27%) trainieren 2-3 Mal pro Woche und 10 weitere 1 Mal pro Woche. Insgesamt 36 Personen trainieren jede Woche öfter als 5 Mal mit ihren Teamkolleginnen und –kollegen.

5.5.1 Hindernisse bei der Trainingsteilnahme

Die nächste Frage setzte sich mit den Hindernissen, welche die Sportlerinnen und Sportler davon abhält ins Training zu gehen, auseinander. Dafür wurden 21 mögliche Hindernisse angegeben, welche auf einer Skala von 1-5, wobei 1 „hält mich gar nicht ab“ und 5 „hält mich sehr stark ab“ bedeutet, ausgewählt werden müssten. Für etwaige fehlende Hindernisse gab es ein extra Feld „Sonstiges“, in welchem diese ergänzt werden konnten.

Tabelle 37: Hindernisse für Trainingsteilnahme

Rang	Hindernisse für Trainingsteilnahme	MW	SD	MD
1	Ich bin verletzt.	3	1,386	3
2	Ich habe noch so viel zu tun. (z.B.: für Schule, Uni, Arbeit)	2,28	1,250	2
3	Die Gruppenatmosphäre passt nicht. (z.B.: Unstimmigkeiten im Team)	2,21	1,310	2
4	Ich fühle mich ungerecht behandelt. (z.B.: von TrainerIn, MitspielerIn)	2,17	1,259	2
5	Ich komme mit meinen MitspielerInnen nicht klar.	2,09	1,200	2
6	Ich habe Meinungsdivergenzen mit meiner/m TrainerIn.	2,05	1,232	2
7	Ich bin mit der Trainingsgestaltung nicht zufrieden.	2	1,226	2
8	Ich bekomme von anderen SpielerInnen oder Coach	2	1,180	2

	keine Anerkennung.			
9	Der Trainingsort ist sehr weit entfernt.	1,95	1,289	2
10	Das Training findet zu einem ungünstigen Zeitpunkt statt.	1,94	1,241	2
11	Das Training ist sehr spaßorientiert.	1,87	1,186	2
12	Ich bin müde.	1,86	1,157	2
13	Es ist für mich aufgrund von eingeschränkten Transportmöglichkeiten schwierig zum Trainingsort zu kommen.	1,86	1,191	2
14	Ich bekomme beim Match zu wenig Spielzeit.	1,83	1,212	2
15	Das Training überschneidet sich zeitlich mit anderen Interessen. (z.B.: Treffen mit Freunden)	1,73	1,155	1
16	Meine sportliche Leistung passt nicht mit dem Training zusammen. (z.B.: habe den Anschluss verpasst, fühle mich zu wenig gefordert)	1,68	1,129	1
17	Ich bin unzufrieden mit meiner sportlichen Leistung.	1,58	1,023	1
18	Meine Freunde gehen nicht ins Training.	1,55	0,977	1
19	Ich kann mit Handball kein/zu wenig Geld verdienen.	1,51	1,010	1
20	Das Training ist sehr leistungsorientiert.	1,47	1,009	1
21	Meine Familie/meine Freunde finden das nicht gut.	1,32	0,776	1

Es ist deutlich zu erkennen, dass eine Verletzung das wahrscheinlich größte Hindernis der Trainingsteilnahme darstellt. Dicht gefolgt von dem Argument „Ich habe noch so viel zu tun. (z.B.: für Schule, Uni, Arbeit)“. Die Gründe drei bis sechs und acht beschreiben alle Faktoren, welche die Zusammenarbeit und das Auskommen mit Mitspielerinnen und Mitspieler oder Trainerin beziehungsweise Trainer betrifft. Die Gründe sieben, neun bis elf und dreizehn betreffen das Training selbst. Entweder sind die Probandinnen und Probanden mit dem Training an sich nicht zufrieden oder der Trainingsort befindet sich weit entfernt. Das letzte Drittel füllt sich einerseits mit Argumenten die sich auf die eigene Leistung, mit welcher die Personen nicht zufrieden sind, und andererseits mit Gründen, die Freizeit und Freunde betreffen.

Um möglichst viele Faktoren ermitteln zu können, welche die Handballerinnen und Handballer davon abhalten, das Training zu besuchen, gab es anschließend die Möglichkeit,

Hindernisse, welche in der Liste nicht angeführt wurden, nachträglich zu ergänzen. Dabei wurden folgende genannt:

- „ich bin vollzeitig eingestellt und kann meinen Dienstplan nicht mit den Trainingszeiten übereinstimmen“
- „Krankheit“
- „Matura /Schulische Verpflichtungen“
- „Zeitliche Überschneidung mit Uni/Arbeit

5.5.2 Motivierende Faktoren für die Trainingsteilnahme

Als nächste Frage folgte jene, nach motivierenden Faktoren, welche die Teilnahme am Training erhöhen könnten. Dabei hätten die Probandinnen und Probanden die Möglichkeit, frei in einem offenen Textfeld zu antworten. Die Antwortmöglichkeiten wurden in gesammelte Kategorien zusammengefasst und nach ihrer Häufigkeit aufgelistet.

Tabelle 38: Motivierende Faktoren für Trainingsteilnahme

Motivierender Faktor	Häufigkeit
Abwechslungsreiches Training	15
Leistungssteigerung/Erfolge	9
Gutes Klima innerhalb des Teams	9
Näherer Trainingsort/Fahrtkostenzuschuss	7
Individuelles Training	7
Bessere Trainingsbeteiligung der Kolleginnen und Kollegen	6
Geld	6
Gut geplantes/durchdachtes Training	6

Spaßfaktor	6
Anerkennung/Wertschätzung	4
Bessere Trainingszeiten	4
Weniger Stress in Arbeit/Schule/Uni	3

Anhand der Tabelle kann man erkennen, dass vor allem ein abwechslungsreiches Training viele Sportlerinnen und Sportler dazu motivieren würde, ihre Trainingsbeteiligung zu erhöhen. Gleich danach folgen die Faktoren „Leistungssteigerung/Erfolge“ und „Gutes Klima“. Auch das individuelle Training der einzelnen Positionen darf für viele nicht vernachlässigt werden. Außerdem ist die weite Fahrt zum Trainingsgelände eine häufige Hürde für die Teilnahme. Sowohl der Spaßfaktor, als auch das Geld spielen für einige eine wesentliche Rolle. Zuletzt dürfen auch zu wenig Anerkennung, unpassende Trainingszeiten und Stress in Schule, Studium und Beruf nicht unterschätzt werden.

5.6 Stellenwert des Handballs

Der nächste Punkt behandelt den Stellenwert von Handball im Leben der Athletinnen und Athleten. Auf einer Skala von 1 (= gar nicht wichtig) bis 5 (=sehr wichtig) konnten die teilnehmenden Personen Bereiche und Aspekte ihres Lebens, je nach Wichtigkeit bewerten.

Tabelle 39: Stellenwert des Handballs

Rang	Lebensbereich	MW	SD
1	Familie/Verwandtschaft	4,67	0,790
2	Freunde/Bekannte	4,49	0,827
3	Beruf/Studium/Schule	4,42	0,783
4	Handball	4,24	0,794
5	Partnerschaft	4,19	1,127
6	Freizeit und Erholung	4,17	0,956

7	Andere Sportarten	3,09	1,104
8	Politik	2,44	0,959
9	Glaube/Religion	2,10	1,176
10	Kunst/Kultur	2,02	1,039

Anhand der Tabelle kann man erkennen, dass vor allem die sozialen Lebensbereiche der Testpersonen einen sehr hohen Stellenwert haben. So werden die ersten beiden Plätze von „Familie/Verwandtschaft“ mit einem Mittelwert von 4,57 und „Freunde/Bekannt“ mit einem Mittelwert von 4,49 belegt. Auf Rang 3 folgt mit einem Mittelwert von 4,42 das Feld „Beruf/Studium/Schule“. Der nächste Platz wird schließlich schon von der Sportart Handball besetzt (MW: 4,24), dicht gefolgt von „Partnerschaft“ (Rang 5) mit einem Mittelwert von 4,19 und „Freizeit und Erholung“ (Rang 6), welche einen Mittelwert von 4,17 aufweisen können. Erst ab dem 7. Rang fällt der Mittelwert unter 4,0, das kann man an den Aspekten „Andere Sportarten“ (MW: 3,09) und „Politik“ (MW: 2,44), welche auf Platz 7 und 8 landeten, erkennen. Die zwei letzten Plätze werden schlussendlich noch an die Bereichen „Glaube/Religion“ (MW: 2,10) und „Kunst/Kultur“ (MW: 2,02) vergeben.

5.7 Positive/negative Erlebnisse im Handball

Des Weiteren wurden die Handballerinnen und Handballer gefragt, welche positiven und negativen Erfahrungen sie im Laufe ihrer sportlichen Karriere erleben durften beziehungsweise mussten. Außerdem wurde ihnen die Möglichkeit gegeben motivierende beziehungsweise demotivierende Faktoren aufzuzählen, welche sie in ihrem Tun beeinflussen. Mittels eines offenen Textfeldes wurden diese Fragen beantwortet.

92,86% (117 Personen) der Umfrageteilnehmerinnen und –teilnehmer haben sich die Zeit genommen und ihre ganz persönlichen positiven Erlebnisse niedergeschrieben. Es ist anhand der Beispiele klar zu erkennen, dass vor allem der Einzel- und Teamerfolg eine große Rolle spielen. Fast genauso wichtig scheinen aber auch Freundschaften, die während der vielen Jahre und Trainings entstehen, zu sein. Positive Erlebnisse stehen vor allem mit Siegen in wichtigen Spielen und Turnieren, wie beispielsweise Europacup, Europameisterschaft oder Weltmeisterschaft, in Verbindung. Des Weiteren wird unter diesem Punkt häufig die persönliche Entwicklung, der Sprung vom Jugend- in den Erwachsenenbereich und der erste Einsatz in der Kampfmannschaft erwähnt. All diese Punkte sind für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Erfahrungen, die sie in ihrer sportlichen Karriere einen Schritt weitergebracht haben und welche sie nicht missen möchten.

Hier werden nun einige ausgewählte positive Kommentare aufgezeigt:

- „Wenn deine Spielkolleginnen zu Freunden werden = sehr motivierend! + Wichtige Siege (Schul-Weltmeisterin, aber auch wichtige Spiele in der WHA)“
- „U20-Meistertitel, Kampfmannschaftsdebut, Wechsel zum neuem verein“
- „Ich habe sehr viel dazugelernt was mich im Alltag weiterbringen kann, von Teamarbeit, Anpassung, bessere Konzentration durch Ausdauer und Disziplin bis hin zu der Kampfgeist um etwas zu erreichen! Habe sehr viele unvergessliche Momente erlebt, große Siege und Niederlagen, viele neue Leute und Orten kennengelernt“

113 der 126 Teilnehmerinnen und Teilnehmer (89,68%) teilten ihre negativen Erlebnisse, welche sie im Laufe der Jahre erlebt haben. Dabei sticht deutlich heraus, dass vor allem Verletzungen, welche am häufigsten genannt wurden, und schlechte Trainer demotivierende Faktoren darstellen. Auch eine schlechte oder negative Stimmung im Team beklagen viele

als negativen Faktor. Des Weiteren wurde die Kombination des hohen Zeitaufwand, in Verbindung mit dem wenigen Geld erwähnt.

Anschließend werden nun exemplarisch einige negativen Erlebnisse angeführt:

- „In der Jugend gab es eine starke Gruppenbildung und man wurde teilweise auch durch diese belächelt und nicht gut aufgenommen“
- „Jede Verletzung die ich erlitten habe, es ist immer wieder schwer dort weiterzumachen wo man aufgehört hat“
- „Verletzungen; schwierige Trainer- Spielsituationen; einseitiges Training; großer Zeitaufwand trotz Hobbyliga; Niederlagen“
- „Vieles musste wegen des Trainings hinten angestellt werde, wenig Freizeit“

6 Zusammenfassung und Interpretation der Ergebnisse

In diesem Kapitel wird die Diskussion der vorher ermittelten Ergebnisse behandelt. Begonnen wird hierbei mit den Informationen der Umfrageteilnehmerinnen und –teilnehmer. Darauf folgend werden die Ergebnisse zum Einstieg in die Sportart behandelt und diskutiert. Danach folgt die Analyse der „Motive im Handball“ inklusive der Hypothesen, welche die Motive genauer inspizieren. Als letzter Punkt wird noch die „Häufigkeit der Handballausübung“ diskutiert.

Für die Umfrage wurden 126 Probandinnen und Probanden gefunden. Darunter befanden sich 85 Frauen und 41 Männer. Somit setzt sich die genannte Stichprobe aus 67,5% Frauen und 32,5% Männern zusammen. Der Altersdurchschnitt liegt bei genau 21,33 Jahren und das Teilnehmeralter liegt zwischen 14 und 36 Jahren. Es sind Spielerinnen und Spieler aus allen Bundesländern Österreichs vertreten, mit Ausnahme von Salzburg und Tirol. Hierbei sind 56,3% der Spielerinnen in einem Verein in Niederösterreich angesiedelt, gefolgt von Vorarlberg (19,8%) und Wien (11,9%).

Die Tatsache, dass mehr als die Hälfte der teilnehmenden Personen in Niederösterreich aktiv ist, ist möglicherweise darauf zurückzuführen, dass einerseits die meisten Vereine in Österreich, laut Österreichischem Handballbund nämlich 22 Vereine, in Niederösterreich angesiedelt sind (Österreichischen Handballbund Vereinssuche). Durch das teilen des Fragebogens auf Facebook-Seiten der Universität Wien, ergibt sich höchstwahrscheinlich der hohe Prozentsatz der Niederösterreichischen und Wiener Vereine.

Bei der Frage nach der höchst abgeschlossenen Ausbildung kann entnommen werden, dass die Handballerinnen und Handballer weitläufig über eine sehr hohe Bildung verfügen. 103 der befragten 126 Personen haben mindestens den Abschluss der Matura. Von diesen 103 Personen haben 19 einen universitären Abschluss, sowie 9 den Abschluss einer Fachhochschule. Somit bleiben nur 20 Probandinnen und Probanden (15,9%) ohne fertige Matura übrig. Die Ursache für den relativ hohe Bildungsabschluss könnte durchaus erneut das Teilen auf Universitätsplattformen darstellen, da hierbei eine sehr große Gruppe an Studentinnen und Studenten angesprochen wird.

Als nach der Ligazugehörigkeit gefragt wurde, gaben die Hälfte der Befragten an, in der höchsten Liga Österreichs, WHA oder HLA, zu spielen. Weitere 31% (39 Personen) sind in der Landesliga aktiv und 15,1% (19 Personen) in der Bundesliga. Der hohe Anteil an Profis setzt sich wahrscheinlich daraus zusammen, dass aufgrund meiner langjährigen Spielzeit in

der Liga „Woman Handball Austria“ der Fragebogen an sehr viele Profispielerinnen weitergeleitet wurde.

Die Frage nach dem Einkommen wurde zu 66,7% mit NEIN beantwortet. Begründen kann man diesen Fakt dadurch, dass vor allem der Damenhandball in Österreich sehr schlecht bezahlt wird und Spielerinnen und Spieler in den zwei unteren österreichischen Ligen meist gar kein Gehalt bekommen. Häufig werden auch Nachwuchstalente in den Kampfmannschaften eingesetzt, welche ebenfalls häufig ohne Verdienst aussteigen. Daraus erklärt sich von selbst, dass ganze 74% der Teilnehmenden Einkünfte neben dem Sport haben.

Ein weiterer Aspekt dieser Arbeit ist es, herauszufinden, wodurch die Sportlerinnen und Sportler auf die Sportart Handball aufmerksam geworden sind. Hier konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zwischen sieben Antwortmöglichkeiten wählen, wobei auch eine Mehrfachauswahl möglich war. Sollte ein Grund ergänzt werden wollen, so war das unter dem Feld „Sonstiges“ möglich. Ganze 61,9% (78 Personen) gaben an, über Freunde oder Bekannte auf den Handballsport aufmerksam gemacht worden zu sein. Bei 42,1% (53 Personen) stellte die Schule den Erstkontakt zu dieser Sportart her. 4,8% (6 Personen) wurden durch (Sport-)Veranstaltungen aufmerksam und bei jeweils 4% (5 Personen) wurden die Aufmerksamkeit durch Medien oder Angebote in Sportvereinen geweckt. Keine der teilnehmenden Personen gab die Universität oder öffentliche Plätze als erste Kontaktstelle an, was vermuten lässt, dass der Erstkontakt eher häufig schon in jungen Jahren getätigt wird.

Weitere 10,8% (13 Personen) haben im Feld „Sonstiges“ an, dass sie durch ihre Familie auf den Handball aufmerksam wurden. Dies deutet wieder darauf hin, dass die Ausübung dieser Sportart schon sehr früh veranlasst wird.

Auch die Frage nach der Länge der Spieldauer, bestätigt die Vermutung, dass die Sportlerinnen und Sportler vermehrt schon sehr früh in ihre Sportart eingestiegen sind. Hier liegt der Durchschnitt der Jahre bei 12,02. Der Altersdurchschnitt der Probandinnen und Probanden liegt, wie bereits oben erwähnt, bei 21,33. Das bedeutet, dass die Personen im Durchschnitt mit knapp neun Jahren dem Handballsport beigetreten sind. Ganze 102 Spielerinnen und Spieler (81%), von 126 teilnehmenden Personen, spielen zwischen sechs und fünfzehn Jahren Handball. 15,9% (20 Personen) sogar noch länger.

Die Probandinnen und Probanden wurden ebenfalls gefragt, ob sie im Vorfeld eine bestimmte Vorstellung der Sportart hatten, bevor sie mit dem Handball Spielen begonnen haben. Diese Fragestellung beantworteten lediglich 36 Personen (28,6%) mit JA. Die restlichen

Teilnehmerinnen und Teilnehmer gaben an, keine vorgefertigte Haltung gegenüber der Sportart gehabt zu haben. Auch dies bestätigt erneut die Vermutung, dass sehr viele der Umfrageteilnehmerinnen und –teilnehmer schon im Kindesalter mit ihrer Sportart begonnen haben. Denn Kinder machen sich im Vorfeld weniger Gedanken darüber als der ein oder andere Erwachsene.

Von den 36 Personen, welche im Vorhinein eine bestimmte Vorstellung hatten, gaben insgesamt 29 Personen an, dass sich ihre Vorstellung fast gänzlich bestätigt hat. Keine einzige Person wählte hier das Feld „gar nicht bestätigt“ aus. Man kann also erkennen, dass die Erwartungen, welche bestanden, sich zum größten Teil mit den später gemachten Erfahrungen decken. Vor allem die koordinativen und konditionellen Aspekte haben sich bewahrheitet.

Der Hauptteil der Arbeit analysiert die Motive im Handball, der österreichischen Profi- und Hobbyspielerinnen und –spieler. Nun werden die einzelnen Ergebnisse, sowie die aufgestellten Hypothesen näher betrachtet und diskutiert.

Betrachtet man die Tabelle der anfänglichen Motive (siehe Kapitel 5.3.1) genauer, kann man erkennen, dass vor allem die erfolgsorientierten und sozialen Komponenten eine wesentliche Rolle spielen. An erster Stelle wird das Motiv „...um zum Teamerfolg beizutragen“ gereiht. Bei diesem Item spielt sowohl die soziale, als auch die erfolgsorientierte Rolle mit. Einerseits ist es für die Person wichtig zu gewinnen und ein bestimmtes gesetztes Ziel zu erreichen, andererseits ist es genauso bedeutungsvoll, gemeinsam mit dem Team etwas zu erreichen.

Auf Rang zwei und drei reihen sich die Motive „...um in einem Team zu spielen“ und „...um mit dem Team großes zu erreichen“ ein. Auch hier haben erneut sowohl die soziale, als auch die erfolgsorientierte Komponente an Gewicht.

Auch weitere Motive der Subskala „Wettkampf/Leistung“ finden sich in den vorderen Rängen wieder: „...um zu gewinnen“ auf Rang 4, „...um mich stetig zu verbessern (z.B.: Schnelligkeit, Wurfgenauigkeit, taktisches Verhalten usw.) „ auf Rang 6, „...um sportliche Ziele zu erreichen“ auf Rang 8 und „...um meine sportlerischen Fähigkeiten und Fertigkeiten unter Beweis zu stellen“ auf Rang 11.

Auch die Motive der „Besonderheit der Sportart“ fanden sich mit „...um eine Sportart mit hoher Intensität auszuüben“ und „...um eine körperbetonte Sportart auszuüben“ fanden sich im ersten Drittel wieder.

Die letzten Plätze wurden durch die Items der Subskala „Figur/Aussehen“ belegt. Hier fanden

sich „...wegen meiner Figur“ auf Rang 43, „...um mein Gewicht zu regulieren“ auf Rang 44 und „...um abzunehmen auf Rang 45 wieder.

Auch die Motive von „Fitness/Gesundheit“ belegten mit „...vor allem um fit zu sein“ (Rang 28) und „...vor allem aus gesundheitlichen Gründen“ (Rang 42) die Plätze in der hinteren Hälfte.

Sieht man sich die Ergebnisse genauer an, kann man feststellen, dass die Sportlerinnen und Sportler vor allem um neue Leute kennenzulernen und Freundschaften zu schließen, aber auch um sportliche Erfolge zu erzielen und die eigene Leistung zu steigern mit der Sportart Handball begonnen haben. An Gewicht, Figur und Aussehen wird zu Beginn wenig bis gar nicht geachtet.

Sieht man sich die Reihung der Mittelwerte der Subskalen der aktuellen Motive an, wird deutlich, dass im Laufe der Zeit die Motive von „kontakte im Sport/Kontakte durch Sport“ an Bedeutung verlieren. Jedes Item dieser Subskala hat von den anfänglichen zu den aktuellen Motiven mindestens zumindest zwei Ränge verloren. Somit rutschte „...um in einem Team zu spielen“ von Rang 2 auf Rang 5, „...weil ich mich in einer Gruppe wohlfühle“ drei Ränge runter auf Rang 10, „...um dabei Freunde/Bekannte zu treffen“ wurde von Rang 10 auf Rang 14 verdrängt. „...um dadurch neue Menschen kennenzulernen“ verlor ganze 11 Ränge, wodurch es nun auf Rang 30 wiederzufinden ist. Auch die restlichen drei Motive reihten sich weiter unten ein.

Die wichtigste Subskala bei der erneuten Reihung der Mittelwerte für die aktuellen Motive ist weiterhin „Besonderheit der Sportart“, dicht gefolgt von „Aktivierung/Freude“ und „Wettkampf/Leistung“.

Die vordersten Motive bleiben also weiterhin jene der erfolgsorientierten Komponenten. So belegt „...um zum Teamerfolg beizutragen“ weiterhin Rang 1. Begleitend von dem Item „...um mit dem Team großes zu erreichen“, „...um zu gewinnen“ und „...um mich stetig zu verbessern (z.B.: Schnelligkeit, Wurfgenauigkeit, taktisches Verhalten usw.)“. Hierbei kann man deutlich sehen, dass die ersten vier gereihten Items alle aus der Kategorie „Wettkampf/Leistung“ stammen. Nicht zu übersehen ist auch, dass der Fitness- und Gesundheitsgedanke zunimmt und somit rutscht das Motiv „...vor allem um fit zu sein“ von Rang 28 auf Rang 24.

Daraus lässt sich interpretieren, dass im Verlauf der Jahre die soziale Komponente deutlich an Schwere verliert und jene der erfolgsorientierten einen Zuwachs erhält.

Jene Motive der Kategorie „Figur/Aussehen“ sind weiterhin wenig bedeutsam und belegen

erneut die letzten drei Ränge.

Stellt man die anfänglichen und aktuellen Motive gegenüber und wirft einen Blick auf die ihre Faktorenmittelwerte, wird schnell klar, dass alle Faktoren einen Zuwachs an Wichtigkeit erlangt haben. Den einzige Ausreißer stellt dabei der Faktor „Kontakt im Sport/durch Sport“ dar, welcher an Bedeutung und folglich vier Ränge in der Platzierung verliert.

Um herauszufinden, ob ein signifikanter Unterschied zwischen den beiden Zeitpunkten und den Motiven besteht, wurde anschließende Hypothese aufgestellt:

H1: Es gibt einen Unterschied bezüglich der Bedeutsamkeit der Motive zu Beginn im Vergleich zum jetzigen Zeitpunkt.

H0: Es gibt keinen Unterschied bezüglich der Bedeutsamkeit der Motive zu Beginn im Vergleich zum jetzigen Zeitpunkt.

Mit Hilfe des t-Tests wurde festgestellt, dass ein signifikanter Unterschied bei den Motiven „Fitness/Gesundheit“, „Figur/Aussehen“, „Aktivierung/Freude“, „Ablenkung/Katharsis“, „Wettkampf/Leistung“ und „Besonderheit der Sportart“ zwischen beiden Zeitpunkten vorherrscht. Deshalb wird für diese Motive die H0 verworfen und die H1 angenommen. Bei den restlichen Motiven herrscht kein signifikanter Unterschied, weshalb die H1 verworfen, sowie die H0 angenommen wird.

Das Ergebnis dieser Überprüfung hat höchstwahrscheinlich mehrere Begründungen. Eine ist eventuell, dass die Motive der Subskala „Fitness/Gesundheit“ im Laufe des Alters immer mehr an Bedeutung gewinnt. Auch Reichenauer (2012) schreibt, dass wenn man älter wird, stärker auf seinen gesundheitlichen Zustand achtet und Sport vor allem deshalb betreibt, um sich selbst fit zu halten. Ein weiterer Punkt, welcher die Subskala „Ablenkung/Katharsis“ betrifft, ist das Ablenken von Problemen durch sportliche Aktivitäten, welcher immer mehr an Gewichtung dazugewinnt. Kaluza (2004) schreibt, dass Bewegung eine basale Strategie der regenerativen Stressbewältigung ist (Kaluza, 2004, S.176).

Unterschiede hinsichtlich der Motive von Profi- und Hobbysportlerinnen und –sportlern

Nachdem die Vermutung im Raum stand, dass sich die Motive im Handball zwischen Profi- und Hobbysportlerinnen und –sportlern in Österreich unterscheiden würde, wurde zur Feststellung dieses Verdachts folgende Hypothese aufgesetzt:

H1/2: Es gibt einen Unterschied zwischen Profi- und Hobbysportlerinnen und –sportlern

bezüglich der Motive.

H0/2: Es gibt keinen Unterschied zwischen Profi- und Hobbysportlerinnen und –sportlern bezüglich der Motive.

Das Ergebnis des durchgeführten t-Tests präsentiert uns folgende Tatsache, dass nur bei den Motiven der Subskala „Wettkampf/Leistung“ ein signifikanter Unterschied zwischen Profis und Amateuren existiert. Für diesen Faktor wird also die H1 angenommen und die H0 folglich verworfen. Bei allen anderen Motiven liegt kein signifikanter Unterschied vor, weshalb hier die H0 angenommen wird.

Hier muss man sich natürlich die Frage stellen, warum gibt es diesen Unterschied zwischen Profi- und Hobbyhandballerinnen und –handballern? Dafür könnte es mehr als nur eine Erklärung geben. Ein Ansatz wäre, dass, wie es in einem Artikel der Sportiply geschrieben wird, der Wille unbedingt gewinnen zu wollen, sowie der Kampfgeist und das notwendige Selbstvertrauen, das tägliche Brot eines Leistungssportlers ist. Das Mindset eines Spitzensportlers ist darauf ausgelegt, die existierenden Grenzen zu überschreiten und alle Faktoren auf einen Sieg im Wettkampf auszulegen. Für einen Profi liegt es an der Tagesordnung sowohl beim Training, als auch bei der Ernährung und der gesamten Lebensführung die eigene Spitzenleistung abzurufen, wenn diese gefordert wird (Profi- vs. Freizeitsportler – wo liegen die Unterschiede? – Teil 2.).

Im Artikel „Profi- vs. Freizeitsportler – wo liegen die Unterschiede? – Teil 1“ wird des Weiteren beschrieben, dass auch der Zeitfaktor im Leben eines Spitzensportlers eine große Rolle bei die Einstellung zur Leistung und zum Wettkampf spielt. Einer Hobbysportlerin oder einem Hobbysportler ist es nach einem langen Tag in Büro, Uni oder Schule nur sehr schwer möglich die selbe Leistung abzurufen, wie einem Profi, dessen Job es ist, sich in der Sporthalle zu verausgaben.

Unterschiede hinsichtlich der Motive und dem Alter der Spielerinnen und Spieler

Um herauszufinden, ob es einen Unterschied hinsichtlich der Motive und dem Alter der Personen gibt, wurde ein weiterer t-Test veranlasst. Um diesen durchführen zu können, stellte man folgende Hypothese auf:

H1/3: Es besteht ein Zusammenhang zwischen Alter der Spielerinnen und Spieler und den Motiven.

H0/3: Es besteht kein Zusammenhang zwischen Alter der Spielerinnen und Spieler und den Motiven.

Anhand des Ergebnisses des t-Tests konnten jedoch keine signifikanten Unterschiede zwischen dem Alter der Athletinnen und Athleten und deren Motiven festgestellt werden. Das könnte allerdings auch an der geringen Altersspanne der teilnehmenden Personen liegen, da hier der Altersunterschied zwischen der jüngsten und der ältesten Person nur bei 22 Jahren liegt. Reichenauer (2012) schreibt, dass es durchaus Unterschiede, aber ebenfalls Zusammenhänge, hinsichtlich der Motive im Sport zwischen jung und alt gibt. Ein Punkt, welcher allen Altersgruppen als sehr wichtig erscheint, ist jener des Spaßfaktors am Sport. Unterschiede lassen sich dann bei anderen Motiven herauskristallisieren. Älteren Personen scheinen eher Motive, welche die Gesundheit betreffen, als sehr wichtig. So werden Argumente wie „um gelenkig zu bleiben“, „um vorhandene Körperbeschwerden zu verringern“ oder „um meine Selbstständigkeit zu erhalten“ genannt. Bei den jüngeren Personen steht hauptsächlich die zwischenmenschliche Ebene und das kollektive Verhalten im Mittelpunkt (Reichenauer, 2012, S. 23 ff.).

Unterschiede hinsichtlich der Motive und dem Geschlecht der Spielerinnen und Spieler

Des Weiteren wurde eine Hypothese aufgestellt, um herauszufinden, ob es einen Zusammenhang oder Unterschied zwischen den herrschenden Motiven und dem Geschlecht der Sportlerinnen und Sportler gibt:

H1/4: Es gibt einen Unterschied zwischen den Geschlechtern.

H0/4: Es gibt keinen Unterschied zwischen den Geschlechtern.

Laut den Ergebnissen des durchgeführten t-Tests gibt es keinen signifikanten Unterschied der Motive zwischen den Geschlechtern. Deshalb wird für alle Motive die H0 angenommen und die H1 verworfen. Diese Ergebnisse decken sich jedoch nicht mit den Ergebnissen einer Studie von Zarotis und Tokarski (2005), welche herausgefunden haben, dass Männer den Sport sehr häufig zu Liebe des psychischen Ausgleichs betreiben. Wohingegen bei Frauen meist das Aussehen die stärkste Komponente darstellt (Zarotis & Tokarski, 2005, S. 86).

Unterschiede hinsichtlich der Motive von Spielerinnen und Spieler, die zusätzlich weitere Sportarten betreiben und jene, die keine weitere Sportart betreiben

Um festzustellen, ob ein Zusammenhang zwischen den Motiven und den Ausgleichssportarten der teilnehmenden Personen herrscht, wurde abermals ein t-Test durchgeführt. Die dafür benötigte Hypothese lautet:

H1/5: Es besteht ein Unterschied zwischen den Spielerinnen und Spielern, die zusätzlich weitere Sportarten regelmäßig ausüben und denen, die nebenbei keine andere Sportart ausüben.

H0/5: Es besteht kein Unterschied zwischen den Spielerinnen und Spielern, die zusätzlich weitere Sportarten regelmäßig ausüben und denen, die nebenbei keine andere Sportart ausüben.

Die Berechnungen des t-Tests ergeben, dass lediglich für das Motiv „Kontakt“ zu Beginn der Ausübung der Sportart ein signifikanter Unterschied zwischen den beiden Gruppen vorherrscht. Für dieses Motiv wird die H1 angenommen und die H0 verworfen. Für die Sportlerinnen und Sportler, welche einzig und allein der Sportart Handball treu sind, hat der Faktor „Kontakt“ eine größere Gewichtung.

Unterschied hinsichtlich den Motiven und der Trainingsteilnahme

Ein weiteres Ziel dieser Diplomarbeit war es herauszufinden, ob ein Zusammenhang zwischen Trainingsteilnahme und den Motiven besteht. Dafür wurde folgende Hypothese aufgestellt:

H1/6: Es besteht ein Zusammenhang zwischen Trainingsteilnahme und den Motiven.

H0/6: Es besteht kein Zusammenhang zwischen Trainingsteilnahme und den Motiven.

Man kam zu dem Ergebnis, dass zum Zeitpunkt „Beginn“ nur bei den Motiven „Kontakt“ und „Vorbild“ und zum Zeitpunkt „Jetzt“ nur bei den Motiven „Wettkampf/Leistung“ und „Vorbild“ ein signifikanter Zusammenhang besteht. Für sie wird die H0 verworfen und die H1 angenommen. Das Ergebnis kann so gedeutet werden, dass vor allem zu Beginn der Ausübung der Sportart Handball, zu welchem Zeitpunkt sich sehr viele Sportlerinnen und Sportler noch im Kindesalter befinden, Vorbilder und soziale Kontakte im Sport eine enorme Rolle spielen. Je länger man später dem Sport treu bleibt und je älter man wird, desto mehr rutscht der Wettkampfgedanke in den Vordergrund und man möchte seine eigene Leistung

stetig verbessern. Der Gedanke Freunde und Bekannte beim Sport zu treffen rutscht dabei weiter in den Hintergrund.

Unterschiede hinsichtlich den Motiven und dem Erfolg der Spielerinnen und Spieler

Um herauszufinden, ob die Erfolgseinschätzung der teilnehmenden Personen im Zusammenhang mit den Motiven steht, wurde eine weitere Hypothese aufgestellt. Diese lautet folgendermaßen:

H1/7: Es gibt einen Zusammenhang zwischen den Motiven und wie erfolgreich sich die Spielerinnen und Spieler einschätzen.

H0/7: Es gibt keinen Zusammenhang zwischen den Motiven und wie erfolgreich sich die Spielerinnen und Spieler einschätzen.

Anhand der Ergebnisse kann man ablesen, dass ein positiver signifikanter Zusammenhang zum Zeitpunkt „Beginn“ beim Motiv „Wettkampf/Leistung“ und ein negativer signifikanter Zusammenhang zum Zeitpunkt „Jetzt“ beim Motiv „Ablenkung/Katharsis“ herrscht. Nur für diese beiden Motive wird deshalb die H0 verworfen und die H1 angenommen. Dieses Ergebnis könnte man darauf zurückführen, dass die Profisportlerinnen und –sportler mehr durch extrinsische und die Amateure eher durch die intrinsische Motivation beeinflusst sind.

Unterschied hinsichtlich den Motiven und der Anzahl der Jahre, die schon Handball gespielt wurden

Eine weitere Annahme, welche in dieser Arbeit behandelt wird ist jene, ob die Spielerfahrung mit den Motiven in Verbindung steht. Folgende Hypothese soll diese Vermutung prüfen:

H1/8: Es gibt einen Zusammenhang zwischen der Anzahl der Jahre, die schon Handball gespielt wurden und den Motiven.

H0/8: Es gibt keinen Zusammenhang zwischen der Anzahl der Jahre, die schon Handball gespielt wurden und den Motiven.

Das Ergebnis dieses Prüfungsverfahrens besagt, dass keines der Motive einen signifikanten Zusammenhang mit der Spielerfahrung aufweisen kann. Deshalb wird die H0 behalten.

Unterschiede hinsichtlich des Geschlechts und der Einschätzung des Erfolgs

Die letzte Hypothese soll prüfen, ob es einen Zusammenhang zwischen Geschlecht und Erfolgseinschätzung gibt. Diese lautet wie folgt:

H1/9: Es gibt einen Unterschied zwischen den Geschlechtern in Bezug auf die Einschätzung des Erfolgs.

H0/9: Es gibt keinen Unterschied zwischen den Geschlechtern in Bezug auf die Einschätzung des Erfolgs.

Auch bei dieser Überprüfung konnte kein signifikanter Unterschied zwischen den beiden Geschlechtergruppen und der Einschätzung des Erfolgs gefunden werden, weshalb die H1 verworfen und die H0 beibehalten wird.

Diskussion des Stellenwerts des Handballs

Der letzte zu behandelnde Punkt handelt vom Stellenwert des Handballsports im Leben der Athletinnen und Athleten. Dabei konnten sie einzelne Lebensbereiche auf einer Skala von 1 (= gar nicht wichtig) bis 5 (= sehr wichtig), je nach Bedeutsamkeit, bewerten.

Wirft man einen Blick auf die Ergebnisse, entdeckt man, dass die Sportart Handball mit einem Mittelwert von 4,24 den vierten Platz einnimmt. Das lässt darauf schließen, dass dieser Aspekt im Leben der Probandinnen und Probanden einen sehr wesentlichen Teil einnimmt. In der vorderen Hälfte finden sich weiter nur soziale Lebensbereiche wie beispielsweise „Familie/Verwandtschaft“ (1. Rang) oder „Freunde/Bekannte“ (2. Rang) wieder. Die letzten drei Ränge werden von den Aspekten „Politik“, „Glaube/Religion“ und „Kunst/Kultur“ belegt und auch andere Sportarten (7. Rang) sind, im Vergleich zum Handball, im Leben der Sportlerinnen und Sportler nicht ganz so wichtig.

Aus der oben angeführten Ergebnisse kann man schließen, dass Handball im Leben der teilnehmenden Personen auf jeden Fall eine wichtige Rolle einnimmt, es aber für viele wohl doch ein Hobby ist und der Beruf oder die Ausbildung noch einen Deut weiter im Vordergrund platziert ist.

7 Diskussion und Ausblick

Das Ziel welches mit dieser Arbeit verfolgt wurde, ist eine Antwort auf folgende Forschungsfrage zu finden:

*Was bewegt österreichische Profi- und Hobbyspieler dazu, mit Handball zu beginnen?
Welche Motive sind dafür verantwortlich, diese Sportart weiterhin auszuüben?*

Um dieser Frage auf den Grund zu gehen, wurden österreichische Profi- und Hobbyhandballspielerinnen und –spieler mittels eines Onlinefragebogens zu ihren anfänglichen und aktuellen Motiven befragt. Für diese Studie wurden als erstes sämtliche ausschlaggebende Informationen, wie Geschlecht, Alter und Ausbildungsgrad, der teilnehmenden Personen ermittelt. Um die Wichtigkeit des Handballsports im Leben der Probandinnen und Probanden einschätzen zu können, wurden auch sportartspezifische Informationen eingesammelt. Dazu zählen die Spieldauer, Ligazugehörigkeit, Position und Einkommen.

Der Fragebogen lehnt sich an den Faktoren des „BMZI –Berner Motiv- und Zielinventar im Freizeit- und Gesundheitssport“ an. Zusätzlich wurden weitere selbstständig formulierte Items hinzugefügt.

Welche Ergebnisse bei dieser Forschung genau erzielt werden konnten, wird in folgenden Zeilen erläutert.

Die Motive, welche für den Einstieg in die Sportart Handball ausschlaggebend waren betreffen hauptsächlich Gründe, welche unter die Subskala „Besonderheit der Sportart“ fallen. Danach folgen die Unterteilungen „Kontakt im /durch Sport“, „Aktivierung/Freude“, „Wettkampf/Leistung“, „Ablenkung/Katharsis“ und „Fitness/Gesundheit“. Die letzten drei Plätze in der Rangliste werden durch die Faktoren „Selbstbestätigung“, „Vorbild“ und abschließend „Figur/Aussehen“ besetzt.

Aufgrund der Erkenntnisse kann man schlussfolgern, dass vor allem die sozialen und erfolgsorientierten Aspekte, wie etwas zum Teamerfolg beizutragen, um in einem Team zu

spielen oder um mit einem Team Großes zu erreichen Anreize sind, um mit dem Teamsport Handball zu beginnen.

Wirft man einen Blick auf die aktuellen Motive, kann man keine groben Unterschiede erkennen. Bis auf kleine Verschiebungen der Subskalen „Aktivierung/Freude“ und „Wettkampf/Leistung“, welche jeweils einen Rang für sich gewinnen konnten und dem Faktor „Kontakt im Sport/durch Sport“, welcher zwei Plätze verloren hat, hat sich die Reihenfolge der Motive nicht verändert.

Daraus lässt sich schließen, dass die Gründe, welche für das Beginnen mit der Sportart Handball ausschlaggebend waren, sich Großteils bestätigt haben und für die weitere Ausübung genauso ausschlaggebend bleiben.

Welche Unterschiede hierbei zwischen Profi und Hobbysportlerinnen vorliegen, war eine weitere Frage, welche mit dieser Arbeit beantwortet werden soll. Die Auswertung des Fragebogens ergab dabei, dass es beim Motiv „Wettkampf/Leistung“ sowohl zu Beginn, als auch beim jetzigen Zeitpunkt eine Differenz zwischen Profis und Amateuren gibt. Die restlichen Motive weisen keinen signifikanten Unterschied auf.

Dieses Ergebnis lässt darauf schließen, dass Profispielerinnen und –spieler häufiger mit Wettkampfsituationen konfrontiert sind und ihnen ein Sieg und Erfolg wichtiger ist als Amateuren. Die üben den Sport eher als Hobby aus und sind dem Leistungsdruck weniger ausgesetzt.

Die Hindernisse, welche die Spielerinnen und Spieler am Häufigsten von der Teilnahme am Training abhalten, sind Verletzungen.

Dadurch, dass der Altersdurchschnitt der Probandinnen und Probanden sehr niedrig ist, ist ein weiterer Grund Stress in der Schule oder Uni. Lernen und Trainieren sind hierbei zwei Faktoren, welche die teilnehmenden Personen in Stress versetzt. Dadurch, dass viele von ihnen Hobbysportlerinnen und –sportler sind, steht für sie eine gute Ausbildung im Vordergrund.

Des Weiteren hat bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die soziale Interaktion und Gruppenatmosphäre einen sehr hohen Stellenwert. So sehen ein Großteil von ihnen Probleme innerhalb des Teams, Ungerechtigkeit zwischen einzelnen Personen und Meinungsverschiedenheiten mit der Trainerin oder dem Trainer eine Hürde dar, um das Training regelmäßig zu besuchen.

Auch Gründe, welche das Training selbst betreffen, können die Teilnahme an diesem beeinflussen. Obwohl dieser Faktor nicht ganz so stark vertreten wird, gibt es doch die ein oder andere Meinung, dass vor allem eine weite Distanz zum Trainingsort und ein schlecht organisiertes Training Gründe zum Fernbleiben sein können.

Zu diesen Ergebnissen muss man sagen, dass diese auf einer Skala von 1-5 beantwortet werden mussten. In einem zusätzlichen Feld kamen mehrmals Kommentare wie „ich gehe zu jedem Training“ oder „ich fehle nie“ vor. Somit kann man diesem Ergebnis keine allgemeine Gültigkeit zuschreiben, sondern dieses lediglich als Richtlinie sehen.

Weitere Forschungen und Ergänzungen dieser Diplomarbeit wären mit Sicherheit sinnvoll. Es gibt zwar in diese Richtung schon einige wenige Arbeiten, jedoch sind diese aus dem Jahre 1999 (Dlapka), 2001 (Husar, McLachlan) und 2003 (Lobner), weshalb diese nicht mehr ganz aktuell sind. Außerdem könnte man, im Bezug auf die Motivation und Identität, einen speziellen geschlechterspezifischen Vergleich anstreben oder definierte Altersgruppen miteinander vergleichen. Des Weiteren könnte man auch in andere Richtungen ausschweifen und beispielsweise auf Sportverletzungen im Handball eingehen und ob es sportartspezifische Verletzungen gibt. Hier könnte man wiederum einen Vergleich zwischen den Sportarten machen und schauen, ob es Parallelen zwischen ihnen hinsichtlich der Verletzungen gibt.

Interessant wäre es auch, diese Arbeit für einen internationalen Vergleich heranzuziehen und mit den „Handballgroßächten“ wie Deutschland oder Frankreich vergleichen, um Parallelen und Unterschiede genauer zu analysieren.

8 Literaturverzeichnis

- Alfermann, D. & Stoll, O. (2017). *Sportpsychologie: Ein Lehrbuch in 12 Sektionen*. (5. Aufl.). Aachen: Meyer & Meyer Verlag.
- Bauer, S. (2016). *Motive im Volleyball: Eine quantitative Erhebung österreichischer Spielerinnen und Spieler*. Wien: Universität Wien, Institut für Sportwissenschaft.
- Bortz, J. & Döring, N. (2016). *Forschungsmethode und Evaluation in den Sozial und Humanwissenschaften*. (5. Aufl.). Berlin und Heidelberg: Springer Verlag.
- Bühl, A. (2008). *SPSS 16. Einführung in die moderne Datenanalyse*. (11., aktualisierte Aufl.). München: Pearson Studium.
- Deutscher Handballbund. (2016). *Internationale Hallenhandball-Regeln und DHB-Zusatzbestimmungen*. Basel: Internationale Handball Federation (IHF).
- Dlapka, S. (1999). *Sportliche Identität und Motivation im Handball*. Wien: Universität Wien, Institut für Sportwissenschaft.
- Erdmann, R. (1983). *Motive und Einstellungen im Sport: Ein Erklärungsansatz für die Sportpraxis*. Schorndorf: Karl Hofmann Verlag.
- Gabler, H. (2002). *Motive im Sport: Motivationspsychologische Analysen und empirische Studien*. Schorndorf: Karl Hofmann Verlag.
- Heckhausen J. & Heckhausen H. (2010). *Motivation und Handeln*. (4. Aufl.). Berlin und Heidelberg: Springer Verlag.
- Hochreiner, I. (2014). *Motive und Hindernisse in Ultimate Frisbee: Eine quantitative Erhebung unter Spieler/innen in Österreich*. Wien: Universität Wien, Institut für Sportwissenschaft.
- Husar, T. & McLachlan W. (2001). *Sportliche Identität und Motivation im österreichischen Spitzensport: Basketball und Handball im Vergleich*. Wien: Universität Wien, Institut für Sportwissenschaft.
- Janzik, L. (2011). *Motivanalyse zur Anwenderinnovationen in Online-Communities*. Hamburg: Technische Universität Hamburg.
- Lehnert, K., Sudek, G., & Conzelmann, A. (2009). *BMZI - Berner Motiv- und Zielinventar*

im Freizeit- und Gesundheitssport. Diagnostica, 57 (3), S. 146-159.

- Kaluza, G. (2004). *Stressbewältigung. Trainingsmanual zur psychologischen Gesundheitsförderung*.(4. Aufl.). Berlin und Heidelberg: Springer Verlag.
- Lobner, P. (2003). *Sportliche Identität und Motivation im Handballnachwuchssport*. Wien: Universität Wien, Institut für Sportwissenschaft.
- Müsseler, J. (2008). *Allgemeine Psychologie*. (2. Auflage). Berlin und Heidelberg: Springer Verlag.
- Obinger, M. (2014). *Handball für die Grundschule: Von der Ballgewöhnung bis zum gemeinsamen Spiel (1. Bis 4. Klasse)*. Hamburg: Auer Verlag.
- Olympischer Teamsport. (o.D.). HANDBALL das Spiel. Zugriff am 4. September 2018 unter: <https://www.oehb.at/de/infos-service/downloads>
- Österreichischer Handball Bund. (1999-2018). Ligen/Bewerbe [Österreichischer Handballbund Vereinssuche]. Zugriff am 27. August 2018 unter <https://oehb-handball.liga.nu/cgi-bin/WebObjects/nuLigaHBAT.woa/wa/clubSearch?searchPattern=AT.02&federation=ÖHB®ionName=Niederösterreich&federations=ÖHB>
- Österreichischer Handball Bund. (o.D.). Die Geschichte des Handballs in Österreich [Die Anfänge]. Zugriff am 4. September 2018 unter <https://www.oehb.at/de/infos-service/downloads>
- Plack, W. (2007). HANDBALL. *SPORT Schüler Skript*. Zugriff am 11. September 2018 unter <http://www.netschool.de/spo/skript/sskript4.htm>
- Profi- vs. Freizeitsportler – wo liegen die Unterschiede? – Teil 2. (o.D.) Zugriff am 30.08.2018 unter: <https://sportiPLY.de/de/magazin/profi-vs-freizeitsportler-wo-liegen-die-unterschiede-teil-2/>
- Profi- vs. Freizeitsportler – wo liegen die Unterschiede? – Teil 1. (o.D.) Zugriff am 30.08.2018 unter: <https://sportiPLY.de/de/magazin/profi-vs-freizeitsportler-wo-liegen-die-unterschiede-teil-1/>
- Rasch, B., Friese, M., Hofmann, W. & Naumann E. (2014) *Quantitative Methoden 1. Einführung in die Statistik für Psychologen und Sozialwissenschaftler*. (4. Auflage) Berlin und Heidelberg: Springer Verlag.

- Reichenauer, J. (2012). *Die Motive des Sports als Grundlage für eine psychographische Marktsegmentierung: Ein Denkanstoß zur Erstellung eines nachfragestarken Portfolios für Sportvereine*. Jena: Friedrich-Schiller-Universität.
- Rockenschaub, O. (2015). *Motivstrukturen im Fußball: Eine quantitative Erhebung unter Fußballspielern in Österreich*. Wien: Universität Wien, Institut für Sportwissenschaft.
- Seil, R., Nührenbörger, C., Lion, A., Gerich, T., Hoffmann, A. & Pape D. Knieverletzungen im Handball. *Sports Orthopaedics and Traumatology*, 2016 (32), Seiten 154-164
- Trosse, H. (2006). *Handbuch für Handball*. (2. Auflage). Aachen: Meyer & Meyer Verlag.
- Wunderlich, E. (2006). *Handball. Die Welt eines faszinierenden Sports*. Grünwald: Copress Sport.
- Zarotis, G. & Tokarski W. (2005). *Geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Motivausprägung in gesundheitsorientierten Sport- und Fitness-Anlagen*. *Spektrum Freizeit*, 2005, Heft 2.

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, im September 2018

Julia Kinner

9 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Merkmale zur Klassifizierung von Sportmotiven.....	18
Tabelle 2: Motive im Sport.....	18
Tabelle 3: Subdimensionen und Itemformulierungen des BMZI.....	20
Tabelle 4: Einteilung der Subskalen (45 Items).....	38
Tabelle 5: Geschlechtsverteilung der TeilnehmerInnen (n= 126).....	42
Tabelle 6: Altersverteilung der TeilnehmerInnen (n= 126).....	42
Tabelle 7: Ausbildungsgrad der TeilnehmerInnen (n= 126).....	43
Tabelle 8: Spieldauer der TeilnehmerInnen (n= 126).....	44
Tabelle 9: Bundeslandzugehörigkeit der TeilnehmerInnen (n= 126).....	44
Tabelle 10: Ligazugehörigkeit der TeilnehmerInnen (n= 126).....	45
Tabelle 11: Position der TeilnehmerInnen (n= 126).....	46
Tabelle 12: Kapitänamt (n= 126).....	47
Tabelle 13: Einkünfte im Sport (n= 126).....	47
Tabelle 14: Einkünfte neben Sport (n= 126).....	47
Tabelle 15: Ausübung weiterer Sportarten (n= 126).....	48
Tabelle 16: Weitere Sportarten (Reihung nach Häufigkeit, n= 126).....	48
Tabelle 17: Intensität der weiteren Sportarten (Häufigkeit und Prozent der Fälle, n= 126)....	49
Tabelle 18: Erste Begegnung mit Handball.....	51
Tabelle 19: Vorstellung der Sportart Handball (n= 126).....	52
Tabelle 20: Bestätigung der Vorstellung von Handball (Häufigkeit und Prozent der Fälle, n= 126).....	53
Tabelle 21: Anfängliche Motive (Reihung nach Mittelwert, n= 126).....	55
Tabelle 22: Aktuelle Motive (Reihung nach Mittelwert, n= 126).....	57
Tabelle 23: Gegenüberstellung von anfänglichen und aktuellen Motiven (Reihung nach Mittelwert der anfänglichen Motive, n= 126).....	59
Tabelle 24: Mittelwerte der Subskalen der anfänglichen Motive (absteigende Reihung, n= 126).....	61
Tabelle 25: Mittelwert der Subskalen der aktuellen Motive (absteigende Reihung, n= 126)..	62
Tabelle 26: Gegenüberstellung der Mittelwerte der Subskalen (n= 126).....	63
Tabelle 27: Unterschiede zwischen anfänglichen und aktuellen Motiven.....	64
Tabelle 28: Unterschiede der Motive zwischen Profi und Amateur.....	65
Tabelle 29: Unterschiede der Motive im Bezug auf das Alter.....	66
Tabelle 30: Unterschied der Motive in Bezug auf das Geschlecht.....	67
Tabelle 31: Unterschiede der Motive hinsichtlich der SpielerInnen die weitere/ keine weiteren Sportarten ausüben.....	68
Tabelle 32: Unterschiede der Motive hinsichtlich der Trainingsteilnahme.....	70
Tabelle 33: Unterschiede der Motive hinsichtlich dem Erfolg der SpielerInnen.....	71
Tabelle 34: Unterschiede der Motive hinsichtlich der Spielerfahrung.....	72
Tabelle 35: Unterschiede hinsichtlich Geschlecht und Einschätzung des Erfolgs.....	73
Tabelle 36: Häufigkeit der Ausübung (n= 126).....	73
Tabelle 37: Hindernisse für Trainingsteilnahme.....	74
Tabelle 38: Motivierende Faktoren für Trainingsteilnahme.....	76
Tabelle 39: Stellenwert des Handballs.....	77

10 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Spielfeld für Handball (Plack, 2007)	13
Abbildung 2: Faktoren des BMZI (Lehnert, Sudek, Conzelmann, 2009, S.153).....	36

A Fragebogen



0% ausgefüllt

Liebe Handball-Spielerin! Lieber Handball-Spieler!

Im Rahmen meiner Diplomarbeit beschäftige ich mich mit dem Thema „Identität und Motivation im Handballsport“.

Ich möchte dabei herausfinden, was Menschen bewegt mit dieser Sportart zu beginnen und welche Motive für die Ausübung von Handball verantwortlich sind. Des Weiteren ist von Interesse, welche Faktoren die Trainingsteilnahme beeinflussen und welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten sich dabei zwischen Profi- und Hobbysportlerinnen und –sportlern herauskristallisieren.

Ziel ist es Erkenntnisse über die Situation in Österreich zu gewinnen und diese möglicherweise als Grundlage für zukünftige Initiativen nutzen zu können.

Da es hierbei um deine persönliche Meinung geht, gibt es keine richtigen oder falschen Antworten. Ebenso werden die Daten anonym und stets vertraulich behandelt. Ich bitte dich daher um offene und ehrliche Antwort, sodass eine verlässliche Auswertung und ein relatives Ergebnis erzielt werden kann. Bitte nimm dir auch die Zeit um den Fragebogen vollständig auszufüllen.

Für die Teilnahme an der Umfrage ist es egal, wie lange oder wie gut du spielst. Einzige Voraussetzung ist, dass du Handball in Österreich spielst.

Bei Fragen kannst du mich gerne per Mail kontaktieren:
julia.kinner@gmx.at

Dauer des Fragebogens: ca. 8 Minuten

Vielen Dank für deine Mithilfe!

Julia Kinner

Weiter

1. Geschlecht?

- Weiblich
- Männlich

2. Alter (...in Jahren)

3. Welche ist deine höchste abgeschlossene Ausbildung?

- Pflichtschule
 - Lehre
 - Berufsbildende Schule ohne Matura
 - Berufsbildende Schule mit Matura (HAK, HTL; HBLA, ...)
 - Allgemeinbildende höhere Schule
 - Fachhochschule
 - Universität
 - Sonstiges
-

4. Wie viele Jahre spielst du schon Handball?

5. Wodurch bist du auf die Sportart Handball aufmerksam geworden?

(Mehrfachantwort möglich)

- Freunde/Bekannte
 - Schule
 - Universität (Studium/Usi-Kurs)
 - (Sport-)Veranstaltung
 - Medien (Fernsehen, Internet, Zeitschrift)
 - Angebot in einem Sportverein
 - Öffentliche Plätze
 - Sonstiges
-

6. Als du mit Handball begonnen hast hattest du eine bestimmte Vorstellung davon, was dich erwartet, bzw. ein bestimmtes Bild von dieser Sportart?

- Ja
- Nein

7. Beschreibe kurz dieses Bild oder diese Vorstellung.

(...falls Frage 6 mit „ja“ beantwortet wurde)

8. Wurde dein Bild bzw. deine Vorstellung von Handball im Laufe deiner Spielzeit bestätigt?

(...falls Frage 6 mit „ja“ beantwortet wurde)

gar nicht bestätigt völlig bestätigt

9. Möglichkeit dies genauer zu erklären:

(falls Frage 6 mit „ja“ beantwortet wurde)

10. In welchem Bundesland spielst du Handball im Verein?

- Burgenland
- Kärnten
- Niederösterreich
- Oberösterreich
- Salzburg
- Steiermark
- Tirol
- Vorarlberg
- Wien

11. In welcher österreichischen Liga bist du aktiv?

- WHA/HLA
- Bundesliga
- Landesliga
- Sonstiges

12. Auf welcher Position wirst du hauptsächlich eingesetzt?

Torwart

Linksaußen

Rechtsaußen

Rückraumlinks

Rückraumrechts

Rückraummitte

Kreismitte

13. Wie erfolgreich schätzt du dich als HandballspielerIn ein?

Sehr erfolgreich

Erfolgreich

Mittelmäßig Erfolgreich

Wenig erfolgreich

Nicht erfolgreich

14. Verdienst du Geld beim Handball spielen?

Ja

Nein

15. Hast du Einkünfte neben dem Sport?

Ja

Nein

16. Bist du Kapitän deines Teams?

Ja

Nein

17. Übst du neben Handball noch andere Sportarten regelmäßig aus?

Ja

Nein

18. Welche Sportarten?

(Falls frage 17 mit „ja“ beantwortet wurde)

(Mehrfachantwort möglich)

- Frisbee Sportarten
- Basketball
- Fußball
- Volleyball
- Krafttraining
- Bergsport (Klettern, Bergsteigen, Wandern)
- Denksport (Schach, etc.)
- Geräteturnen, Akrobatik
- Inlineskaten, Skateboard
- Kampfsport (Judo, Karate, etc.)
- Laufsport
- Leichtathletik
- Rückschlagspiele (Tennis, Tischtennis, Badminton, Squash)
- Radsport (Mountainbike, Rennrad, etc.)
- Surfen (Kiten, Windsurfen, Wellenreiten), Segeln
- Tanzen
- Wintersport (Ski, Snowboard, Langlauf, etc.)
- Wassersport (Schwimmen, Turmspringen, etc.)
- Yoga, Pilates
- Trendsportart (Slackline, Sport Stacking, Freerunning, Le Parcour, etc.)
- Andere Sportart

19. Welche andere Sportart übst du aus?

(falls Frage 18 mit „andere Sportart“ beantwortet wurde)

20. Wie intensiv übst du diese Sportart aus?

(nur falls Frage 17 mit „ja“ beantwortet wurde UND nur für Sportarten, welche bei Frage 18 als Ausgleichsportarten angegeben wurden)

1 = als Hobby / Freizeitbeschäftigung

2 = mit Wettkampfteilnahme

	1	2
Frisbee Sportarten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Basketball	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fußball	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Volleyball	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Krafttraining	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bergsport (Klettern, Bergsteigen, Wandern)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Denksport (Schach, etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Geräteturnen, Akrobatik	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Inlineskaten, Skateboard	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kampfsport	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Laufsport	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Leichtathletik	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Rückschlagsspiele (Tennis, Tischtennis, Badminton, Squash)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Radsport (Mountainbike, Rennrad, etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Surfen (Kiten, Windsurfen, Wellenreiten), Segeln	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Tanzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wintersport (Ski, Snowboard, Langlauf, etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wassersport (Schwimmen, Turmspringen, etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Yoga, Pilates	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Trendsportart (Slackline, Sport Stacking, Freerunning, Le Parcours, etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Andere Sportart	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

21. Als Kernstück der Studie möchten wir herausfinden, welche Motive dich bewegt haben mit Handball zu beginnen...

(Kreuze an, inwieweit die folgenden Aussagen auf dich zutreffen)

1 = trifft gar nicht zu

5 = trifft völlig zu

	1	2	3	4	5
vor allem aus gesundheitlichen Gründen.	<input type="radio"/>				
um dabei Freunde / Bekannte zu treffen.	<input type="radio"/>				
weil ich mich so von anderen Problemen ablenke.	<input type="radio"/>				
wegen des Nervenzitfels.	<input type="radio"/>				
wegen meiner Figur.	<input type="radio"/>				
vor allem um fit zu sein.	<input type="radio"/>				
um etwas in einer Gruppe zu unternehmen.	<input type="radio"/>				
um Stress abzubauen.	<input type="radio"/>				
weil ich durch die Turniere/Matches viele neue Orte kennenlernen.	<input type="radio"/>				
um mich mit anderen zu messen.	<input type="radio"/>				
um abzunehmen.	<input type="radio"/>				
um mich zu präsentieren.	<input type="radio"/>				
um meine sportlerischen Fähigkeiten und Fertigkeiten unter Beweis zu stellen.	<input type="radio"/>				
um das Gefühl zu erfahren, etwas geleistet zu haben.	<input type="radio"/>				
um einen körperbetonten Sport auszuüben.	<input type="radio"/>				
um eine Sportart mit hoher Intensität auszuüben.	<input type="radio"/>				
um dadurch neue Menschen kennen zu lernen.	<input type="radio"/>				
weil ich dadurch viel Selbstvertrauen gewinnen kann.	<input type="radio"/>				
weil ich im Wettkampf aufblühe.	<input type="radio"/>				
um Ärger und Gereiztheit abzubauen.	<input type="radio"/>				
um in einem Team zu spielen.	<input type="radio"/>				
vor allem aus Freude an der Bewegung.	<input type="radio"/>				
weil ich mich in einer Gruppe wohl fühle.	<input type="radio"/>				
um immer wieder die körperliche Herausforderung zu überwinden/bestehen.	<input type="radio"/>				
weil das Lernen neuer Spiel- bzw. Bewegungsabläufe eine Herausforderung ist, der ich mich gerne stelle.	<input type="radio"/>				
um den Ball auf verschiedene Arten passen, spielen und werfen zu können.	<input type="radio"/>				
um zum Teamerfolg beizutragen.	<input type="radio"/>				
um zu gewinnen.	<input type="radio"/>				
um mit dem Team großes zu erreichen.	<input type="radio"/>				
um gemeinsam mit meinen Teamkollegen/Innen nach dem Spiel feiern zu können.	<input type="radio"/>				
um gemeinsam mit meinen Teamkollegen/Innen nach einem Sieg feiern zu können.	<input type="radio"/>				
um mich stetig zu verbessern (z.B.: Schenlligkeit, Wurfgenauigkeit, taktisches Verhalten usw.)	<input type="radio"/>				
um vom Trainer gelobt zu werden.	<input type="radio"/>				

um von Teamkollegen/Innen gelobt zu werden.	<input type="radio"/>				
weil mich ein/e bestimmte/r SportlerIn beeindruckt.	<input type="radio"/>				
um so wie mein Vorbild (im Fernsehen) spielen zu können.	<input type="radio"/>				
um mit anderen gesellig zusammen zu sein.	<input type="radio"/>				
um mich zu entspannen.	<input type="radio"/>				
um den Sport zum Beruf zu machen.	<input type="radio"/>				
weil ich dadurch Anerkennung bekomme.	<input type="radio"/>				
um mein Gewicht zu regulieren.	<input type="radio"/>				
um sportliche Ziele zu erreichen.	<input type="radio"/>				
um meine Gedanken im Kopf zu ordnen.	<input type="radio"/>				
um dadurch neue Freunde zu gewinnen.	<input type="radio"/>				
um Geld zu verdienen.	<input type="radio"/>				

22. ...und welche Motive dafür verantwortlich sind, dass du jetzt Handball spielst.

(Kreuze an, inwieweit die folgenden Aussagen auf dich zutreffen)

1 = trifft gar nicht zu

5 = trifft völlig zu

	1	2	3	4	5
vor allem aus gesundheitlichen Gründen.	<input type="radio"/>				
um dabei Freunde/Bekannte zu treffen.	<input type="radio"/>				
weil ich mich so von anderen Problemen ablenke.	<input type="radio"/>				
wegen des Nervenzitels	<input type="radio"/>				
wegen meiner Figur.	<input type="radio"/>				
vor allem um fit zu sein.	<input type="radio"/>				
um etwas in einer Gruppe zu unternehmen.	<input type="radio"/>				
um Stress abzubauen.	<input type="radio"/>				
weil ich durch die Turniere/Matches viele neue Orte kennenlernen.	<input type="radio"/>				
um mich mit anderen zu messen.	<input type="radio"/>				
um abzunehmen.	<input type="radio"/>				
um mich zu präsentieren.	<input type="radio"/>				
um meine sportlerischen Fähigkeiten und Fertigkeiten unter Beweis zu stellen	<input type="radio"/>				
um das Gefühl zu erfahren, etwas geleistet zu haben.	<input type="radio"/>				
um einen körperbetonten Sport auszuüben.	<input type="radio"/>				
um eine Sportart mit hoher Intensität auszuüben.	<input type="radio"/>				

um dadurch neue Menschen kennen zu lernen.	<input type="radio"/>				
weil ich dadurch viel Selbstvertrauen gewinnen kann.	<input type="radio"/>				
weil ich im Wettkampf aufblühe.	<input type="radio"/>				
um Ärger und Gereiztheit abzubauen.	<input type="radio"/>				
um in einem Team zu spielen.	<input type="radio"/>				
vor allem aus Freude an der Bewegung.	<input type="radio"/>				
weil ich mich in einer Gruppe wohl fühle.	<input type="radio"/>				
um immer wieder die körperliche Herausforderung zu überwinden/bestehen.	<input type="radio"/>				
weil das Lernen neuer Spiel- bzw. Bewegungsabläufe eine Herausforderung ist, der ich mich gerne stelle.	<input type="radio"/>				
um den Ball auf verschiedene Arten passen, spielen und werfen zu können.	<input type="radio"/>				
um zum Teamerfolg beizutragen.	<input type="radio"/>				
um zu gewinnen.	<input type="radio"/>				
um mit dem Team großes zu erreichen.	<input type="radio"/>				
um gemeinsam mit meinen Teamkollegen/Innen nach dem Spiel feiern zu können.	<input type="radio"/>				
um gemeinsam mit meinen Teamkollegen/Innen nach einem Sieg feiern zu können.	<input type="radio"/>				
um mich stetig zu verbessern (z.B.: Schenlligkeit, Wurfgenauigkeit, taktisches Verhalten usw.)	<input type="radio"/>				
um vom Trainer gelobt zu werden.	<input type="radio"/>				
um von Teamkollegen/Innen gelobt zu werden.	<input type="radio"/>				
weil mich ein/e bestimmte/r SportlerIn beeindruckt.	<input type="radio"/>				
um so wie mein Vorbild (im Fernsehen) spielen zu können.	<input type="radio"/>				
um mit anderen gesellig zusammen zu sein.	<input type="radio"/>				
um mich zu entspannen.	<input type="radio"/>				
um den Sport zum Beruf zu machen.	<input type="radio"/>				
weil ich dadurch Anerkennung bekomme.	<input type="radio"/>				
um mein Gewicht zu regulieren.	<input type="radio"/>				
um sportliche Ziele zu erreichen.	<input type="radio"/>				
um meine Gedanken im Kopf zu ordnen.	<input type="radio"/>				
um dadurch neue Freunde zu gewinnen.	<input type="radio"/>				
um Geld zu verdienen.	<input type="radio"/>				

23. Gab bzw. gibt es für dich Motive, die in der obigen Liste nicht angeführt wurden?

- Ja
- Nein

24. Welche?

(falls Frage 23 mit „ja“ beantwortet wurde)

25. Denke an deine gesamte Spielzeit vom Einstieg bis jetzt. An welche positiven Erlebnisse und/oder motivierenden Faktoren Handball zu spielen kannst du dich erinnern?

26. Denke an deine gesamte Spielzeit vom Einstieg bis jetzt. An welche negativen Erlebnisse und/oder demotivierenden Faktoren Handball zu spielen kannst du dich erinnern?

Denke bei den folgenden Fragen an deine momentane Situation.

27. Wie viel trainierst du durchschnittlich für Handball? (z.B. Vereinstraining, Kraft/Ausdauer/Schnelligkeitstraining, Wurftraining)
(Stunden pro Woche)

28. Wie oft trainierst du mit deinem Team?

(entspricht einem Durchschnittswert; inkl. etwaiger Trainings, Spiele, etc.)

- 1 mal pro Woche
- 2-3 mal pro Woche
- 4-5 mal pro Woche
- 6-7 mal pro Woche
- > 7 mal pro Woche

29. Wie stark halten dich die folgenden Hindernisse davon ab ins Training zu gehen bzw. wie stark würden sie dich abhalten? Kreuze an, inwieweit die Aussagen auf dich zutreffen.

1 = hält mich gar nicht davon ab ins Training zu gehen

5 = hält mich sehr stark davon ab ins Training zu gehen

	1	2	3	4	5
Der Trainingsort ist sehr weit entfernt.	<input type="radio"/>				
Meine Freunde gehen nicht ins Training.	<input type="radio"/>				
Es ist für mich aufgrund von eingeschränkten Transportmöglichkeiten schwierig zum Trainingsort zu kommen.	<input type="radio"/>				
Ich bin verletzt.	<input type="radio"/>				
Ich habe noch so viel zu tun. (z.B. für Schule, Uni, Arbeit)	<input type="radio"/>				
Ich bin unzufrieden mit meiner sportlichen Leistung.	<input type="radio"/>				
Meine Familie / meine Freunde finden das nicht gut.	<input type="radio"/>				
Ich bekomme von anderen Spielern / Spielerinnen oder Coach keine Anerkennung dafür.	<input type="radio"/>				
Ich bin müde.	<input type="radio"/>				
Ich bekomme beim Match zu wenig Spielzeit	<input type="radio"/>				
Das Training findet zu einem ungünstigen Zeitpunkt statt. (z.B. zu früh, zu spät)	<input type="radio"/>				
Meine sportliche Leistung passt nicht mit dem Training zusammen. (z.B. habe den Anschluss verpasst, fühle mich zu wenig gefordert)	<input type="radio"/>				
Die Gruppenatmosphäre passt nicht. (z.B. Unstimmigkeiten im Team)	<input type="radio"/>				
Ich kann mit Handball kein/zu wenig Geld verdienen.	<input type="radio"/>				
Das Training überschneidet sich zeitlich mit anderen Interessen. (z.B. Treffen mit Freunden)	<input type="radio"/>				
Ich bin mit der Trainingsgestaltung nicht zufrieden.	<input type="radio"/>				
Das Training ist sehr leistungsorientiert.	<input type="radio"/>				
Das Training ist sehr spaßorientiert.	<input type="radio"/>				
Ich komme mit meinen MitspielerInnen nicht klar	<input type="radio"/>				
Ich fühle mich ungerecht behandelt (z.B.: von TrainerIn, MitspielerInnen)	<input type="radio"/>				
Ich habe Meinungsdivergenzen mit meiner/m TrainerIn	<input type="radio"/>				

30. Gibt es für dich Hindernisse, die in der obigen Liste nicht angeführt wurden?

Ja

Nein

31. Welche?

(falls 30 mit „ja“ beantwortet wurde)

32. Was würde dich motivieren öfter an einem Training teilzunehmen?

33. Bitte bewerte, wie wichtig dir die einzelnen Aspekte/Bereiche in deinem Leben sind.

1 = nicht wichtig

5 = außerordentlich wichtig

	1	2	3	4	5
Politik	<input type="radio"/>				
Beruf/Studium/Schule	<input type="radio"/>				
Partnerschaft	<input type="radio"/>				
Freunde/Bekannte	<input type="radio"/>				
Familie/Verwandschaft	<input type="radio"/>				
Freizeit und Erholung	<input type="radio"/>				
Glaube/Religion	<input type="radio"/>				
Handball	<input type="radio"/>				
Kunst/Kultur	<input type="radio"/>				
Andere Sportarten	<input type="radio"/>				

34. Wie verständlich war der Fragebogen für dich?

1 = gar nicht verständlich

5 = sehr verständlich

	1	2	3	4	5
Der Fragebogen war...	<input type="radio"/>				

35. Wie lange war für dich der Fragebogen?

1 = zu lange

5 = zu kurz

	1	2	3	4	5
Der Fragebogen war...	<input type="radio"/>				

36. Wie sehr hat es dir Spaß gemacht, den Fragebogen auszufüllen?

1 = gar keinen Spaß gemacht

5 = großen Spaß gemacht

	1	2	3	4	5
Den Fragebogen auszufüllen hat mir...	<input type="radio"/>				

37. Sonstige Anmerkungen zum Fragebogen

B Lebenslauf

Julia Kinner

Geburtsdatum: 02.09.1995
Geburtsort: Wiener Neustadt (Niederösterreich)
Staatsbürgerschaft: Österreich

Schulische Ausbildung:

2001-2005	Volksschule im Ungarviertel, Wiener Neustadt
2005-2009	Klemens Maria Hofbauer Gymnasium, Katzelsdorf
2009-2013	Sport-BORG, Wiener Neustadt

Sonstige Ausbildung:

Skibegleitler
Anwärter (Ski)
Helferschein
Retterschein